PLAYBOY

ALLES, WAS MÄNNER LIEBEN

Birte Glang

Die heiße Fitness-Trainerin aus „ALLES WAS ZÄHLT“ bringt uns ins Schwitzen

Stierkampf auf indisch

Der Rinder-Wahnsinn von Tamil Nadu

GAME *of* THRONES

Mythen, Fakten, Hintergründe – alles zum Finale der größten Serie unserer Zeit

Der Lust-Macher

Wie der Vibrator unser Sex-Leben rettete

05 2019

monoMANIA

rock it!

markante schmuckstücke für sie und ihn.
monomania bietet nicht nur einzigartigen
schmuck für dich, sondern auch das
perfekte geschenk für deine liebste!

(mix&match) it!

kreiere deinen perfekten mix und match
die armbänder aus der **power of 3!** und
(mix&match)it! kollektion zu deinem
eigenen look.

www.monomania.de

jbc (just be cool)

just be cool! außergewöhnliche texturen in kombination mit zeitlosem edelstahl machen diese kollektion zu einem absoluten hingucker.

LUSTMACHER

Die größte Angst der Amerikaner sei, so sagte Hugh Hefner einmal, dass über Nacht „die Russen einmarschieren". Aber neben einer Sowjet-Invasion fürchteten seine Landsleute noch eine ganz andere Gefahr: Es könnte jemand vergessen, „beim Liebesakt das Licht auszumachen". Das gesellschaftliche Klima in den USA der 50er-Jahre war geprägt von der irrationalen Furcht vor dem Kommunismus und der ganz realen Tabuisierung der natürlichsten Sache der Welt: Sex.

Es war demnach höchst skandalös, womit sich damals ein ungewöhnliches Forscher-Duo befasste: Die beiden Pioniere der Sexualforschung – der renommierte Gynäkologe William Masters und seine zehn Jahre jüngere Assistentin Virginia Johnson – legten nichtsdestotrotz beherzt Hand an. An sich selbst, aber auch an die verkrusteten Strukturen des puritanischen Nachkriegsamerikas. Waren es zu Beginn noch Bordelle und Peepshows, wo das Paar nach Erkenntnissen forschte, so rekrutierten die beiden im Lauf ihrer Karriere unzählige Freiwillige, die – unter strengster Geheimhaltung und hinter verschlossenen Türen des Kliniklabors – zum Wohle der Wissenschaft Sex hatten. Ihre bahnbrechenden Studienergebnisse veröffentlichten Masters und Johnson 1966 erstmals gemeinsam in dem Buch „Die sexuelle Reaktion". Ein filmisches Denkmal setzte den beiden Forschern später auch Hollywood mit der grandiosen TV-Serie „Masters of Sex".

Den zahlreichen Menschenversuchen von Masters und Johnson ist es übrigens auch zu verdanken, dass wir den Drang nach Selbstbefriedigung inzwischen nicht mehr für abnormal oder aber den weiblichen Orgasmus für überflüssig halten. Die beiden Wissenschaftler experimentierten für ihre Studien mit Vibratoren und versuchten damit, der weiblichen Lust ihre letzten Geheimnisse zu entlocken. So verbauten sie zu Forschungszwecken schon mal eine Kamera in eines der Phallusgeräte, bevor sie diese den Probandinnen einführten. Meine Kollegen Nina Habres und Philip Wolff sind in dieser Ausgabe jetzt ganz ungeniert der Frage nachgegangen, wie der künstliche Lustmacher unser Sexleben veränderte: 150 Jahre Vibrator – eine Erfolgsgeschichte. *Ab Seite 108.*

Zurück zu Hugh Hefner. Nach seiner größten Lebensleistung befragt, entgegnete der Playboy-Gründer: „Dass ich es geschafft habe, in den Schlafzimmern Amerikas das Licht anzuschalten."

Ich wünsche uns allen viele erhellende Momente,

Ihr

Florian Boitin, Chefredakteur

WIE GEFÄLLT IHNEN DIE AKTUELLE AUSGABE?
Schreiben Sie mir Ihre Meinung unter *boitin@playboy.de*. Und bestellen Sie Ihr wöchentliches Update unter *www.playboy.de/newsletter*

PLAYBOY ON TOUR
Impressionen einer Dienstreise: In New York trafen sich Ende Februar Vertreter aller 25 Playboy-Editionen zum „Global Summit 2019". Mit dabei: natürlich auch Cooper Hefner (1). Die Dezember-Ausgabe mit Bonnie Strange (2) diente den US-Kollegen als positives „Fallbeispiel", aber wir – das deutsche Team – wollten ja immer auch schon hoch hinaus (3, hier mit meinen Reisebegleitern Myriam Karsch, Publishing-Chefin, und Thomas Mannke, Leiter Produktmanagement). Bestens ausgestattet: der Playboy Club New York (4)

FOTOS: BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY, PR (4)

Bevor wir an Tankstellen nur noch für den Playboy halten.

» Ab 2020 fährt smart rein elektrisch.

Jetzt einen der letzten Benziner smart fortwo bestellen.
Attraktive und sofort verfügbare Modelle bei Ihrem smart Händler.
Mehr Infos auf **smart.de**

Jetzt ab 109 €/Monat[1]

smart – eine Marke der Daimler AG

Kraftstoffverbrauch smart fortwo 52 kW: 5,9 l/100 km (innerorts), 4,5 l/100 km (außerorts), 5,0 l/100 km (kombiniert), CO_2-Emissionen (kombiniert): 115–114 g/km. Energieeffizienzklasse D. Die angegebenen Werte wurden nach dem vorgeschriebenen Messverfahren ermittelt. Es handelt sich um die „NEFZ-CO_2-Werte" i. S. v. Art. 2 Nr. 1 Durchführungsverordnung (EU) 2017/1153. Die Kraftstoffverbrauchswerte wurden auf Basis dieser Werte errechnet. Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen verschiedenen Fahrzeugtypen. Die Werte variieren in Abhängigkeit von den gewählten Sonderausstattungen. [1]Ein Leasingbeispiel der Mercedes-Benz Leasing GmbH, Siemensstr. 7, 70469 Stuttgart, für Privatkunden, für einen smart fortwo 52 kW: Kaufpreis ab Werk 11.165,00 €, Leasing-Sonderzahlung 0,00 €, Gesamtkreditbetrag 11.165,00 €, Gesamtbetrag 5.232,00 €, Laufzeit 48 Monate, Gesamtlaufleistung 40.000 km, Sollzins (gebunden, p. a.) –5,61 %, effektiver Jahreszins –5,46 %, 48 mtl. Leasingraten à 109,00 €. Stand 01.02.2019. Ist der Darlehens-/Leasingnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht nach § 495 BGB. Das Angebot gilt vom 01.02.2019 bis zum 30.06.2019 (Auftragseingang), sofern die berechnete Lieferung bis zum 13.12.2019 (vorbehaltlich der zu erteilenden KBA-Ausnahmegenehmigung) erfolgt. Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers, zzgl. lokaler Überführungskosten. Andere Motorisierungs- und Ausstattungsvarianten gegen Aufpreis möglich. Nur solange der Vorrat reicht und nur bei teilnehmenden smart Händlern. Abbildung zeigt Sonderausstattung. Anbieter: Daimler AG, Mercedesstr. 137, 70327 Stuttgart.

INHALT

PLAYBOY GAME OF THRONES *Special*

DAS UPDATE ZUM GROSSEN FINALE

First Lady: GOT-Star Lena Headey 15

Nackte Tatsachen: Sex, Gewalt und Fans in Zahlen 16

Lässiger Lennister: Wie der Däne Nikolaj Coster-Waldau den einzig wahren Serienhelden gibt 18

Reise-Szenen: Drehorte von Island bis Marokko 20

Pro & Contra: Erzählkunstwerk oder Seifenoper? 22

UPDATE

Ein guter Monat für: Reiseplaner, Uhrensammler und wissbegierige Porno-Forscher 24

10 Fragen an … die zwei Oscar-Preisträger Anne Hathaway und Matthew McConaughey 26

Männerbar: Der Gin-Frühling 30

Reise: Die „Küste der Frauen“ in Mexiko 33

Männerküche: Die japanische Izakaya-Kultur 34

Playboy-Umfrage des Monats: Wer sind Deutschlands schönste Talk-Moderatorinnen? 36

Motor: Der neue Cupra im Renntest 37

Stil: Sechs gute Gürtel 38

STREITSCHRIFT

Seid nicht zu ehrlich! Unser Autor sagt: Ohne Geheimnisse wird jede Beziehung langweilig 42

AKTION

Gentlemen's Weekend: Auf der Nordseeinsel Sylt erlebten Playboy-Leser ein Traumwochenende 44

REPORTAGE

Der Rinder-Wahnsinn von Tamil Nadu: Bei Stierkämpfen in Südindien setzen Männer ihr Leben aufs Spiel – und ihre Männlichkeit 60

INTERVIEW

Gladbach-Manager Max Eberl: Ein Gespräch über die Kunst, Talente zu entdecken, seinen Ratgeber Uli Hoeneß und den Transfer-Irrsinn im Fußball 66

EROTIK

Playmate: Unsere Miss Mai Katia Martin macht uns als französische Köchin Appetit auf mehr 74

Blende Sechs: Die intimen Aktaufnahmen des Star-Fotografen Greg Gorman 114

46

BIRTE GLANG

Für ihre neue Rolle in der TV-Serie „Alles was zählt“ zog die Schauspielerin aus L. A. zurück nach Deutschland. Wir bereiteten ihr einen warmen Empfang – mit einem Trip an die Küste Südafrikas

66

TITEL: PHILIP LA PEPA FÜR PLAYBOY; FOTOS: SIMON BOLZ FÜR PLAYBOY, MAX-MICHEL KOLJIN, PHILIP LA PEPA FÜR PLAYBOY, FRANK SCHEMMANN FÜR PLAYBOY; PR

MOTOR & TECHNIK

90 **Oben-ohne-Rakete:** Der McLaren 720S Spider

94 **Mein Schlitten:** Roland Tubbesing und sein Dodge Viper GTS-R GT2

96 **Schlammschlacht:** Das neue F-Type Rally Car von Jaguar im Playboy-Geländetest

STIL

100 **Mal in Blau machen:** Sechs lässige Jeans-Looks

106 **Gesicht zeigen:** Feuchtigkeitsbooster für ein frisches Hautgefühl und Auftreten

LUST & LEBENSART

107 **Tagebuch einer Verführerin:** Sophie Andresky über wichtige Regeln im Hochzeitsmonat Mai

108 **150 Jahre Vibrator:** Der zweitbeste Freund des Mannes und seine Geschichte

KULTUR

120 **Julian Schnabel:** Der Ausnahmekünstler über seinen neuen Vincent-van-Gogh-Film und seinen Glauben an intelligente Zuschauer

124 **Literatur, Musik und Kino:** Das Beste im Monat

STANDARDS

4 Editorial
8 Making-of
10 Leserbriefe
40 Berater
88 Witze
89 Cartoon
126 Impressum
127 Bezugsquellen
128 Playboy Classic

Titel-Team

Da wurde selbst die Sonne Südafrikas neidisch: Fotograf Philip La Pepa (Mitte hinten) setzte unter der Leitung von Pictorials-Chefin Kathrin Stadler (2. v. r.) unsere Titel-Schönheit, Schauspielerin Birte Glang, vor einem kleinen Strandhäuschen in Szene. Die 38-Jährige hat es zu Fernseh- und Kino-Prominenz gebracht, jahrelange Erfahrung als Model gesammelt und kürzlich ihr eigenes Fitness-Programm auf den Markt gebracht. All der Fleiß kann sich sehen lassen, wie Sie feststellen werden: ab Seite 46

Nina Habres

Erst wollte ein männlicher Kollege übers Thema „150 Jahre Vibrator" schreiben. Aber unsere Sexpertin kennt sich viel besser aus. Nett, dass er ihr assistieren durfte! Das passt zur Story über die Historie des Mann-Ersatzes – ab S. 108

Reportage-Team

Autor Krisha Kops (l.) und Fotograf Max-Michel Kolijn standen bei ihrer Recherche über Stierkämpfe in Südindien plötzlich selbst einem Bullen gegenüber: an einem Teestand. Das Tier war aus der Arena geflohen. Sie flüchteten hinter ein Auto. Ihre Geschichte über das Jallikattu, Indiens spektakuläre Stierkampf-Tradition: ab Seite 60

Simon Bolz

Zu sexy für Instagram? Kürzlich wurde unser Fotograf Opfer des Löschwahns. Sein Account und Tausende Follower: weg! Unter „simonbolzphoto" startet er nun neu. Und verewigt sich bei uns mit Playmate Katia Martin ab S. 74

Max Eberl

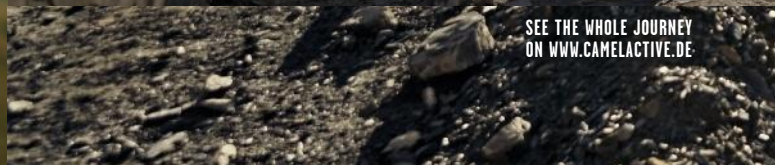
Der Gladbach-Manager (l.) und unser Reporter Alexander Neumann-Delbarre kickten früher auf demselben Münchner Pausenhof. Der eine wurde Bundesliga-Profi – der andere Kreisklassen-Reservist. Spannender als der fußballerische Vergleich zwischen beiden: ihr Gespräch ab Seite 66

FOTOS: PRIVAT (5)

camel active

DISCOVER NEW TERRITORIES

GEORGIA SPRING/SUMMER 2019



MENSWEAR | WOMENSWEAR | SHOES | BAGS | ACCESSORIES

SEE THE WHOLE JOURNEY
ON WWW.CAMELACTIVE.DE

FORUM

Lob und Kritik, Resonanz und Diskussionen

Anfängliche Skepsis wich großer Begeisterung: Die Fotos von Sabia Boulahrouz überzeugten

SABIA BOULAHROUZ 04/19

Wie viele Online-Bildergalerien von Sabia wird es auf Playboy Premium noch geben? Hoffentlich drei wie üblich. Großes Kompliment für diesen Cover-Star. Ich war anfangs echt skeptisch, aber als ich die Bilder gesehen habe, war ich schlichtweg begeistert. Großes Lob auch an die Fotografin. *André A., E-Mail*

Beim aktuellen Cover fällt mir für eine kommende Ausgabe folgender Covervorschlag ein: Sylvie Meis! Ich weiß nicht, wie die Chancen jetzt noch stehen … *Klaus W., E-Mail*

EIN GUTER MONAT 03/19

Man(n-Frau) kann sich immer nur bei Ihnen bedanken für die Update News. Die von Ihnen angepriesene Zeitreise durch die Inszenierung von Frauenkörpern in der Werbefotografie (Gruppenausstellung „Women on View" im Berliner Kulturhaus Chaussee 36, bis zum 27. April) sollte man keinesfalls verpasst haben – ich war da. *Rolf-Joachim D., E-Mail*

GIPFEL DES LESER-GLÜCKS

Zum Abschluss der Ski-Saison in Saalbach-Hinterglemm werden Ende März alljährlich die „White Pearl Mountain Days" mit coolem DJ-Sound, feinem Essen und jeder Menge Partys auf und abseits der Piste zelebriert. Klar, dass da Playboy nicht fehlt. Und so ließen es unsere Playmates bei der „Bunny Night" ordentlich krachen. Mittendrin im Geschehen: Simon Atherton, glücklicher Gewinner unseres VIP-Tickets für den heißen Abend in den Alpen. Playboy-Leser müsste man sein …

Verflixte Hühnerhacke: Die Ankündigung eines Sabbaticals unseres Kolumnisten Ralf Husmann erregt die Gemüter unserer Leser

LESERBRIEF DES MONATS (ZU HÄNDEN UNSERES PAUSIERENDEN KOLUMNISTEN RALF HUSMANN)

Was soll ich sagen?! *Nein!* Sie können doch kein Sabbatical machen! Verflixte Hühnerhacke, Sie waren der Grund, warum ich den Playboy allmonatlich noch vor meinem Mann aus der Plastikfolie gerissen habe, Sie waren der Grund, warum ich in unserer Clique hausieren gegangen bin mit den Worten: „Der Playboy ist das einzige Magazin, welches man in Deutschland noch lesen kann – auch als Frau!" Ich lese keine „Brigitte", und ich werde damit jetzt nicht anfangen. Nun, nichtsdestotrotz wünsche ich Ihnen und Ramona ein schönes Sabbatical. Ich erwarte Sie an gewohnter Stelle im Sommer zurück. Ich bin altmodisch. *Julia Schäfer, E-Mail*

ANTWORT DER REDAKTION:

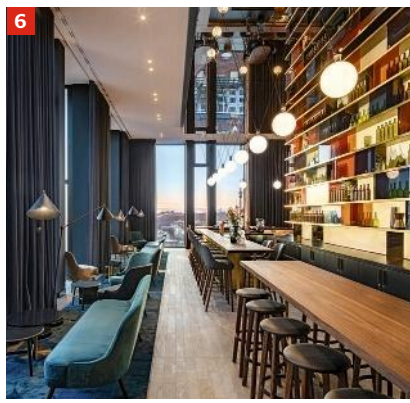
Liebe Frau Schäfer, danke für Ihre Unterstützung! So ist's recht – immer schön Druck aufbauen. Wir bleiben ebenfalls dran, auf dass Sie beim Folieaufreißen bald eine freudige Überraschung erleben. Reißen Sie bitte weiter, und genießen Sie zur Vorfreude einen guten Wein. Cheers!

SCHREIBEN SIE UNS, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich die Zeit nehmen!

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Anschrift: **Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastraße 23, 81925 München.** Oder senden Sie uns eine E-Mail an: ***leserservice@playboy.de***

FOTOS: PLAYBOY (3), MORITZ RÖDER FÜR PLAYBOY (2)

1 Roadtrip in Traumkulisse: Steuern Sie den ABARTH über kurvenreiche Straßen des oberbayerischen Voralpenlandes. **2** Malerischer Fotostopp: der Sylvensteinspeicher. **3** Fahrspaß: Testen Sie die beiden ABARTH-Modelle 595 und 124 spider im Rahmen der Ausfahrt. **4** PS-Profi: Autorennfahrer Christian Menzel demonstriert Ihnen, was ein ABARTH alles kann. **5** Schöne Aussichten: Sie werden von zwei Playboy-Bunnys begleitet. **6** 5-Sterne-Komfort: Im Münchner Luxushotel „Andaz" lassen wir den Abend genussvoll ausklingen



SCHNELL BEWERBEN – MIT UNS WERDEN SIE JETZT SELBST ZUM KURVENSTAR!

PLAYBOY und ABARTH laden am 16. Mai zu einem rasanten Roadtrip – dem ersten „Scorpion Day"! Wir haben für Sie schon mal den Platz am Steuer reserviert …

Was für ein (Fahr-)Spaß: Steigen Sie ein, und erleben Sie die faszinierende Power der sportlichen ABARTH-Modelle 595 und 124 spider. Seien Sie einer von zehn glücklichen Gewinnern, die am Morgen des 16. Mai zusammen mit dem Team um Playboy-Chefredakteur Florian Boitin von München aus zu einem unvergesslichen Roadtrip durchs oberbayerische Voralpenland starten. Das Ganze natürlich in Begleitung unserer schönsten Playmates! Steuern Sie den ABARTH über malerische Landstraßen entlang der spektakulären Alpenkulisse des Karwendelgebirges, vorbei an Seen und Flüssen. Mit Foto- und „Boxenstopps" an den schönsten Aussichtspunkten. Expertentipps vom PS-Profi gibt es gratis obendrauf: Der erfahrene Autorennfahrer und ABARTH Brand Ambassador Christian Menzel verrät Ihnen, wie Sie selbst zum echten Kurvenstar werden. Und nach der Ausfahrt genießen Sie das Ambiente des gerade eröffneten Münchner 5-Sterne-Luxushotels „Andaz" am Schwabinger Tor. Bei feinen Speisen, köstlichen Getränken und anregenden Gesprächen lassen wir den Abend gemeinsam an der Rooftop-Bar „M'Uniqo" des neu eröffneten Lifestyle-Hotels ausklingen.

PLAYBOY SCORPION DAY
POWERED BY ABARTH

Wie Sie sich einen der zehn exklusiven Gratis-Plätze für den „Scorpion Day – powered by ABARTH" (inkl. Übernachtung im 5-Sterne-Luxushotel „Andaz") sichern, erfahren Sie unter www.playboy.de/abarth

DINNER FÜR ACHT

PLAYBOY *und* LUST AUF GENUSS *luden am Valentinstag zwei mal vier Singles zum Kennenlern-Kochen mit Star-Koch Ludwig Maurer*

DATE & COOK

1 Star-Koch Ludwig „Lucki" Maurer begrüßte die Gäste und stellte den Menü-Plan vor

2 Prost! Der Abend begann mit einem Aperitif

3 Auch fürs Auge ein Genuss: das liebevoll arrangierte Hauptgericht

4 Mateja Mögel, stellvertretende Chefredakteurin von „Lust auf Genuss", stand mit Rat und Tat zur Seite

5 Die Teilnehmer sowie Playboy-Chefredakteur Florian Boitin und Mateja Mögel (r.) lauschten dem Kochlehrer

6 Sous-vide-Methode: Das Fleisch wurde vakuumiert gegart anstatt gegrillt

7 Auch das Krabbenpulen gehörte zu den lustvollen Kochaufgaben

8 Edler Tropfen: Zum Ausklang des Abends gab es feinen Finch-Whisky

9 Es ist angerichtet! Sashimi auf Wildkräutersalat

Kooperationspartner

finch Schwäbischer Highland Whisky

SEVERIN Friends for Life

THE BOTANIST ISLAY DRY GIN

Ein herzliches Dankeschön geht an unsere Sponsoren, die gemeinsam mit uns das erste „Date & Cook"-Event auf die Beine stellten.

MIT CHARME UND SCHÜRZE

Wo lernt man einander besser kennen als beim gemeinsamen Kochen? Und wo lässt es sich besser flirten als bei Tisch? Unter dem Motto „Date & Cook“ trafen sich Single-Leserinnen und -Leser am Valentinstag in München zur ersten gemeinsamen Veranstaltung von „Lust auf Genuss“ und Playboy. Ob Starnberg, ob Berlin: Aus ganz Deutschland kamen die Teilnehmer angereist und kreierten in wechselnden Zweierteams nebst guten Drinks alle Gänge bis zum Dessert – professionell angeleitet von Star-Koch Ludwig Maurer. Der kulinarische Zeremonienmeister führte mit Charme und Expertenwissen durchs Programm. Begleitet von edlen Weinen und Gin-Kompositionen, genossen alle Beteiligten einen locker-entspannten Abend, gewannen gegenseitige Sympathien – und hatten nebenbei auch Gelegenheit, sich mit den Chefredakteuren von „Lust auf Genuss“ und Playboy zu unterhalten. Diese kürten am Ende ein Siegerpaar. Doch Gewinner waren letztlich jede und jeder, die diesen Abend in bester Erinnerung behalten werden.

FINE DINING

10 Große Runde: Mit dem gemeinsamen Dinner war der Abend noch lange nicht vorbei

11 Sichnäherkommen beim Kochen: Eine Idee zündete

12 Hochwertig und -prozentig: der Inhalt der „Date & Cook“-Goodiebags, die die Teilnehmer am Ende mit nach Hause nahmen

13 Bar-Expertin Meike Zimmermann versorgte alle Anwesenden mit kreativen Gin-Cocktails von The Botanist

14 „Lucki“ Maurer erteilte wertvolle Küchentipps und legte natürlich auch selbst Hand an

15 Und zum Schluss gab es ein Siegerpaar: die Singles Julia und Philipp (2. u. 3. v. l.) freuten sich – einander kennengelernt und je einen Sous-vide-Stick plus Vakuumierer von Severin gewonnen zu haben

DAS MENÜ

Sashimi von Lachs und blauer Garnele „Bavarian Style“, Wildkräutersalat, Meerrettich, gepickelter Radi, Saiblingskaviar

Curry-Kokos-Shooter, knusprige Crusta-Nova-Garnele

Sous-vide gegartes Rinderfilet, Selleriecreme, Shiitake, Zuckerschoten und Balsamico-Jus

Schokoladenkuchen medium mit Tonkabohne und süßem Pesto

Feiern Sie mit uns

Das PLAYBOY-EVENT *des Jahres!*

Am 8.5. im „Bernstein Club“ des
CASINOS BADEN-BADEN

Gewinnen Sie ein VIP-Ticket für die Teilnahme am*
„PLAYMATE DES JAHRES“-AWARD
– und seien Sie unser Ehrengast, wenn wir in glamourösem Rahmen die „Playmate des Jahres 2019“ küren!

Alle Infos zu den Teilnahmebedingungen finden Sie unter www.playboy.de/casinobadenbaden

CASINO BADEN-BADEN | ROOMERS®

CASINO BADEN-BADEN *mit freundlicher Unterstützung von „Roomers“ Baden-Baden*

**inkl. Anreise, Übernachtung im Design-Hotel „Roomers“ Baden-Baden, Meet & Greet mit der „Playmate des Jahres“ u. v. m.*

UPDATE

Was diesen Monat wichtig wird

PLAYBOY
GAME OF THRONES
Special

LENA HEADEY

Beruf: *Schauspielerin.*
Alter: *angeblich 45 (glauben wir aber nicht).* **„Game of Thrones"-Status:** *Meisterin der Intrige. Als skrupellose – und in der Serie blonde – Herrscherin Cersei Lennister hinterlässt sie nicht nur im fiktiven Reich Westeros ordentlich Eindruck, sondern auch bei uns. Wie sie im großen Finale der letzten Staffel (ab 15. April bei Sky) ihren Thron verteidigt, werden wir genauestens beobachten!*
Und danach? *Treffen wir sie zum Glück bald im Kino wieder. Headey spielt die Hauptrolle im Flüchtlingsdrama „The Flood" (noch ohne Start-Termin), das sie auch selbst produzierte.*

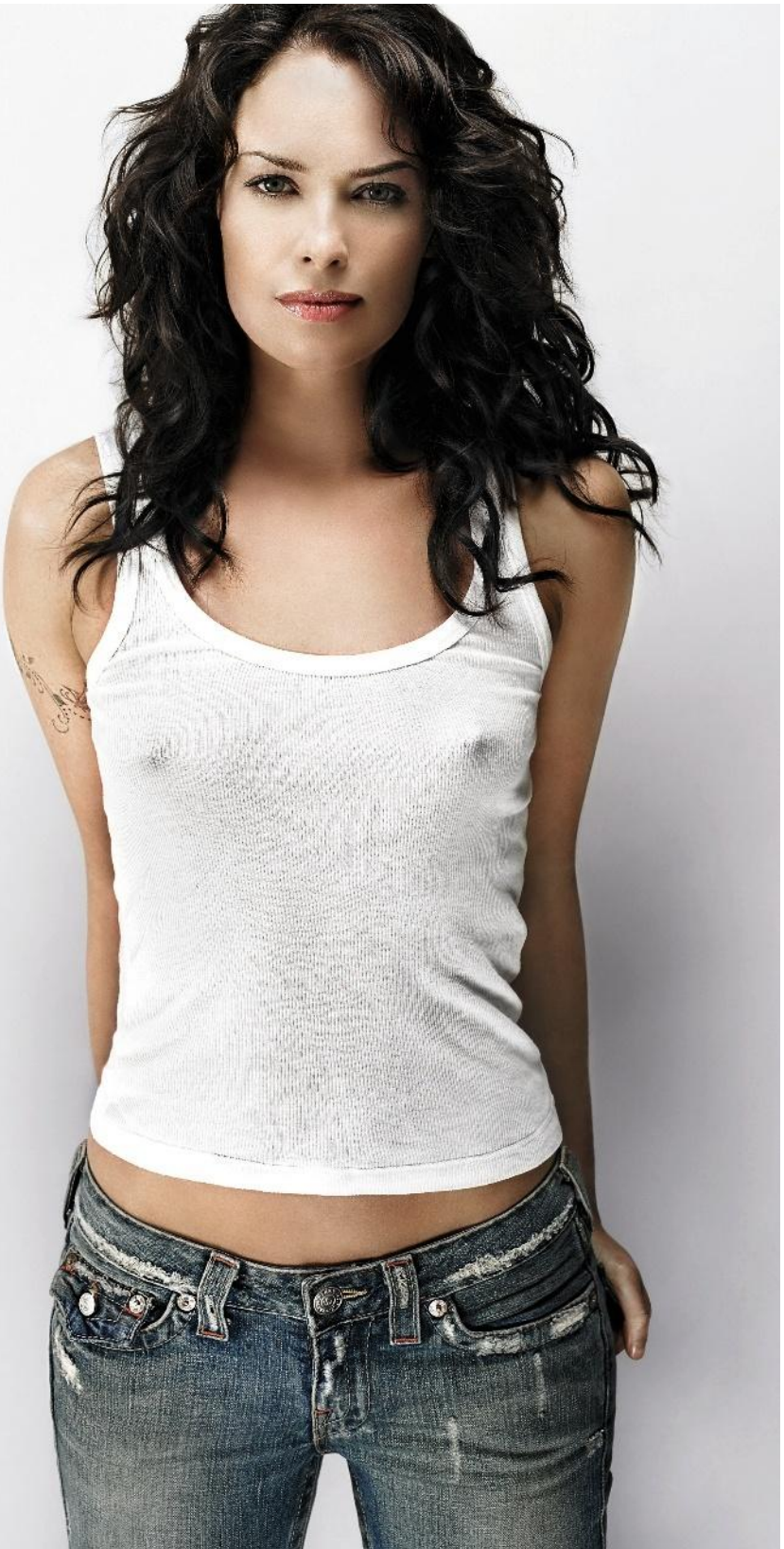


FOTO: GIULIANO BEKOR/CPI SYNDICATION

KURIOSES KULT-WISSEN

PLAYBOOY GAME OF THRONES *Special*

Kennen Sie sich in der Welt von Westeros so kurz vor dem Finale (noch) richtig aus? Wir haben DIE HEISSESTEN FAKTEN *aus den letzten Serien-Jahren zusammengetragen*

text **DAVID GOLLER**

GAME OF SEX

Emilia Clarke ist als Daenerys Targaryen allein in Staffel eins dreimal nackt zu sehen. 2016 beschwerte sie sich scherzhaft in einem Interview mit der „Glamour" über die Ungleichverteilung hüllenloser Szenen: „Ich möchte sehen, wie sich Daenerys und ihre drei Drachen den Thron teilen und Ziegen essen, die sie gegrillt haben. Dann würden wir all die hübschen Jungs zurückholen und sie dazu bringen, die Hosen herunterzulassen. Ich würde sagen: ‚Ich bin jetzt die Königin von allen!' Ich hätte gern Nahaufnahmen von all diesen Penissen, bitte."

KÖNIGLICHER FAN

Queen Elizabeth II erwähnte „Game of Thrones" nicht nur in ihrer Weihnachtsansprache, im Rahmen einer Nordirland-Reise besuchte die Queen auch den Set der Serie. Die anwesenden Schauspieler boten ihr höflich an, auf dem Eisernen Thron Platz zu nehmen. Die Queen lehnte jedoch ab. Der Grund: Der Königin von England sei es nicht erlaubt, sich auf einen anderen als ihren eigenen Thron zu setzen – ganz egal, ob dieser real oder fiktiv sei. Wie schade um das schöne Bild!

FOTOS: ACTION PRESS, GETTY IMAGES, HBO ENTERPRISES (6), RTL II / HBO ENTERPRISES (3)

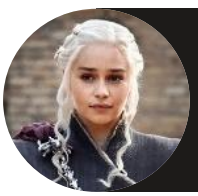
170.000 †

Die Serie ist für ihre Brutalität bekannt. Die Zählungen unterscheiden sich, doch wenn man Hardcore-Fans und Statistikern Glauben schenkt, gab es in bisher sieben Staffeln rund 170.000 Tote zu beklagen. In nur fünf der 67 Folgen segnete niemand das Zeitliche.

THRON ODER TOD?

Der Wettanbieter BetVictor hat Quoten errechnet, wie wahrscheinlich welcher Charakter stirbt und wer am Ende den Eisernen Thron besteigt

ZU DEN THRON-FAVORITEN ZÄHLEN …



DAENERYS TARGARYEN
Eine 20-Prozent-Chance hat die „Drachenmutter" im Spiel um den Thron.

BRAN STARK
Mit 50-prozentiger Wahrscheinlichkeit wird der jüngste Stark den Thron besteigen.

UNTER DEN TODES-KANIDATEN SIND …

LORD VARYS
Ein 86-prozentiges Todesurteil spricht nicht gerade für den sonst so cleveren Eunuchen.

CERSEI LENNISTER
Auch sie scheint dem Tod geweiht zu sein: Zu 96 Prozent wird sie nicht überleben.

WAS WEISS JON SCHNEE?

Kit Harrington und Rose Leslie spielten in der Serie das ungleiche Liebespaar Jon Schnee und Ygritte. Auch im echten Leben fanden die beiden zueinander und heirateten im Juni 2018. Rose Leslie, deren Rolle den Serientod bereits erleiden musste, weiß heute schon, wie „Game of Thrones" enden wird. Ihr Ehegatte verriet ihr den Ausgang der Serie, worauf Leslie mehrere Tage nicht mehr mit ihm sprach.

STARK LIMITIERT

Um die Vorfreude aufs Finale anzufeuern, gibt es limitierte Whisky-Abfüllungen wie „White Walker" von Johnny Walker sowie acht Single-Malt-Whiskys, die stellvertretend für die sieben Häuser (hier: das Haus Stark) und die Nachtwache aus „Game of Thrones" stehen.

30 MIO.

Keine Serie erreicht mehr Menschen: Durchschnittlich wurde jede Folge der vergangenen siebten Staffel etwa 30 Millionen Mal gesehen – allein in den USA. In Deutschland schalteten bei den linearen Übertragungen (ohne Streaming) auf Sky rund 500.000 Fans ein.

PLAYBOY
GAME OF THRONES
Special

DER LÄSSIGE LENNISTER

Vom fiesen Schönling zum coolen Krieger war es ein weiter Weg für NIKOLAJ COSTER-WALDAU *als Jaime Lennister – dem stärksten Charakter der Serie. Seine Vollendung sehen wir ab dem 15. April in der finalen Staffel*

Am Anfang war der Turm, in dem der schöne Ritter die Königin vögelte. Die Szene schockierte beim „Game of Thrones"-Start im April 2011, denn die zwei Kopulierenden, Jaime und Cersei Lennister, sind Geschwister. Sie erwischen den zehnjährigen Bran, der sie beobachtet, und drohen aufzufliegen. Die Lösung: Jaime stößt den jungen Sympathieträger ohne Aufhebens aus dem Fenster – und macht ihn zum Krüppel. Ein banal-monströser Cliffhanger.

„Ich hatte eine Million Leute, die mir sagten, dass es dieser Moment war, mit dem ich sie am Haken hatte", erzählte „Game of Thrones"-Schöpfer George R. R. Martin später dem „Rolling Stone". Mit dem versuchten Kindesmord am Ende der ersten Episode war nämlich klar: In dieser HBO-Serie passiert garantiert, was niemand erwartet. So brannte sich Jaime Lennister ins kollektive Fan-Hirn ein als skrupelloser Schönling und absolutes Super-Arschloch – mit brillanter Selbstverständlichkeit gespielt. Das Unerhörte im Gestus des Unaufgeregten: So könnte man die Darstellung des dänischen Schauspielers Nikolaj Coster-Waldau in der Serie beschreiben.

Ein Glücksfall, denn: „Wenn es nach meinen damaligen Managern gegangen wäre, hätte ich die Rolle ablehnen müssen", verrät Coster-Waldau jetzt *(siehe Interview rechts)*. Mit ihm aber wurde die Verfilmung der Bestseller-Romanreihe von George R. R. Martin zu einer der erfolgreichsten TV-Serien überhaupt. Der heute 48-Jährige ist eine Idealbesetzung, kaum ein Zweiter steht wie er für die Erzählhaltung der Serie. Im April 2016 vom „Stern" gefragt, warum er einst seiner Frau Nukâka (mit der er zwei Töchter hat) den Heiratsantrag am Rande eines isländischen Vulkans gemacht habe, sprach er von Schönheit und Drama und schob nach: „Hätte sie Nein gesagt, wäre sie im Krater gelandet." Ein Humor, den auch Serienvater George R. R. Martin in seinen Buchvorlagen kultivierte und aus dem in der fiktionalen Serienwelt Westeros oft blutiger Ernst wird.

Ein Wunder, dass sich Jaime Lennister über die Staffeln hinweg – nunmehr acht Jahre nach des Knaben Fenstersturz – zur vielleicht einzig echten Identifikationsfigur im unüberschaubaren „Game of Thrones"-Cast gewandelt hat? Nein, eher eine erzähllogische Konsequenz: weil die nicht ganz so bösen Menschen (ganz gute gibt es hier nicht) den Rollentod sterben mussten. Weil viele Charaktere viel häufiger noch schlimmere Verbrechen verübten. Und weil die Serienmacher Jaime gebührend leiden ließen. Erst verlor er seine Freiheit, dann seine rechte Schwerthand (die eine goldene Prothese ersetzte), schließlich starben durch Mord und Freitod nach und nach seine inzestuös gezeugten Kin-

FOTOS: BERSA/ART PARTNER, HBO (2)

DIE VERWANDLUNG
Zu Beginn der Serie ist Jaime Lennister ein eiskalter Perversling (unten mit seiner Schwester Cersei). Dann wird er Opfer und verliert fast alles – bis auf seinen Gleichmut. Das macht ihn schlussendlich zum Anführer (oben)

der. Derartige Nackenschläge mit unaufgeregtem Stoizismus zu kassieren wandelte die einstige Abscheu des Publikums in Sympathie. Bis klar wurde: Wenn es einen Westeros-Helden gibt, dann ihn. Entsprechend oft wird Coster-Waldau im echten Leben von Fans belagert. Für Selfies folgen ihm Frauen und Männer bis aufs Hotelzimmer oder auf die Restauranttoilette.

Er findet das Star-Getue rund um Schauspieler zwar seltsam, lässt es aber über sich ergehen. Aufgewachsen in einem 40-Seelen-Kaff und 1994 über Nacht in seiner Heimat mit dem Horror-Thriller „Nightwatch" berühmt geworden, ist der 1,88-Meter-Hüne unliebsamen Rummel inzwischen gewohnt. Hollywood-Regisseur Ridley Scott besetzte ihn in „Black Hawk Down" (2001) und „Königreich der Himmel" (2005). Ins Rampenlicht von L.A. zieht es Coster-Waldau – mittlerweile einer der weltbestbezahlten Schauspieler (mit über einer Million Dollar pro Folge in der finalen „Game of Thrones"-Staffel) – dennoch nicht. Er bleibt bei seinem Aufstieg so cool wie Jaime Lennister beim Abstieg. Die Rolle mag vielleicht nicht so pointiert sein wie die seines kleinwüchsigen Serienbruders Tyrion (Peter Dinklage) oder so clever wie die seiner Mehr-als-Lieblingsschwester Cersei (Lena Headey). Aber sie steht für unfassbare Gelassenheit. Jaime ist weder Sadist noch Feigling. Und das ist (in Westeros) viel. *Ulrich Lössl und Philipp Nowotny*

WENN ES EINEN WESTEROS-HELDEN GIBT, DANN IHN

„ICH HOFFE, ICH BIN IM KERN NOCH DER GLEICHE"

Beinahe zehn Jahre war die Serie Teil seines Lebens – wie diese Zeit NIKOLAJ COSTER-WALDAU *und seine Kollegen verändert hat*

Was haben Sie aus der Serie für Ihre Karriere mitgenommen?
Dass ich immer auf mein Bauchgefühl hören soll. Denn wenn es nach meinen damaligen Managern gegangen wäre, hätte ich die Rolle ablehnen müssen.

Sie waren ein Jahrzehnt mit an Bord – wie hat „Game of Thrones" Ihr Leben verändert?
Das ist eine schwierige Frage. Für jeden, der auf die vergangenen zehn Jahre seines Lebens zurückblickt. Meine Kinder sind inzwischen Teenager, meine Haare werden grau, es gibt so viele Veränderungen. Aber ich hoffe, ich bin im Kern immer noch der Gleiche.

Und was haben Sie in der Zeit über Ihre Co-Stars herausgefunden?
Maisie, Isaac und Sophie waren Kinder, als wir anfingen zu drehen. Jetzt sind sie junge Erwachsene mit erstaunlichen Karrieren und trotzdem auf dem Teppich geblieben. Ich hätte mich wahrscheinlich in ein Monster verwandelt, wenn ich in ihren Schuhen gesteckt hätte. Aber sie sind alle so cool und geerdet. Ich glaube, das wäre ganz anders, wenn wir in L.A. gedreht hätten, wo das Star-System total verkorkst und ungesund ist. Aber wie war die Frage: Was ich über meine Kollegen gelernt habe? – Dass sie Menschen sind. Viele von ihnen sind übrigens Veganer geworden. Das ist die größte Veränderung. Ein kleiner Schock für mich als Fleischesser, aber ich komme damit klar. *Scott Orlin*

PLAYBOY
GAME OF THRONES
Special

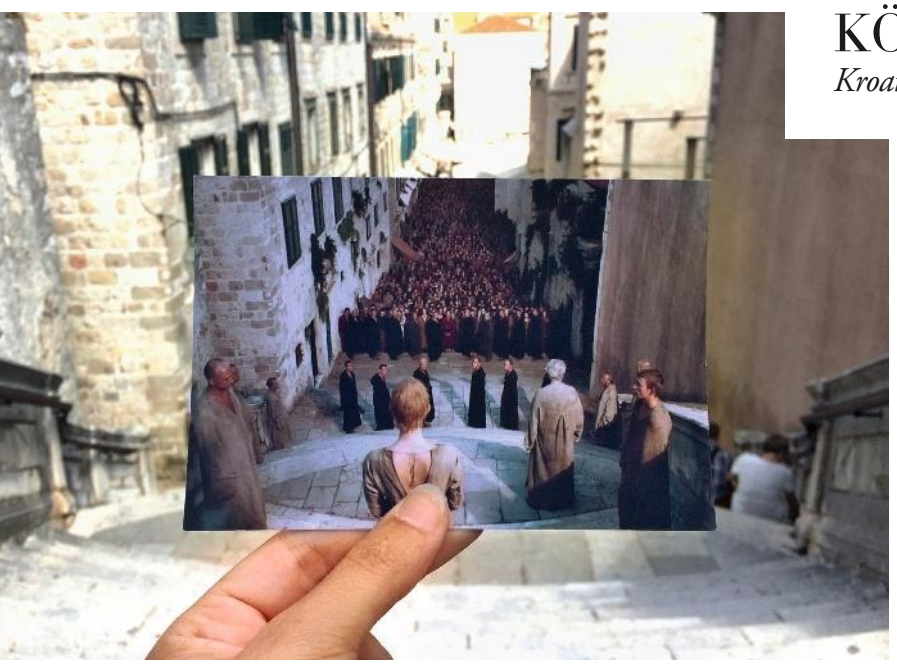
REISE NACH WESTEROS

text **DAVID GOLLER**

fotos **ANDREA DAVID**

Für ihren Blog *filmtourismus.de* besucht Andrea David Orte, die viele sonst nur aus Film- und Fernsehen kennen.

Die Orte der Fantasy-Saga wurden nicht komplett am Rechner und im Studio kreiert. Viele Schauplätze von „GAME OF THRONES“ *sind auch in der Realität spektakulär – und einen Besuch wert*



KÖNIGSMUND

Kroatien, Dubrovnik

Die Stadt an der Adriaküste hat vom Hype um „Game of Thrones“ wohl am meisten profitiert. Dubrovnik dient seit der zweiten Staffel als Kulisse für die fiktive Hauptstadt Königsmund und erlebt seitdem einen echten Tourismus-Boom. Spezielle Führungen lassen Fans zu den Schauplätzen der Serie durch die Altstadt wandeln. Einer der bekanntesten Spots ist die Jesuitentreppe, von der Cersei Lennister nackt ihren Bußgang antritt. Ein Rundgang über die gut erhaltene Stadtmauer bietet den Blick auf die Altstadt, die 1979 ins Unesco-Weltkulturerbe aufgenommen wurde. Übernachtungstipp: Im Hotel „Excelsior“ wohnen Sie nicht nur in bester Lage, sondern im selben Hotel wie die Darsteller während der Dreharbeiten.

DRACHENSTEIN

Baskenland, Gaztelugatxe

Ein Ort wie geschaffen für „Game of Thrones“ – auch wenn sich hier in der Realität keine riesige Festung, sondern das kleine Kloster San Juan befindet. Den steinernen Weg (241 Stufen!) und die schroffe Landschaft hätte sich auch Autor George R. R. Martin nicht besser ausdenken können. Darum ist der Ort auf der kleinen baskischen Insel in der siebten Staffel prominent vertreten, als sich Jon Schnee und Daenerys Targaryen über die weiteren Schritte beraten. Die Drachen fehlen zwar, doch auch um das Kloster ranken sich viele Mythen.

KÖNIGS-MUND

Malta, Mdina

Bevor sich Dubrovnik in Königsmund verwandelte, diente Mdina auf Malta in den ersten Folgen als Kulisse für die Westeros-Metropole. So ist das Stadttor von Königsmund in der Realität das Stadttor Mdinas. Schauplatz des Staffelfinales (rechts) ist Fort Manoel, das nicht öffentlich zugänglich ist, aber in Rahmen von „Game of Thrones"-Touren besichtigt werden kann. Die 1722 erbaute Festung liegt rund zwölf Kilometer von Mdina entfernt.

STURMLANDE

Nordirland, Larrybane

Früher wurde hier an der nördlichen Küste Irlands Kreide gewonnen, in der Serie ist der Küstenabschnitt Schauplatz eines Turniers. Dort stellt Brienne von Tarth ihre Kampfkünste unter Beweis und beeindruckt damit Catelyn Stark. Beeindruckend ist auch der Blick von der Carrick-a-Rede-Hängebrücke (oben) auf die Felsenküste. Die Brücke kommt in der Serie zwar nicht vor, hat aber trotzdem ihren Reiz: Sie liegt fast 30 Meter über dem Meeresspiegel, und der 20 Meter lange Weg ist eine echte Mutprobe.

NÖRDLICH DER MAUER

Island, Mývatn

Fast alles, was jenseits der „großen Mauer" spielt, wurde in Island gedreht. Die Landschaft eignet sich perfekt, um die kalte, raue Heimat der „Wildlinge" darzustellen. Der Mývatn-See (zu Deutsch „Mückensee") hat seinen Namen nicht grundlos, besuchen Sie den Ort also besser zur kalten Jahreszeit. Aufwärmen können Sie sich mit einem Bad in der nahe gelegenen Grjótagj-Höhle. Das Wasser der Quelle im Inneren hat bis zu 50 Grad.

YUNKAI

Marokko, Wüstenstadt Aït-Ben-Haddou

Die marokkanische Wüstenstadt Aït-Ben-Haddou im Südosten des Landes gehört zum Weltkulturerbe und wurde wegen ihrer einzigartigen Optik schon für zahlreiche Filmproduktionen genutzt. Sie ist nicht nur in Klassikern wie „Lawrence von Arabien" oder „Gladiator" zu sehen, sondern dient in der dritten „Game of Thrones"-Staffel als Kulisse der Sklavenstadt Yunkai.

FOTOS: ALL MAURITIUS, SHUTTERSTOCK (4)

PLAYBOY GAME OF THRONES *Special*

KÖNIGIN DER SERIEN

Die einen sehen in GAME OF THRONES *ein packendes Erzählkunstwerk für Erwachsene, andere eine Seifenoper mit viel Kunstblut und Mittelalter-Kitsch*

FLORIAN BOITIN
Playboy-Chefredakteur & Serienjunkie

PRO

„Game of Thrones" bricht alle Rekorde. Die Episoden der letzten Staffel verfolgten allein in den USA im Schnitt mehr als 30 Millionen Menschen. Und nicht nur dort ist die Fantasy-Saga Kult. In 186 Ländern der Erde lässt sich GOT inzwischen sehen. Aber ist die erfolgreichste Serie auch die beste? Genialer als „Mad Men", „Raumschiff Enterprise" oder „Bonanza"? Modern Talking haben weltweit ja auch mehr Tonträger verkauft als beispielsweise Konstantin Wecker, und dennoch würde wohl niemand auf die Idee kommen, Dieter Bohlen für den Inbegriff musikalischer Raffinesse zu halten. Apropos Musik: Mögen viele das ständige Schlachten, das opulente Rumgebumse oder die märchenhaften Fabelwesen (Hexen, Weiße Wanderer, Drachen) für den Erfolg verantwortlich machen, mich hatte die Serie bereits mit den ersten Tönen des Vorspanns. Mittelalterliche Klänge verschmelzen mit eingängigem Klassikpop: einmal im Ohr – für immer im Kopp. Okay, das gilt auch für die meisten Songs von Modern Talking. Es muss also doch noch mehr sein, was die Serie so besonders macht.

Im Prinzip hat man all das Gezeigte schon mal irgendwo gesehen: die Schwerter bei „Herr der Ringe", die Brutalität bei Tarantino, die Sexgelage in Pornos der 70er. Aber alles zusammen eben nie zuvor in einem einzigen Fernsehformat. Ebenfalls neu: Sobald man sich an einen Filmcharakter gewöhnt, ihn womöglich gar ins Herz geschlossen hat – schwups, war er wieder weg. Mausetot, meist hinterrücks dahingemeuchelt. Das Prinzip „Kill your Darlings" ist sicher eines der Erfolgsgeheimnisse der Serie. Nur einmal mussten die GOT-Produzenten einen Rückzieher machen. Als Publikumsliebling Jon Schnee am Ende von Staffel fünf ermordet wurde, ließen sie ihn in Staffel sechs wiederauferstehen. Aber sei's drum – Dieter Bohlen ist schließlich auch nicht totzukriegen.

CONTRA

DAVID GOLLER
Playboy-Redakteur & Cineast

Epische Schlachten, nackte Haut, rohe Gewalt: Dafür lieben Fans „Game of Thrones". Klar, wer früher eine solche Masse an abgetrennten Gliedmaßen sehen wollte, musste Medizin studieren. Heute reichen drei Episoden der HBO-Produktion. Doch trotz des Dauergemetzels bleibt die Story blutleer. Die menschliche Tiefe bemisst sich in Schnittwunden, fast jede Charakterfrage in Hassintrigen oder verbotener Liebe.

Damit steckt GOT jede Show aus dem RTL-Vorabendprogramm locker in die Tasche. Warum Themen, die Männer in anderen Kontexten scheuen wie Seriensüchtige das Staffelende, bei dieser Fantasy-Soap angeblich spannend sein sollen, ist mir ebenso ein Rätsel wie das Interesse an den oberflächlich gezeichneten Figuren. Es sind so viele Protagonisten, dass sie einzeln kaum interessant werden. Ergo entwickelt man kein Verhältnis zu ihnen. Offenbar auch nicht die Drehbuchschreiber, die fast jede Figur ins Jenseits befördert haben, die je Gefahr lief, Sympathien zu wecken. Wer zum Schluss auf dem Thron sitzen wird? Mir doch egal!

Ein Grund dafür ist auch die Erzählstruktur: Um dem Geschehen zu folgen, hätte ich nebenher Notizen machen, Excel-Tabellen führen und Stammbäume auswendig lernen müssen. Große Unterhaltung? Vielleicht für jemanden, der im Einwohnermeldeamt tätig ist. Ich hingegen lege mich fest: In ein paar Jahren werden wir uns fragen, wie wir diesen Serie gewordenen Mittelalterflohmarkt so lange ertragen konnten.

„Game of Thrones" ist am Ende nicht mehr als eine teuer inszenierte Fantasy-Version von GZSZ mit etwas mehr Inzest und deutlich weniger Plausibilität (Stichwort: Drachen, Weiße Wanderer, Schattenwölfe). Nach acht Jahren bin ich froh, wenn dieser Winter endlich kommt, der seit Folge eins versprochen wird, und alles vorbei ist.

FOTO: HBO

ANZEIGE

JGA PLAYBOY JUNGGESELLEN-ABSCHIED

AUF GEHT'S JUNGS!

Stell dir vor, du hast den perfekten, auf den Bräutigam ideal abgestimmten Junggesellenabschied geplant – ohne selbst etwas organisieren zu müssen. Und jetzt stell dir vor: Das gibt's! Die neuen Playboy-JGA-Angebote führen euch in eine von fünf verschiedenen Städten mit fünf unterschiedlichen Programmen – die alle eins gemeinsam haben: Sie sind zugleich maßlos und stilvoll, aufregend und außergewöhnlich, unzensiert und unvergesslich. Und das Beste: Sie sind bereits für euch organisiert. ***Einfach Reiseziel aussuchen, buchen und losfeiern!***

www.playboy.de/JGA

BERLIN

Preis: **€ 359** p.P.*

Inklusive: Mini Hot Rod Tour, Lounge-Reservierung im Prinzipal in Kreuzberg, Burlesque Show & 1 Übernachtung im 4-Sterne-Hotel Vienna House Andel's Berlin

AMSTERDAM

Preis: **€ 389** p.P.*

Inklusive: Besuch der Heineken Experience und original Eisbar Amsterdam, Party-Rundgang durch Rotlichtviertel & 2 Übernachtungen im 4-Sterne-Hotel Jaz Amsterdam

MÜNCHEN

Preis: **€ 549** p.P.*

Inklusive: Allianz Arena-VIP-Tour, 3-Gänge-VIP-Dinner, Limousinenshuttle, Lounge-Reservierung in Tabledance Bar Queens & 1 Übernachtung im 5-Sterne-Hotel Sofitel Munich Bayerpost

HAMBURG

Preis: **€ 249** p.P.*

Inklusive: Hafenrundfahrt, Kiez-Tour mit Ende im berühmten Dollhouse & 1 Übernachtung im 4-Sterne-Hotel Crowne Plaza Hamburg

KÖLN

Preis: **€ 299** p.P.*

Inklusive: Paintball-Action, Hasenkostüm & 1 Übernachtung im 4-Sterne-Hotel Courtyard Cologne

*Gesamtpreis inklusive Mehrwertsteuer. Preise pro Person im Doppelzimmer. Alle Übernachtungen inklusive Frühstück. Eigene An-/Abreise. Kein Widerrufsrecht. Reiseveranstalter ist Hip Trips GmbH, Rosenheimer Str. 145F, 81671 München. PLAYBOY Deutschland Publishing erhält für jede Buchung der Reise vom Veranstalter eine Provisionszahlung.

UPDATE *News*

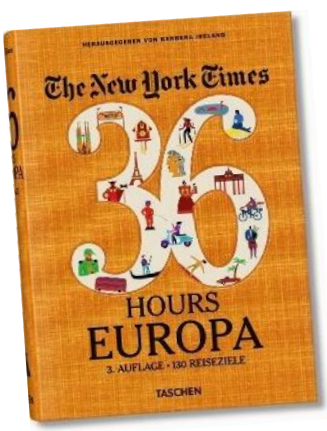
EIN GUTER MONAT ...

Der PLAYBOY-MÄNNERKALENDER

FÜR E-SPORTFANS

Der Rennzirkus der Formel E macht Halt in Europas Metropolen – und Sie können vor Ort dabei sein, wenn Fahrer wie Daniel Abt, Lucas di Grassi und Felipe Massa um die Krone kämpfen. Los geht die Party am 13. April in Rom, Paris folgt zwei Wochen später. Nach der Station in Monaco am 11. Mai sind Berlin (25. Mai) und Bern (22. Juni) an der Reihe. Die beiden Final-Rennen im Juli finden in New York statt. Alle Infos finden Sie unter **www.fiaformulae.com**

FÜR NEUGIERIGE NACHBARN UND ENTDECKER



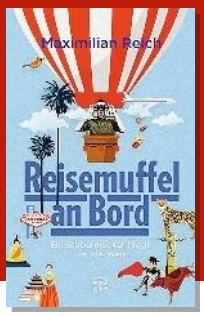
Wo die Welt besonders interessant und jedes lohnende Ziel nur einen Wochenend-ausflug entfernt ist? Na, hier bei uns! Man muss es nur mal mit amerikanischen Augen betrachten: Im Band „36 Hours" versammelt die „New York Times" 125 verlockende 36-Stunden-Touren durch unsere europäische Nach-barschaft. Amazing!
www.taschen.com

FÜR INVESTOREN

Zum 50. Jubiläum des legendären Uhrwerks „El Primero“ bringt Zenith eine auf 50 Stück limitierte Box mit drei Uhren heraus: erstens einer Neuauflage des ursprünglichen „El Primero“-Chronographen, zweitens dem „El Primero Chronomaster 2.0“, der die Zeit auf die Zehntelsekunde genau misst. Und drittens ist die „El Primero 21“ mit Hundertstelsekunden-Genauigkeit dabei. Der vierte, leere Platz steht fürs Vorkaufsrecht auf eine künftige Zenith-Uhr, die noch genauer die Zeit messen soll. **www.zenith-watches.com**

UND KEIN GUTER MONAT ...

***... für Freizeitstress.** Kaum wird das Wetter schön, müssen ständig alle was unternehmen, Sonne tanken, Urlaub machen. Playboy-Autor Maximilian Reich gibt allen Recht, die lieber zu Hause bleiben – mit einem witzigen Roman über einen Touristen wider Willen: „Reisemuffel an Bord“ (Benevento, 16 Euro).*



FÜR SEX-KUNDLER

In der Doku-Reihe „Porn Culture“ begeben sich Musikerin Jennifer West und Journalist Axel Brüggemann auf eine pikante Zeitreise: In sechs Folgen beleuchten sie die Geschichte der Pornografie. Die Reise führt sie von der Nachkriegszeit bis in die 2000er und in unterschiedliche Kulturen. Alle Folgen sind ab 15. April via Sky Ticket abrufbar. Im linearen Programm läuft pro Abend eine Folge (21.25 Uhr) auf Sky Atlantic HD.

FOTOS: IMAGO, PR (7)

ANZEIGE

WENN BEGLÜCKEN, DANN RICHTIG!

JETZT AUF GEWINNARENA!

GewinnArena.de/Playboy

Beglück dich selbst, und komm jetzt in die ***GewinnArena!*** *Dort hast du bei bis zu 50 Gewinnspielen im Monat die Chance auf Bargeld, Smartphones, Autos, Reisen und vieles mehr! Sichere dir jetzt eine kostenlose Teilnahme mit dem Gutscheincode* **PLAYBOY.***

Jetzt auf ***www.GewinnArena.de/Playboy*** *registrieren und mit etwas Glück so richtig absahnen!*

GEWINN ARENA

**Gutschein für eine einmalige kostenlose Teilnahme. Gültig bis 30.6.2019*

10 FRAGEN AN ANNE HATHAWAY UND MATTHEW McCONAUGHEY

Für ihren neuen Film standen die HOLLYWOOD-STARS *gemeinsam vor der Kamera. Uns verraten sie, warum das ein Glücksfall ist, wie sie mit Toten sprechen – und sich für ihre Rollen auch im realen Leben verwandeln*

Nach dem Science-Fiction-Drama „Interstellar" (2014) ist der Thriller „Im Netz der Versuchung" (ab 2. Mai im Kino) bereits der zweite gemeinsame Film der Oscar-Preisträger ANNE HATHAWAY *und* MATTHEW McCONAUGHEY. *Dass die beiden ein eingespieltes Team sind, wird beim Interview im kalifornischen Küstenort Marina del Rey sofort klar. Die Laune in der Suite des „Ritz-Carlton" ist blendend: Anne und Matthew machen einander Komplimente für ihre Outfits und ihr Aussehen, Annes Hund ist dabei und tollt auf dem Hotelflur herum, draußen vor dem Haus schaukeln Jachten im Hafen.*

1 Anne, Matthew – wir sitzen hier nicht umsonst in einem Hotel in Marina del Rey, gleich neben dem Vorzeige-Freizeithafen von Los Angeles. In Ihrem neuen Film spielen Boote, das Meer und das Fischen eine wichtige Rolle. Wie ist das bei Ihnen selbst?

HATHAWAY: Mit Booten habe ich es nicht so, wenn ich ehrlich bin. In meiner Kindheit wollte mir meine Mutter das Segeln näherbringen, aber das war einfach nicht mein Ding. Einmal bin ich sogar voll in ein anderes Boot gecrasht, danach war der Ofen eigentlich ganz aus. Aber was mein Verhältnis zum Meer angeht, kann ich gar nicht dick genug auftragen, um es zu beschreiben. Ich habe da immer eine enorme Anziehung gespürt.

2 Matthew, Sie dagegen können mit Booten aller Art durchaus etwas anfangen, richtig?

McCONAUGHEY: Das können Sie laut sagen. Und mit dem Angeln genauso. Deswegen war ich auch so begeistert, dass wir „Im Netz der Versuchung" auf Mauritius gedreht haben, schließlich ist das weltweit eine der größten und wichtigsten Inseln in Sachen Fischerei überhaupt. Zusammen mit unserem Regisseur bin ich extra ein paar Tage früher angereist, um ein bisschen hochseeangeln zu gehen.

3 Und? Waren Sie erfolgreich?

McCONAUGHEY: Wir hatten einen Führer, der uns zeigte, worauf man achten muss – und es dauerte nicht lange, da hatte ich schon einen Hammer-Fang, einen Blauflossen-Thunfisch, 50 Kilo schwer. Ich brauchte geschlagene zwei Stunden, bis ich das Teil reingeholt hatte.

4 Mauritius ist eine Insel, um die sich viele Mythen ranken – wie haben Sie diesen Ort erlebt?

McCONAUGHEY: Oh, es war wirklich ganz außergewöhnlich. Mauritius hat etwas sehr Mystisches, fast Spirituelles. Die Mischung auf der Insel ist spannend, denn sie ist gleichzeitig kreolisch, muslimisch und hinduistisch. Manchmal sieht es aus wie auf den Bahamas, dann wieder hat man das Gefühl, auf Hawaii zu sein. Und vor allem herrscht da eine spezielle Zeitlosigkeit. Man meint, sich gleichzeitig 200 Jahre in der Vergangenheit und in der Zukunft zu befinden.

5 „Im Netz der Versuchung" ist ein Film, über dessen Inhalt man vorab nicht zu viel erzählen sollte. Aber vielleicht können Sie uns verraten, weshalb Sie unbedingt dabei sein wollten?

FOTO: WINTER/NYT/REDUX/LAIF

WIE AUSGEWECHSELT
Dass McConaughey, 49, während eines Filmdrehs gern zum Eigenbrötler wird, weiß Hathaway, 36, inzwischen – privat sieht das ganz anders aus

„MATTHEW IST FÜR MICH DER GOLDSTANDARD, WAS KOLLEGEN ANGEHT“

Anne Hathaway

HATHAWAY: Ich hatte große Lust darauf, mit den Konventionen eines klassischen Film noir zu spielen. Das Frauenbild in Filmen dieser Art war früher ja ziemlich misogyn, und jetzt – nach Jahrzehnten unterschiedlichster Feminismuswellen – einen neuen Blick darauf zu werfen ist spannend. Eine Frau, wie ich sie in dem Film spiele, ist eben nicht nur böse und gefährlich, und sie ist auch nicht hilflos. Das sind alles, ohne jetzt zu sehr ins Detail zu gehen, Konstrukte männlicher Projektion.

6 **Was war es bei Ihnen, Matthew?**

McCONAUGHEY: Für meine Figur geht es darum, eine schwerwiegende Entscheidung zu treffen. Das ließ mich sofort an etwas denken, was ich mir nach vielen persönlichen Erfahrungen mittlerweile immer wieder sage: Wichtiger als ewig langes Abwägen ist in solchen Momenten oft, sich überhaupt zu entscheiden – und dann die Sache durchzuziehen. Das macht das Überleben einfacher als Unentschlossenheit. Außerdem hat mich natürlich der Vater-Sohn-Aspekt der Geschichte in „Im Netz der Versuchung“ angesprochen.

DOPPELSPITZE
1. Im Thriller „Im Netz der Versuchung" (Kinostart: 2. Mai) wendet sich Karen (Anne Hathaway) mit einer ungewöhnlichen Bitte an ihren Ex-Mann Baker Dill (Matthew McConaughey): Er soll ihren neuen Gatten töten.
2. Für das Science-Fiction-Drama „Interstellar" (2014) standen die beiden oscarprämierten Schauspieler schon einmal gemeinsam vor der Kamera

„WICHTIGER ALS EWIG LANGES ABWÄGEN IST OFT, SICH ÜBERHAUPT ZU ENTSCHEIDEN"

Matthew McConaughey

7 Zwischen Ihrer Filmfigur und deren Vater besteht auch über den Tod hinaus eine fast telepathische Beziehung …

McCONAUGHEY: Genau, und als jemand, der selbst drei Kinder hat, ging mir das enorm nahe. Wenn ich eines meiner Kinder verlieren würde, wäre das so viel mehr als nur ein gewöhnlicher Todesfall. Das wäre wie mit meinem Vater, der 1992 von uns gegangen ist. Mit dem spreche ich heute noch.

HATHAWAY: Ich weiß genau, was du meinst. Ich habe schon häufig geliebte Menschen verloren, bei denen ich das Gefühl hatte, sie seien nicht einfach gestorben, sondern lediglich an einen anderen Ort weitergezogen. Ein Freund von mir starb kurz vor den Dreharbeiten zu „Im Netz der Versuchung", und mit ihm führe ich auch immer wieder innere Gespräche.

8 Für Sie beide war es nach „Interstellar" die zweite Zusammenarbeit. Was schätzen Sie denn aneinander?

McCONAUGHEY: Anne ist ein Vollprofi, was wirklich keine Selbstverständlichkeit ist. Ich vertraue ihr vollkommen, weil ich weiß, dass sie alles überflüssige Gepäck zu Hause lässt. So viele Schauspieler bringen ihr Privatleben mit zur Arbeit, ihre Befindlichkeiten und Stimmungen. Das macht es verdammt schwierig, sich komplett und mit Haut und Haar auf eine Rolle und eine Szene einzulassen.

HATHAWAY: Für mich ist Matthew seit „Interstellar" der Goldstandard, was Kollegen angeht. Damals war er schon beim ersten Kostümtest so sehr in seiner Rolle versunken, dass ich nur staunen konnte. Das kannte ich nicht. Bei „Im Netz der Versuchung" war das noch krasser, weil er – entsprechend seiner Figur – zum totalen Einzelgänger wurde. Am ersten Tag war ich noch irritiert, dass er so gar keine persönlichen Worte für mich hatte. Aber am zweiten verstand ich dann, dass das zu seiner Arbeitsweise gehörte – zumindest unter der Woche.

9 Und am Wochenende?

HATHAWAY: Das war für mich die eigentliche Erkenntnis: dass Matthew es wirklich schafft, diese düstere, emotional abgekapselte Rolle mit seinem Alltag als Vater und Ehemann unter einen Hut zu bringen. An den Drehtagen erlebte ich ihn wortkarg und grummelig, und wenn wir am Wochenende zum Grillen in seinem provisorischen Haus auf Mauritius vorbeikamen, war er plötzlich der lebhafte, gut gelaunte Familienpapa und tobte mit seinen Kids durch die Gegend.

10 Anne, eine Überraschung des Films wollen wir doch noch verraten: Sie wurden für Ihre Rolle zur Blondine …

HATHAWAY: Oh ja. Der Look war sogar meine Idee. Anfangs fand nur der Regisseur sie gut, die Produzenten waren gar nicht begeistert. Aber wir haben es dann einfach gemacht, und ich war fast ein wenig nervös. Denn es war klar: Wenn ich blond ins Flugzeug nach Mauritius steige, gibt es kein Zurück mehr. Als ich ankam, waren plötzlich doch alle begeistert. Ein Produzent tat sogar so, als sei die Idee seine gewesen.

Interview: Patrick Heidmann / Joanna Ozdobinska

FOTOS: PR

GEHEIMNISVOLLE THEORIEN
DIE VERSCHWÖRUNGSWOCHE
AB MONTAG, 15. APRIL
KABEL EINS DOKU
DER ETWAS ANDERE DOKU-SENDER.
DOKU

DER GIN-FRÜHLING

text
MAREIKE HASENBECK
foto
SCHÖTTGER

DER TROPISCHE

Ziegler GinT

Exotisch allein schon wegen der Bernsteinfarbe. Die Brenner geben zusätzlich grünen Tee ins Destillat. Aroma: mild, Mango und Zitrus, *brennerei-ziegler.de, 39,90 Euro*

DER FUNKELNDE

Goldjunge

Dank beigemischtem 22-karätigem Blattgold in der Hausbar nicht zu übersehen. Aroma: Wacholder, Zitrus, Himbeere, *urban-drinks.de, 38,90 Euro*

DER KOFFEINIERTE

Klippenziege Mate

Für späte Stunden: Neben Goji-Beeren, Physalis und Zitronenmelisse steckt auch koffeinhaltiger Yerba Mate drin. Aroma: herb, fruchtig, blumig, *www.conalco.de, 39,88 Euro*

Die Spirituosenregale hat er erobert. Gin ist der König der Bars. Und jetzt? Nimmt die weltweite WACHOLDER-WELLE *weiteren Schwung auf: Mit einer nie da gewesenen Vielfalt an pflanzlichen Aromen und Farben drängt die nächste Generation ins Glas*

DER HOPFIGE

Hopfen-Gin

Mit zehn Botanicals (wie Zitronengras und Lemonmyrte) gewürzt und mit zwei Hopfensorten gepimpt. Aroma: süßlich, Kokos und Mandarine, *braumanufaktur-hertl.de, 29,90 Euro*

DER GERÖSTETE

Prütt Kaffee Gin

Purer Zeitgeist: Der Star in diesem Gin ist frisch gerösteter Kaffee aus Äthiopien und Papua-Neuguinea. Aroma: Kaffee, Zitrone, Wacholder, *kaffeegin.de, 29,90 Euro*

DER FARBIGE

The Illusionist

Fließt blau aus der Flasche und färbt sich pink, wenn Tonic ins Glas kommt. Eine blaue Blume aus Fernost sorgt für den Spezialeffekt. Aroma: floral, Zitrus, Lavendel, *theillusionist-gin.de, 42 Euro*

DER PFEFFRIGE

Nikka Coffey

Mit japanischem Bergpfeffer sowie Zitrusfrüchten wie Yuzu, Kabosu, Amanatsu und Shikuwasa. Geschmack: fruchtig, würzig, pfeffrig, *ginobility.de, 43,90 Euro*

GIN-TIPP
Robert Grama, 38, ist Bartender in der Kufsteiner Bar „Stollen 1930", die laut Guinness-Buch der Rekorde die größte Gin-Auswahl der Welt führt

„DIE PHASE DER WILDEN EXPERIMENTE GEHT GERADE ERST LOS!"

Sie haben den Überblick beim Gin verloren? Das geht sogar Profis so, sagt Experte ROBERT GRAMA. *Sein Tipp: Nehmen Sie, was Ihnen gefällt*

FOTOS: PRIVAT, SHUTTERSTOCK

Herr Grama, Sie schenken mehr als 1000 Gin-Sorten aus. Woran erkennt man einen guten Gin?
Daran, dass er schmeckt. Gin ist Geschmackssache, denn die Produzenten können nicht viel falsch machen: Die Herstellung ist einfach, und anders als Rum oder Whisky muss Gin nicht jahrelang reifen. Entscheidend sind vielmehr die sogenannten Botanicals. Diese Aromaträger aus Kräutern, Früchten, Samen oder Wurzeln können Sie unendlich kombinieren. Nehmen Sie also, was Ihnen gefällt!

Können Sie trotzdem was empfehlen?
Das kommt auf Situation und Laune an. Im Sommer sind exotische, frische Sorten mit Zitronenmelisse, Rosmarin oder Blutorange angesagt, im Winter verstärkt auch weihnachtliche Gewürze.

Wann endet die Phase der wilden Experimente?
Die geht doch gerade erst so richtig los! Jeder Hersteller versucht, sich mit etwas Außergewöhnlichem abzuheben. Manches schmeckt gar nicht mehr nach Gin, ich selbst mag das oft sehr gern. Auffällig ist auch der Trend zum ganz persönlichen Gin: In manchen Bars können sich die Gäste ihre Drinks nach Gusto mit Gewürzen und anderen Zutaten selbst aromatisieren.

Der klassische Gin Tonic scheint aber nicht totzukriegen zu sein, oder etwa doch?
Der ist tatsächlich in jeder Bar ein Highlight, weil er schlicht, aber trotzdem so vielfältig ist. Durch die wachsende Tonic-Auswahl wird dieser Drink immer noch interessanter. Vor einigen Jahren gab es nur Schweppes – jetzt führen wir allein in unserer Bar mindestens 15 verschiedene Tonic-Sorten.

Welcher Gin passt zu welchem Tonic?
Die Aromen sollten harmonieren. Grundsätzlich passen wacholderbetonte Gins zu herben Tonics, würzige Gins zu würzigen Tonics und mediterrane, florale Gins zu fruchtigen Tonics.

Treffen sich zwei starke Charaktere zum LONGDRINK, *kann es rumpeln. Da spielen wir gern den Dating-Ratgeber: für maximale Harmonie im Glas*

SORTE: NEW WESTERN DRY GIN
CHARAKTER: *Botanical-stark, Wacholder-schwach*

GINS	TONICS
Spitzmund New Western Dry Gin	*Gents Swiss Roots Tonic Water*
Monkey 47	*Aqua Monaco Tonic Water*
Gin Mare	*1724 Tonic Water*

TONIC-CHARAKTER:
klassisch, fruchtig, blumig

SORTE: LONDON DRY GIN
CHARAKTER: *trocken, gewürzt, ungesüßt*

GINS	TONICS
Elephant Gin	*Weisswange Indian Tonic Water*
Sipsmith London Dry	*Dr. Polidori's Dry Tonic Water*
Bombay Sapphire	*Fentimans 19:05 Herbal Tonic Water*

TONIC-CHARAKTER:
klassisch, würzig, herb

SORTE: DRY GIN
CHARAKTER: *trocken, kräftig, Wacholder-dominiert*

GINS	TONICS
Gordon's Dry Gin	*Fever Tree Indian Tonic Water*
Windspiel Premium	*Goldberg Tonic Water*
The Botanist Islay Dry Gin	*J. Gasco Indian Tonic*

TONIC-CHARAKTER:
neutral und klassisch

SORTE: OLD TOM GIN
CHARAKTER: *lieblich bis süß*

GINS	TONICS
Tanqueray Old Tom	*6 o'clock Indian Tonic Water*
Hernö Old Tom	*Fentimans Traditional Tonic Water*
Untitled Old Tom	*Britvic Indian Tonic Water*

TONIC-CHARAKTER:
neutral und klassisch

FOTOS: CARSTEN HEINKE (4), PR

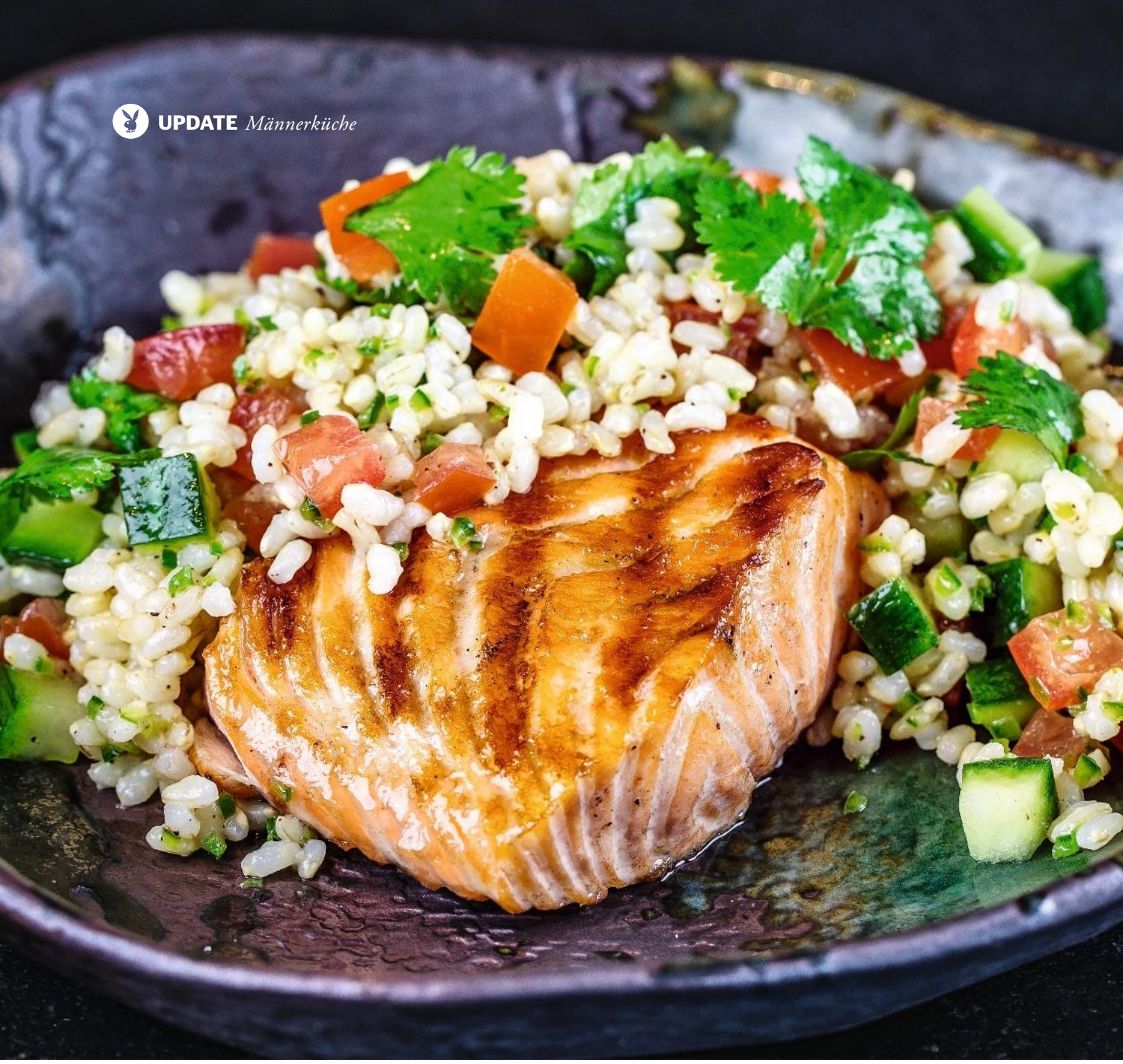
DIE FREIHEIT AN DER „KÜSTE DER FRAUEN"

Acapulco war gestern. Jetzt kommt die Costa Mujeres: Ein neues LUXUS-RESORT *bei Cancún verspricht Tropenspaß im Ibiza-Stil*

DSCHUNGEL-CAMP
Wo vor Kurzem noch Mangrovenwälder wuchsen, erstrecken sich heute Zimmer und Gänge mit Design-Hotel-Charme. In den Bars und Lokalen gibt's edles Essen – teils begleitet von Cabaret-Programmen. Die Tennisanlage hat Rafael Nadal (Bild unten) mitgeplant

College-Studenten, die vor Alkohol- und Sex-Tabus aus den USA fliehen, haben Cancún als freizügiges Partyparadies berühmt gemacht. Beim Spring Break (jedes Jahr zwischen Februar und April) feiern Zehntausende junger Frauen und Männer an der mexikanischen Karibikküste ihr tropisches Frühlingserwachen. Die Region ist eine Retorte, angelegt mit schnurgeraden Straßen, Hotelzonen und Sandbänken. In den 60er-Jahren wollte Mexiko so auf der Halbinsel Yucatán einen südlichen Gegenpart schaffen zum legendären Acapulco, wo sich die Hollywood-Stars sonnten. Heute hat Cancún dem nördlichen Glamour-Rivalen, in dem der Drogenkrieg tobt, den Rang abgelaufen. Die Umgebung explodiert touristisch geradezu. Und ein weiteres Resort, wenige Kilometer nördlich an der fast unberührten Costa Mujeres, verbindet jetzt den ungezwungenen Lifestyle mit erwachsenen Luxusansprüchen. Die Palladium Hotel Group (*palladiumhotelgroup.com* – bekannt fürs Musikhotel beim „Ushuaïa-Club" auf Ibiza) hat ein spektakuläres Refugium aus dem Dschungel gestampft: 1100 Zimmer (viele unter der Adults-only-Marke TRS Coral) in dezent designten Gebäuden zwischen Palmen, Pools und Bars mit Chill-out-Musik im Ibiza-Stil. Das Anwesen verbinden Kanäle, das Personal arbeitet über ein diskretes Tunnelnetz. Butler, Drinks, Restaurants, Shows und Spa sind ab 230 Euro pro Nacht (Junior Suite) inklusive. Die angeschlossene Rafa-Nadal-Tennisanlage – vom Weltranglisten-Zweiten mitgeplant – ist profitauglich. Korallenriffe und Azteken-Ruinen sind hier ebenso nah wie die heißen Clubs von Cancún. *Philipp Nowotny*

Unser Autor reiste auf Einladung der Palladium Hotel Group an die Costa Mujeres.



JAPAN-PARTY
Im „Izakaya" München herrscht oft Feierlaune. So will es Yossi Eliyahoo, der Chef der Gastro-Kette auch. Seine Restaurants sind keine gediegenen Gourmet-Tempel, sondern Orte zum Sehen und Gesehenwerden

KONKURRENZ IN ÖSTERREICH
Auch in Wien gibt es japanisches Barfood – im Restaurant „Mochi", dessen Gründerteam vor Kurzem ein Kochbuch mit typischen „Izakaya"-Rezepten herausgebracht hat (Brandstätter Verlag, 30 Euro)

LACHS UND LÄSSIG

*Die „*IZAKAYA*"-*RESTAURANTS *in Hamburg und München feiern die japanische Küche in cooler Club-Atmosphäre. Zum Beispiel mit gegrilltem Fisch und Salsa*

text **STEFAN SKIERA**

Während wir Deutschen stundenlang in einer Bar stehen und nur Bier trinken, muss der Japaner zum Alkohol immer etwas essen. Deshalb haben die Pubs in Städten wie Tokio oder Kyoto meist eine offene Bistro-Küche, über deren Theke feine Kleinigkeiten gereicht werden wie gegrillte Fleischspieße oder frittiertes Seafood. Solche Snacks gelten den Japanern als optimale Nahrungsergänzung zu Sake (Reiswein), eisgekühltem Bier (manchmal mit gefrorener Schaumkrone) und Shochu (Gerstenschnaps).

Dieses asiatische Gastro-Konzept hat der in Amsterdam lebende Unternehmer Yossi Eliyahoo nun nach Deutschland importiert. In Hamburg und München eröffnete der 46-Jährige die beiden Schwester-Restaurants „Izakaya". Wörtlich übersetzt bedeutet das: Reiswein-Geschäft zum Sitzen – eine fernöstliche Vinothek-Variante. „Die Gerichte werden auf kleinen Tellern serviert", erklärt Eliyahoo, „die Gäste teilen sich dann alles. Wobei wir in unseren Restaurants die japanische Küche noch mit südamerikanischen Einflüssen mixen." Auf den Tisch kommen zum Beispiel frittierte Zucchini mit Jalapeño-Aioli oder Gelbschwanz-Sashimi mit peruanischer Käsesauce. Donnerstags bis samstags legt dazu ein DJ auf. Yossi Eliyahoo kann sich vorstellen, noch mehr Läden dieser Art zu eröffnen. Filialen in Amsterdam und auf Ibiza gibt es schon. Wer die japanische Party-Küche mal zu Hause ausprobieren will, startet am besten mit Lachsfilet und einem südamerikanischen Salsa-Mix. Und mit Reisschnaps als Aperitif.

GEGRILLTER LACHS MIT SALSA-MIX

100 G	brauner Reis
1/2	Gurke (klein geschnitten)
1	Flaschentomate (klein geschnitten)
1	kleine rote Zwiebel (gehackt)
1	grüne Jalapeño (entkernt und klein geschnitten)
+	Olivenöl
2	Limetten (ausgepresst)
1 EL	grob gehackter Koriander
+	Salz
+	Pfeffer
4	Lachsfilets (je ca. 180 g)

Gericht für: **4 PERSONEN**
Dauer: **30 MINUTEN**

ZUBEREITUNG: Den Reis in ein Sieb schütten und Wasser darüberlaufen lassen, bis es aus dem Sieb nicht mehr milchig, sondern klar herausläuft. Danach den Reis 20 Minuten lang in Wasser einweichen, so bleibt er nach dem Kochen körnig und verklebt nicht. Anschließend den Reis in frischem Wasser (nach Packungsangabe) kochen. Danach auf Raumtemperatur abkühlen lassen. Für die Salsa das Gemüse mit 4 EL Olivenöl, Limettensaft und dem Koriander vermischen, mit Salz und Pfeffer abschmecken. Etwas Olivenöl in einer Pfanne mit Antihaftbeschichtung erhitzen. Den Lachs salzen und in der heißen Pfanne auf beiden Seiten ca. zwei bis drei Minuten braten. Pfanne vom Herd nehmen und die Fischfilets zwei bis drei Minuten lang darin ruhen lassen. Reis und Salsa – eventuell miteinander vermischt – zusammen mit dem Lachs auf vier Tellern anrichten.

WER SIND DEUTSCHLANDS SCHÖNSTE TALK-MODERATORINNEN?

PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT mafo.de

Männer stehen am meisten auf Fußball-Fachfrau Ruth Hofmann („Doppelpass"), Frauen auf TV-Alleskönnerin Barbara Schöneberger (u. a. „NDR Talk Show") – doch Letztere bricht einen weiteren Publikumsrekord: Keine polarisiert wie sie. Sie bringt es auf etwa ebenso viele Bewunderer beiderlei Geschlechts (20,8 Prozent) wie auf Zuschauer, die sie als „nervigste Moderatorin" bezeichnen (21,4 Prozent). Bei den Talk-Herren sind sich alle einig: Schönster ist Markus Lanz, nervigster Michel Friedman und sympathischster Thomas Gottschalk.*

PLATZ 1

26,7%

BARBARA SCHÖNEBERGER
Für ein Viertel der Frauen (und 15 % der Männer) ist die NDR- und Universal-Entertainerin, 45, unwiderstehlich

PLATZ 1

25,0%

RUTH HOFMANN
Fußball, Charme, Gesang: ein Viertel der Männer (und 12,1 % der Frauen) findet die Sport1-Expertin, 32, am attraktivsten

FOTOS: ACTION PRESS, TIBOR BOZI, BREUEL BILD, GETTY IMAGES, SANDRA LUDEWIG, ROBA PRESS, UNIVERSAL MUSIC, ZDF

DIE HERRENRUNDE

SCHARFER FRAGER — **STÖREN-FRIED** — **BIER-BÄRCHEN**

38,6 % | 25,6 %

MARKUS LANZ, 50
Der ZDF-Talker gilt mit weitem Abstand als attraktivster männlicher Moderator

27,2 % | 33,1 %

MICHEL FRIEDMAN, 63
Der Jurist seziert auf N24 die Politik – und ist damit besonders nervenaufreibend

30,2 % | 25,8 %

THOMAS GOTTSCHALK, 68
Mit der einstigen „Wetten, dass ..?"-Ikone würden die meisten gern ein Bier trinken

Die Talkerinnen auf **Rang 3 bis 5** werden von Frauen wie Männern (Stimmen gemischt in Prozent) heftigst bewundert.

3.

13,8%

KATRIN BAUERFEIND, 36
Talkt seit Kurzem beim MDR, kommt vor allem beim jungen Publikum an

4.

10,4%

JUDITH RAKERS, 43
Ist nicht nur News-Sprecherin, sondern auch „3nach9"-Host bei Radio Bremen

5.

8,2%

INA MÜLLER, 53
Männertraum – auch als Bier-Buddy. Zeigt regelmäßig im Ersten („Inas Nacht"), warum

*laut repräsentativer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Mafo.de unter 1061 Frauen und Männern in Deutschland für Playboy

SPANIEN – DAS NEUE GASGEBER-LAND

Als erstes Modell der neuen spanischen Marke CUPRA *soll der* ATECA *Sportlichkeit, Fahrspaß und Komfort vereinen. Wir haben ihn auf Schnee und Eis getestet*

Zu Beginn des vergangenen Jahres stellte Seat eine neue Marke vor, unter deren Namen seither sämtliche Motorsportaktivitäten des spanischen Herstellers laufen: Cupra. Entsprechend sollte der Ateca, das erste Cupra-Modell, neben dem Komfort eines Kompakt-SUVs vor allem Sportlichkeit und Fahrspaß bieten. Wir haben es getestet – unter allen denkbaren Gegebenheiten: von Barcelona über die Autobahn hoch in die Pyrenäen bis nach Andorra, wo auf 2400 Meter Höhe eine Rennstrecke liegt, Schnee und Eis inklusive. Alle Wetter!

Die Autobahn ist leer, doch auch für den Ateca gilt leider das spanische Tempolimit von 120 km/h. Umso mehr freuen wir uns auf die Rennstrecke. Die zeigt sich kurvenreich und wie gemacht für Drifts. Nur ein Instruktor auf dem Beifahrersitz bremst unseren aufkommenden Übermut. Der Cupra Ateca mit seinen 300 PS nicht. Dank seiner Allrad-Technik („4Drive“) und deren verschiedenen Fahrmodi behält man nämlich auch unter schwierigen Bedingungen spielend die Kontrolle. „Du kannst die Arbeit selbst machen, sie aber auch dem Auto überlassen“, sagt der Beifahrer und meint damit: Willst du Spaß, musst du mehr Gegenlenken. Stimmt! Im richtigen Modus fühlt man sich sogar auf Eis sicher. Und dass wir hinterher – trotz eines plötzlichen Streiks und blockierter Straßen – wieder pünktlich in Barcelona ankommen, verdanken wir dem Navi des Cupra. Das kennt auch Schleichwege. Wie komfortabel! *Text: David Goller*

CUPRA ATECA
Geschwindigkeit
247 KM/H
Gewicht
1615 KG
0–100 km/h
5,2 SEKUNDEN
Hubraum
1984 CCM
Leistung
300 PS
Drehmoment
400 NM
Preis
42.850 EURO

Fühlte sich im neuen Cupra sogar auf Eis sicher: Playboy-Redakteur David Goller am Steuer neben seinem Instruktor

Unser Autor reiste auf Einladung von Cupra nach Spanien.

IN DER MITTE LIEGT DIE KRAFT

Sie machen jedes Outfit erst richtig lässig, förmlich oder sportlich. Weshalb SECHS GUTE GÜRTEL *wie diese Neuheiten aus Leder oder Stoff in jede Garderobe gehören. Fehlt Ihnen einer? Schauen Sie mal nach …*

foto **ANDREAS ACHMANN**

REDAKTION: RONALD BECKER

#beebetter

"Je größer eine Herausforderung ist, umso mehr Mitstreiter braucht man, um sie zu bewältigen. Das Wildbienensterben ist eine dieser großen Aufgaben. Sterben die Wildbienen, hätte das katastrophale Folgen für uns alle. Machen Sie mit. Informieren Sie sich auf beebetter.de und schließen Sie sich dieser Bewegung an. Für die Wildbienen und für unsere Zukunft."

Stephanie Stumph,
Schauspielerin und Moderatorin

#beebetter mit Stephanie Stumph

Werden Sie Teil der großen Initiative zum Schutz der Wildbienen.
Weitere Informationen auf **beebetter.de**

PLAYBOY | NEUDORFF | LIDL | WWF

#beebetter – unter der Schirmherrschaft von Julia Klöckner, Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft.

BERATER

SEX IM ALTER UND GRAS-RAUCH

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER *ist für Sie da*

Mein Vater ist 81 Jahre alt und liegt mir in den Ohren, dass ihm das Leben ohne Sex nur halb so viel Spaß mache, seit letztes Jahr seine Freundin gestorben ist. Sagt mal: In welchem Alter nimmt der Sexualtrieb denn eigentlich normalerweise ab? C. H., Mail

Man kann grob sagen, dass um das 50. Lebensjahr herum die Bildung von Sexualhormonen abnimmt. Das mindert aber nur den körperlichen Druck. Das Lustempfinden und der Spaß am Sex bleiben bis ins hohe Alter erhalten – und sind auch weiterhin mitverantwortlich dafür, dass wir uns gut fühlen und das Leben genießen. Das haben erst Ende 2018 wieder Forscher um den britischen Epidemiologen Lee Smith von der Anglia Ruskin University in einer Studie mit rund 6900 Teilnehmern bestätigt. Kurzum: Ihr Vater braucht eine neue Freundin – so schwierig die Suche in seinem Alter auch ist, wenn man nicht Hugh Hefner heißt.

Meine Frau wünscht sich von mir ein neues Parfüm zum Geburtstag. Sie sagt, ich soll eines aussuchen, das mir für sie gefällt. Doch woher weiß ich, dass sie es auch mag? Ihr schlagt doch immer wieder Düfte als Geschenktipps vor, wisst Ihr Rat? F. A., München

Wir wissen zwar, was Frauen wollen – in diesem Fall haben wir aber sicherheitshalber (und weil wir eh gerade da waren) „Die kleine Theatiner Parfümerie" in München konsultiert und kommen jetzt mit einem profunden Ratschlag aus der Neuropsychologie um die Ecke. Deren Vertreter sehen nämlich Zusammenhänge zwischen Duft- und Farbvorlieben. Ein Beispiel: Trägt Ihre Liebste zurzeit gern kräftigere Farben, wird sie vermutlich fruchtige Dessertnoten wie Vanille oder Tonkabohne goutieren. Trägt sie eher Schwarz-Weiß oder Silber, mag sie möglicherweise eher ledrige, feinherbe Düfte. Das ist Ihnen zu viel Kaffeesatzleserei? Dann machen Sie, was wir als interessierte Laien an Ihrer Stelle tun würden: ein teures Parfüm kaufen, das uns selbst gefällt. Teuer ist zwar nicht immer passend, aber billig bei Düften immer unpassend. Viel Glück!

Ich habe in letzter Zeit viel um die Ohren, und Freunde und meine Familie beschweren sich dauernd, dass ich oft erst nach mehreren Tagen auf Nachrichten antworte. Ist das im Handy-Zeitalter wirklich zu einem Höflichkeitsproblem geworden? Gibt es da einen neuen „Knigge"? M. M., Mail

Nein. Wir finden eher die Drängler unhöflich, solange sie nichts Überlebenswichtiges besprechen wollen. Und für Notrufe sind Sie ja weiterhin empfänglich, oder?

Meine Freundin meinte letztens, ich sollte weniger Gras rauchen, weil wir uns ein Kind wünschen und kiffen unfruchtbar machen kann. Kann es das? K. S., Mainz

Bis vor einem Jahr hätten wir gesagt: Ja. Nach den neuesten Erkenntnissen eines Forscherteams um den Harvard-Mediziner Jorge Chavarro sind wir uns aber nicht mehr so sicher. Die Wissenschaftler analysierten nämlich jüngst Spermaproben und stellten fest, dass Kiffer (oder solche, die es mal waren) eine höhere Spermienanzahl hatten als Nichtkiffer. Von diesem Ergebnis waren sie selbst überrascht, denn es widerspricht allen bisherigen Annahmen. Jetzt wollen sie die Ergebnisse noch einmal prüfen. Warten Sie es also ab – und rauchen Sie Ihrer Freundin nicht dauernd was vor. Rücksichtnahme ist fürs Vaterwerden wichtiger als die eigene Wellness.

Ich habe eine neue Freundin, und obwohl der Sex großartig ist, kommt sie nur selten zum Orgasmus. Sie meint, dass sie vielleicht am Dead Vagina Syndrome leidet, nachdem sie oft einen Vibrator benutzt hat. Kann das sein? Oder liegt es an mir? S. M., Mail

Sorry, das liegt wohl eher an Ihnen beiden. Das Dead Vagina Syndrome ist ein Taubheitsgefühl, das kurz nach der (Selbst-)Befriedigung auftreten kann, aber in der Regel nur für etwa eine Stunde. Entscheidend ist, dass Sie beim Sex die richtige Körperstelle bei ihr stimulieren. Probieren Sie den Vibrator doch mal gemeinsam aus, dann werden Sie auch neue Wege zum Ziel finden. Dafür sind unsere summenden und vibrierenden kleinen Freunde schließlich da. *Schauen Sie mal auf Seite 108 …*

SIE HABEN AUCH EINE FRAGE AN DEN BERATER?

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Berater, Postfach 80 13 65, 81631 München. Per Mail: *leserservice@playboy.de*

FOTO: AKG IMAGES

Die Zukunft bei Burda ist bunt.

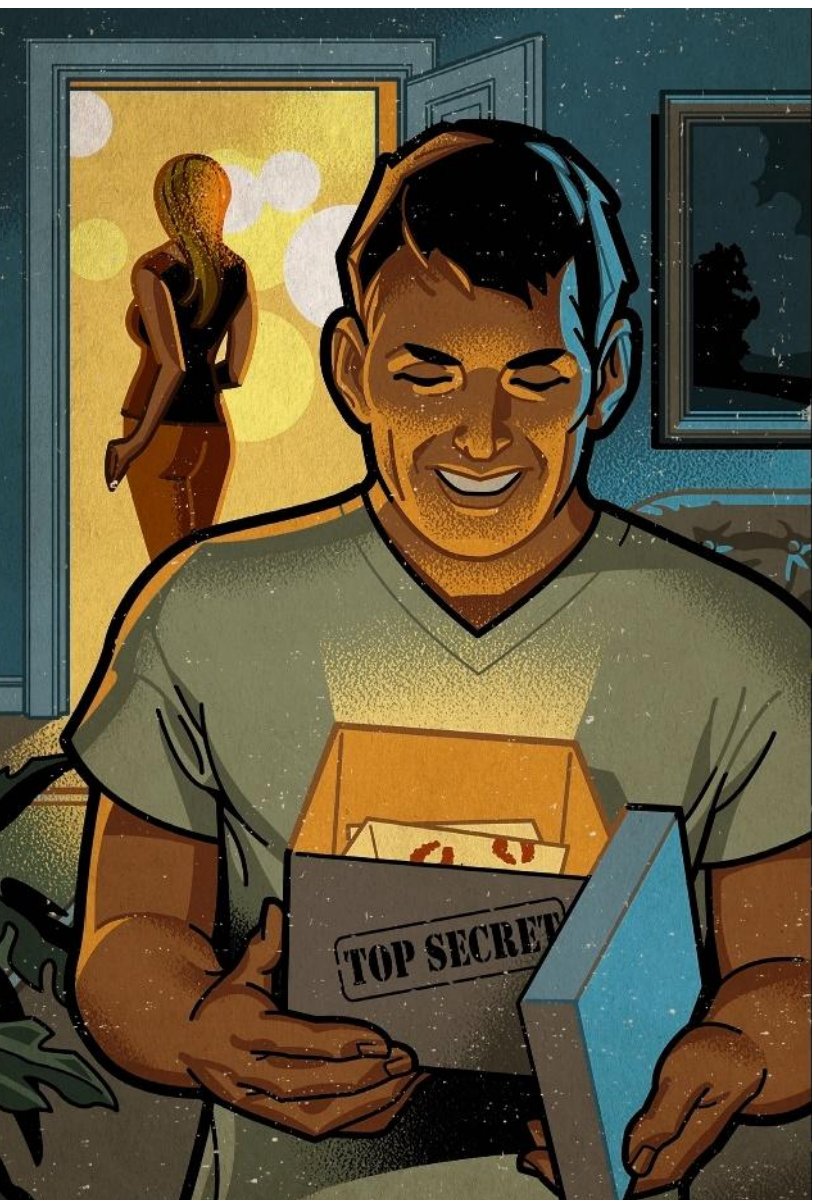
Join us.

Wir Burda-Mitarbeiter sind so vielfältig wie unsere Unternehmen, Technologien und Marken. Wir sind Entwickler, Gestalter und Umsetzer, die gemeinsam etwas bewegen wollen. Wir suchen Kolleginnen und Kollegen, die mutig genug sind, mit uns an den Medien von morgen zu bauen.
Join us: ***www.burda.com/karriere***

Burda... **...in good company.**

MÄNNER, SEID IN DER LIEBE NICHT ZU EHRLICH!

Wer vor seiner Freundin oder Frau keine GEHEIMNISSE BEWAHREN *kann, der wird ihr auf Dauer garantiert langweilig, warnt unser Autor*



m Leben fast jeden Mannes kommt der Tag, an dem er sein Junggesellendasein gegen eine mehr oder weniger dauerhafte Zweisamkeit eintauscht. An dem er die Fotos früherer Liebschaften in eine Kiste im Keller packt und die Sammlung leerer Schnapsflaschen aus dem Keller in den Container bringt. Und wohin dann mit den Stripclub-Dollars, die noch am Kühlschrank hängen? Oder mit der lippenstiftgemalten Telefonnummer der scharfen Ex-Nachbarin? Wer an dieser Stelle zögert: bitte nicht alles vorschnell entsorgen! Eine Schublade für die Dollars, ein fiktiver Männername für die heiße Nummer in der Kontaktliste des Smartphones – es werden sich schon geeignete Verstecke für ein paar Geheimnisse finden.

In keinem Monat heiraten so viele Männer und Frauen wie im Mai. Und ich kann ihnen, als Zauberkünstler, in dieser Situation nur eines raten: Bewahren Sie sich Geheimnisse! Diese erste Regel der Zauberkunst gilt nämlich nicht nur für die Bühne. Auch Beziehungen leben von Verzauberung. Auch sie sind Kunst. Und Geheimnisse gehören unbedingt dazu. Sie helfen Ihnen, interessant und begehrenswert zu bleiben.

Diese verlockende Perspektive skizzierte bereits 1908 der Soziologe Georg Simmel, der zu seiner Zeit am meisten über das Phänomen des Geheimnisses nachdachte. Nach seiner Beobachtung hat eine Beziehung nur dann Bestand, wenn die Partner in ihrem Verhalten zueinander nicht völlig vorhersehbar sind. Simmel plädierte für ein „Recht auf Geheimnisse“, denn wenn man sich „absolut kenne“ und sich „psychologisch ausgeschöpft“ habe, folge unweigerlich die Ernüchterung. Dann gebe es in der Beziehung keinen Raum für Überraschungen mehr.

Heute gelten Geheimnisse zwischen Liebenden gemeinhin als Verrat. Kein Wunder: Selbst für entfernte Bekannte posten wir aktuelle Erlebnisse gern in sozialen Netzwerken. Faszination kann aber nur entstehen, solange es am anderen Neues zu entdecken gibt. Und sie verschwindet, wenn ich den anderen permanent beobachten kann. Neulich waren meine Frau und ich mit Bekannten in einem Lokal zum Essen verabredet. Der Mann war schon da, als wir eintrafen, aber als seine Ehefrau nach fünf Minuten noch nicht aufgetaucht war, zog er sein Handy aus der Tasche und ortete sie mit einer „Freunde“-App. Sie stand unweit entfernt mit dem Auto an einer überfüllten Kreuzung. Ein Helikopter-Paar, dachte ich, wie langweilig!

ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY.PR

Geheimnisse sind nicht gleich Geheimnisse. Am Anfang einer Beziehung verheimlicht man dem anderen Dinge, die einem peinlich sind oder von denen man denkt, sie würden den anderen stören. Man möchte sich ja in möglichst gutem Licht darstellen. Wir halten Dinge geheim, um uns Ärger zu ersparen, und sind überzeugt davon, das engste Umfeld schonen zu müssen. Aus diesem Grund verschweigt man beispielsweise psychische Probleme oder körperliche Krankheiten. Das jedenfalls zeigten Untersuchungen der Psychologin Lea Baider vom Hadassah University Hospital in Jerusalem. Ganz gleich, ob die Auswirkungen des Nichtgesagten positiv oder negativ sind, das Geheimhalten wird – zumindest vorläufig – als beste Strategie angesehen.

Bei einer Geheimhaltung können auch Tatsachen unter der Decke gehalten werden, die der andere zu Recht erfahren sollte. Das können Nebenbeziehungen sein, auch ein Kind von einem anderen Mann, das dem Partner untergejubelt wird, die Kündigung des Jobs, vergangene oder aktuelle Konflikte mit dem Gesetz, Drogenmissbrauch, Geldprobleme oder eine Abneigung gegenüber Personen, die dem anderen wichtig sind. All diese Geheimnisse können als Vertrauensbruch erlebt werden, wenn sie doch mal ans Tageslicht kommen.

Nicht von ungefähr behaupteten 85 Prozent der in Beziehungen lebenden Befragten in einer Studie der Gesellschaft für Erfahrungswissenschaftliche Sozialforschung: „Wir haben keine Geheimnisse voreinander." Aber ob das wirklich wahr ist? Die Prozentzahl erscheint mir sehr hoch. Steckt dahinter vielleicht das Dogma, dass man sich in einer Beziehung eigentlich alles erzählen sollte – ein Glaubenssatz unserer herrschenden Vorstellung davon, was Liebe ausmacht, nämlich Vertrauen? Letztlich bedeutet die Annahme nur, dass Geheimnisse für Beziehungen schädlich seien.

Der Paartherapeut Wolfgang Hantel-Quitmann hat hingegen herausgefunden: Paare sind gar nicht so ehrlich zueinander, wie sie behaupten. Wobei dies, so Hantel-Quitmann, nichts Schlimmes sei, sondern im Gegenteil: „Liebe bietet das größtmögliche Verletzungspotenzial. Geheimnisse sind notwendig, um Intimität zu wahren – und Intimität braucht Schutz. Sie sind wie eine Schutzschicht, damit wir auch in der Nähe nicht verletzbar werden." Geheimnisse voreinander zu haben heißt demnach vor allem, dass beide Partner eigenständige Personen mit individuellen Wünschen, Träumen und Bedürfnissen sind. Wie weit man mit dem Verheimlichen geht und wo die Grenze ist, an der Schuldgefühle aufkommen, sei von Person zu Person verschieden. Einig sind sich Psychologen aber darin: Zu viel Offenheit führt zu Offensichtlichkeit. Und die macht Paare nicht gerade glücklich.

Im Gegenteil. Die US-amerikanische Psychologin Christiane Kraft Alsop wollte von Frauen und Männern wissen, die seit mindestens einem Jahr zusammen waren, ob es Dinge gebe, die sie ihrem Partner verschwiegen – und ob sie glaubten, dass ihnen ihr Partner Dinge verheimliche. Das Resultat: Gerade in den glücklichen Beziehungen wollten beide Partner gar nicht alles voneinander wissen. Es existierte bei vielen von ihnen eine Schublade, eine Kiste, eine Schachtel, so Kraft Alsop, die jeder Partner für sich beanspruchte und die für den anderen tabu war. Das konnte eine reale Kiste mit Liebesbriefen, Tagebüchern oder Fotos sein, aber auch die damit verbundenen Erinnerungen. Kraft Alsop fand heraus, dass bei den glücklichen Paaren diese Kiste gar nicht geheim war. Meist wusste der Partner davon, aber er hatte sie nie geöffnet. Die Partner gestanden dem jeweils anderen zu, dass er ihnen etwas verheimlicht. Die Psychologin bezeichnete das als ein „relatives Geheimnis" – ein Geheimnis, dessen Existenz wir nicht geheim halten. Ganz wie in der Zauberkunst.

»ZU VIEL OFFENHEIT FÜHRT ZU OFFENSICHTLICHKEIT. UND DIE MACHT PAARE NICHT GERADE GLÜCKLICH«

Pochen Sie also auf Ihr Recht, Geheimnisse zu haben. Denn wahrscheinlich besteht das Geheimnis zwischenmenschlicher Beziehungen, so der Journalist Adrian Renner, genau darin: „Sie müssen nicht alle gelüftet werden, aber man sollte nicht so tun, als gäbe es keine." Nur durch inspiriertes Erkunden entsteht Verbundenheit. Und nur durch die heimliche Aussicht, vielleicht noch mal die heiße Ex-Nachbarin daten zu können, bleibt die Beziehung eine Entscheidung und verkommt nicht zur langweiligen Selbstverständlichkeit.

THORSTEN HAVENER ist Buchautor, Mentalkünstler und Vortragsredner und tourt zurzeit mit seinem Showprogramm „Feuerproben". Das neueste Buch des 46-Jährigen, aus dem er hier in Auszügen zitiert, ist im Februar 2019 erschienen: „Sag es keinem weiter. Warum wir Geheimnisse brauchen" (Rowohlt, 16 Euro)

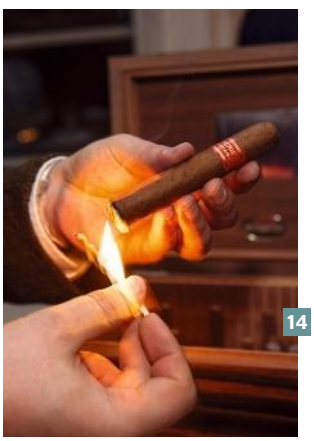
1 Traumlocation auf Trauminsel: das „Hotel Rungholt“ in Kampen. **2** Playboy-Chefredakteur im Gespräch mit einer Jahrhundertfrau: Florian Boitin und Gitta Saxx. **3** Herzliche Gastgeber: Sabine und Dirk Erdmann, Inhaber des „Hotels Rungholt“. **4** Fischers Fritze: Chefkoch William Wallner weiß, wie man edlen Fisch zubereitet. **5** Genoss sichtlich seine inzwischen dritte Teilnahme: Peter H. **6** Heißes Spektakel: das traditionelle Biikebrennen. **7** Et voilà: Graciela Rita Werner (Essence of Life) und Teilnehmer Jens G. (r.) präsentieren gemeinsam mit Jan-Philipp Berner (Koch des Jahres 2019, „Söl’ring Hof“) die frisch gepulten Krabben. **8** Bunnys im Strandkorb: Thanni und Annetta (v. l.). **9** Die Teilnehmer und das Playboy-Team gaben ordentlich Gas. **10** Formationsflug: Inseltour im Abarth 124 spider und Abarth 595. **11** Edler Tropfen: Louis XIII aus dem Hause Rémy Martin. **12** Königlicher Austern-Spaß: köstliche Sylter Royal. **13** Mann der Zigarren: 5th Avenue Brand Ambassador Thomas Hammer. **14** Rauchzeichen: Die Habanos lässt von Kuba träumen. **15** Feinster Cognac-Genuss: Die Teilnehmer Andreas D., Torben S. und Markus H. (v. l.) stoßen mit dem Louis XIII auf ein gelungenes Wochenende an

10

11

12

13



14

15

Gentlemen's WEEKEND

AN DER NORDSEEKÜSTE ...

Das erste GENTLEMEN'S WEEKEND *des Jahres führte zehn ausgewählte Playboy-Leser auf die Nordseeinsel Sylt. Dort erwartete die Teilnehmer ein unvergleichliches Genuss-Wochenende*

Ursprünglich zur Verabschiedung der Walfänger gedacht, erleuchten auch heute noch meterhohe Feuersäulen die Dunkelheit auf Sylt. Immer am 21. Februar lockt das sogenannte Biikebrennen Hunderte Schaulustige an die Strände der Nordseeinsel. Und auch für die Teilnehmer des ersten Playboy Gentlemen's Weekends 2019 war der gemeinsame Fackellauf zu den Küstenfeuern ein erster spektakulärer Höhepunkt des gemeinsamen Männerwochenendes.

Vom 21. bis 24. Februar lud Playboy diesmal eine gut gelaunte Genießergruppe nach Sylt – herzlich in Empfang genommen von Dirk und Sabine Erdmann, den Inhabern des Kampener Traditionshotels „Rungholt". Chefkoch William Wallner zeigte den Teilnehmern, was man so alles mit einem fangfrischen Fisch anstellen kann, und auch sonst standen die fünf Tage im Zeichen kulinarischer Spezialitäten. Neben dem Krabbenpulen mit dem Koch des Jahres Jan-Philipp Berner im „Söl'ring Hof" stand auch landestypischer Grünkohl auf dem Speiseplan. Austern-Expertin Bine Pöhner servierte edle Sylter Royal, und Insel-Legende Herbert Seckler tischte den Teilnehmern in seiner „Sansibar" seine berühmte Currywurst auf. Aber natürlich wurde nicht nur hervorragend gegessen. Genuss-Profi Lisa de Ridder schenkte den Playboy-Gentlemen ordentlich ein – und zwar den hochexklusiven Premium-Cognac Louis XIII aus dem Hause Rémy Martin. Dazu reichte 5th Avenue Brand Ambassador Thomas Hammer feinste kubanische Zigarren. Das Salz in der Suppe? Lieferte Alexandro Pape, der mit seinem Manufakturbetrieb nicht nur feinstes Sylter Meersalz produziert, sondern nebenbei noch Nudel- und Bierspezialitäten. Watt, dat war alles? Natürlich nicht. Neben einer Fußwanderung durchs Wattenmeer cruiste die Teilnehmer-Crew stilecht im Abarth 124 spider und dem Abarth 595 über die einsamen Straßen der Insel. Und zum Schluss? Präsentierte Playboy-Chefredakteur Florian Boitin eine echte Jahrhundertfrau. Für Gitta Saxx, Playmate des Jahrhunderts, waren die Teilnehmer sofort Feuer und Flamme.

Die Lebens-künstlerin

Für ihre neue Rolle in der TV-Serie „Alles was zählt“ zog Schauspielerin und Multitalent BIRTE GLANG *aus dem sonnigen Los Angeles zurück nach Deutschland. Natürlich wollten wir ihr einen warmen Empfang bereiten – und luden sie zu einem Trip an die Küste Südafrikas ein. Dort schenkte sie uns diese Sommer-Impressionen*

fotos **PHILIP LA PEPA** *produktion* **KATHRIN STADLER**

Ein Ferienhaus an der Küste nahe Kapstadt. Der Sandstrand ist menschenleer. Nur unser kleines Team um Birte Glang, 38, ist da. Statt in den Pausen zwischen den Foto-Shoots bei einem kühlen Drink auf das Meer zu schauen, nutzt die durchtrainierte Schauspielerin die Zeit für Fitness-Übungen auf der Terrasse. Selbst 29 Grad im Schatten sind ihr offenbar nicht zu viel. Work-out statt Weißwein – ist sie wirklich immer so diszipliniert? Das möchten wir gern herausfinden …

Frau Glang, Sie interessieren sich sehr für Fitness. Auf unser Foto-Shooting waren Sie also sicherlich perfekt vorbereitet, oder?

Eigentlich schon, ich trainiere regelmäßig. Aber da ich eher dünn bin, habe ich mein Training in den Wochen davor etwas angepasst. Ich habe weniger Ausdauer- und mehr Krafttraining gemacht, damit meine Rundungen besser zur Geltung kommen. Nicht dass das zu wenig Kurven sind … *(lacht)*

Und die mentale Vorbereitung? Wie lange haben Sie gebraucht, um sich für uns zu entscheiden?

Ich hatte es früher nie ernsthaft in Erwägung gezogen. Jetzt aber habe ich zum ersten Mal wirklich darüber nachgedacht und entschieden, dass es für mich der richtige Zeitpunkt ist.

Was macht diesen richtigen Zeitpunkt aus?

Ich habe heute eine andere Selbstverständlichkeit. Ich kann mit den Reaktionen auf die Fotos, egal, ob positiv oder negativ, besser umgehen. Früher hätte ich mich mehr

Fortsetzung: auf Seite 54

vom Urteil anderer Leute beeinflussen lassen. Das Altern bringt ja auch eine gewisse Reife und Gelassenheit mit sich. Man ruht mehr in sich und weiß, was das Richtige für einen ist.

In Ihrer Rolle als Lena Öztürk in „Alles was zählt“ spielen Sie eine Fitness-Trainerin. Wie ähnlich sind Sie Ihrer Figur?

In mancher Hinsicht ist die Ähnlichkeit krasser, als ich es vorher dachte. Lena liebt Sport und ihre Familie, hat wie ich einen kleinen Jungen – da gibt es schon sehr viele Parallelen.

Das ist bemerkenswert, weil die Figur ja nicht neu ist, sondern vorher von Juliette Greco dargestellt wurde. Wie schwierig war es, die Lena von ihr zu übernehmen?

Ich musste mich davon freimachen, irgendetwas kopieren zu wollen. Wichtig war, die Charakterzüge zu behalten, die die Fans kennen und sehen wollen. Trotzdem soll es meine eigene Figur, meine eigene Version sein. Klar wird nicht jeder Fan sofort damit zufrieden sein, aber die positiven Reaktionen überwiegen bisher.

Sie waren auch schon in den RTL-Produktionen „Unter uns“ und GZSZ zu sehen. Für „Alles was zählt“ sind Sie im vergangenen Jahr aus Los Angeles zurück nach Deutschland gekommen. Eine schwere Entscheidung?

Es war eine Entscheidung für meine Familie, deswegen fiel sie mir nicht schwer. Auch wenn ich viel geackert hatte, um nach Amerika zu kommen. Aber ein Kind verändert alles, vor allem auch Sichtweisen. Ich bin froh, dass wir zurück in Deutschland sind, so sieht er seine Großeltern auch öfter – und ich meinen Mann. Wir versuchen, viel gemeinsam zu machen, das ist mir wichtiger, als mich einzig und allein auf die Karriere zu konzentrieren.

Wie haben Sie dort gelebt?

Wir waren in Santa Monica, direkt am Strand, sechs Jahre lang jeweils für ein halbes Jahr. Die Leute sind

Fortsetzung: auf Seite 56

da sehr nett. Das liegt vermutlich am Wetter, das ist ja bei uns auch so: Sobald die Sonne rauskommt, ist man besser gelaunt. Am Anfang fühlte sich diese oberflächliche Nettigkeit komisch an, aber man freut sich mit der Zeit darüber. Und jetzt vermisse ich das Wetter bereits. Aber es war ja kein Abschied für immer, auch wenn wir die nächsten Jahre eher nur zum Urlauben dort sein werden.

Und Sie haben tolle Erinnerungsfilme: Bis im August 2017 Ihr Sohn auf die Welt kam, entwickelten Sie während der Schwangerschaft Ihr Fitness-Programm „Move it Mama" für werdende Mütter – mit Übungen vor tollen L.-A.-Kulissen.

Mein Programm soll Frauen durch alle Phasen der Schwangerschaft und Rückbildung begleiten. Drei Monate vor seiner Geburt habe ich mit den Dreharbeiten angefangen. Im achten und neunten Monat – bei 30 Grad! Zwei Monate nach der Schwangerschaft ging es dann weiter. Mir war wichtig, dabei eine Art L.-A.-Sightseeing zu ermöglichen mit vielen Locations: am Strand, in Hollywood, in Malibu und in Downtown. „Move it Mama" ist das weltweit umfangreichste Fitness-Konzept für Schwangere und Neu-Mamas.

Wie hat die Geburt Ihres Sohnes Sie verändert?

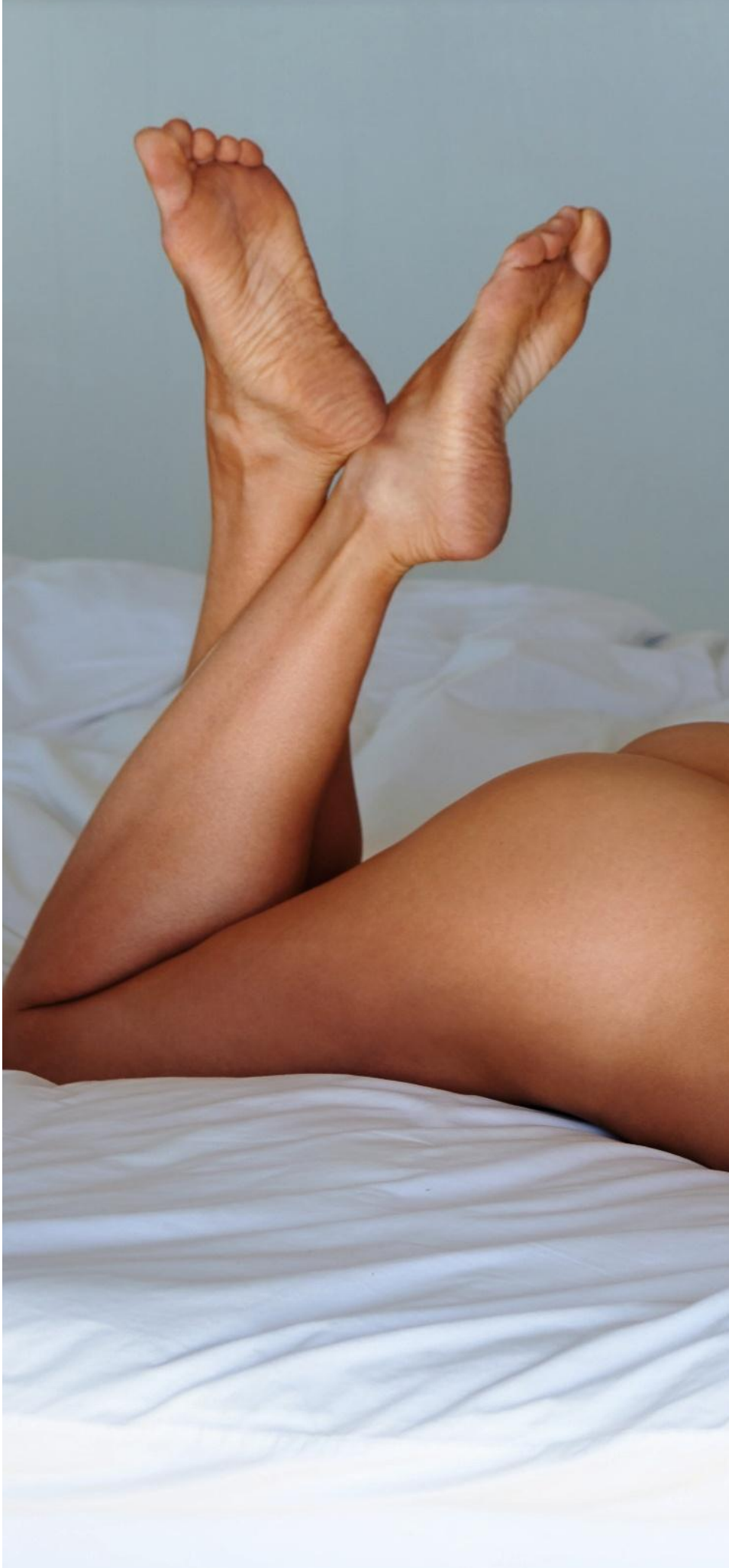
Ich bin dadurch als Frau selbstbewusster geworden. Ohne dieses Selbstbewusstsein hätte es vermutlich auch die Playboy-Bilder nicht gegeben. Auch sind mein Mann und ich durch das Kind noch mehr zusammengewachsen.

Stimmt es, dass Sie sich im Fitness-Studio kennengelernt haben?

Ja, richtig! Ich habe damals gerade für mein Jura-Examen gelernt und hatte meine Bücher mit im Studio. Ich hatte gar keine Augen für etwas anderes als mein Studium. Aber er ist drangeblieben, auf eine lockere, gute Art!

Verraten Sie uns, wie man eine Frau im Fitness-Studio elegant anspricht?

Fortsetzung: auf Seite 58



Golden Girl

Es gibt Menschen, denen gelingt, was immer sie anfangen. Die am 15. April 1980 in Recklinghausen geborene Birte Glang gehört offensichtlich dazu. Nach dem Abitur finanziert sie sich ihr Jura-Studium so erfolgreich als Model, dass sie Jobs in ganz Europa bekommt. Nach dem ersten Staatsexamen nimmt sie Schauspielunterricht, da wird RTL auf sie aufmerksam und engagiert sie für eine Rolle in der Serie „Unter uns“. 287 Episoden später steigt sie 2011 aus, um an der Seite von Kaya Yanar in „Agent Ranjid rettet die Welt“ ihre erste Kinohauptrolle zu spielen. Schließlich zieht es sie nach L. A., wo sie kleinere Rollen annimmt und während ihrer Schwangerschaft ein Sportprogramm für werdende Mütter entwickelt. Sie ist mit dem erfolgreichen DJ Moguai (einem der ersten Techno-DJs in Deutschland) verheiratet. Seit Februar 2019 spielt Birte Glang in der Vorabendserie „Alles was zählt“ die Rolle der Lena Öztürk.

Ich glaube, das ist nicht so einfach. Er hat meine Bücher thematisiert, weil er auch ein paar Semester Jura studiert hatte. Aber ich glaube, wenn man als Frau nicht angesprochen werden möchte, hat ein Mann keine Chance. Wichtig ist generell, dass es ungezwungen und locker ist, egal, wo.

Was gefällt Ihnen bei Männern?

Eine ausgewogene Portion Selbstbewusstsein und wenn er weiß, was er will! Eine positive Einstellung zum Leben, Humor und natürlich – neben den Stärken – auch mal der Mut dazu, Schwächen zu zeigen.

Und was nicht?

Wenn ein Mann durch ordentlich Macho-Gehabe von seinen Schwächen ablenken will oder sich immer vor anderen Männer brüsten muss. Hey, wir merken das eh, und das habt ihr echt nicht nötig!

Sie sind mittlerweile seit über zehn Jahren verheiratet. Was ist das Geheimnis einer glücklichen Ehe?

Man darf den anderen nie als selbstverständlich nehmen, man sollte sich immer um den anderen bemühen und einander auch mal überraschen. Wir daten uns beispielsweise noch, das macht es spannend, und man freut sich richtig aufeinander. Und jetzt als Eltern ist es wichtig, dass wir trotzdem auch Quality-Time nur zu zweit verbringen.

Ist man da als Künstler, die Sie ja beide sind, kreativer?

Wir kommen beide nicht aus Künstlerfamilien und mussten erst lernen, dass das auch tatsächlich der richtige Weg für uns ist. André *(ihr Mann André Tegeler, erfolgreich als DJ Moguai und Musikproduzent, d. Red.)* macht das ja schon länger als ich, hat sich aber nie als Künstler gesehen, obwohl er das meiner Meinung nach zweifellos ist. Auch wenn unsere Jobs nicht ganz gewöhnlich sind, versuchen wir beide, einen möglichst normalen Alltag zu führen.

Was möchten Sie Ihrem Sohn fürs Leben mit auf den Weg geben?

Eine positive Einstellung zum Leben, „Feel Good"! Denn aus allem Positiven entsteht etwas Gutes. Ansonsten auch etwas Disziplin und Durchhaltevermögen. Damit meine ich, dass er Dinge auch mal durchziehen und dranbleiben soll. Dann soll er wirklich das tun, was er möchte. Ob nun als Künstler, Handwerker oder Astronaut.

Wie Sie schon erwähnten, sind Sie eigentlich Juristin. Hilft Ihnen das heute in Ihrem Beruf?

Ich habe mein erstes Staatsexamen gemacht und danach überlegt, was ich wirklich will. Daraufhin habe ich zwei Jahre lang konsequent Schauspielunterricht genommen. Meine erste richtige Rolle war eine Hauptrolle in „Unter uns", RTL. Es ist aber schon so, dass ich nicht für jede Kleinigkeit den Anwalt anrufe. Ich glaube, mein Studium ist eine gute Grundlage fürs Leben.

Und was nehmen Sie sich für die Zukunft vor?

Beruflich möchte ich in Deutschland weiter schöne Rollen spielen und vielleicht die eine oder andere internationale Rolle annehmen. Mit „Move It Mama" möchte ich das Standardprogramm für Mama-Fitness werden. Und privat das Leben genießen!

Interview: David Goller

HAARE & MAKE-UP: ANDREW EDGCUMBE, @ANDREW_SAINT_JAMES MIT PRODUKTEN VON #URBANDECAYSA, #LANCOMESA, #YSLBEAUTE, #REDKENSA, #GHD_SOUTHAFRICA; STYLING: KARIN ORZOL, @KARINORZOL; FOTOASSISTENT: CARLOS BÖTTCHER; PRODUKTION VOR ORT: GUIDO FRAUENRATH

EIN SUPERSTAR VON DER ROSÉ-FRONT.

Jetzt PLAYBOY *lesen, sparen und Spitzen-Roséwein genießen!*

Lesen Sie den PLAYBOY und genießen Sie sechs Flaschen Studio by Miraval Rosé 2018 im Sparpaket*:

Durch den Zusammenschluss des Hollywood-Paares Angelina Jolie und Brad Pitt mit der berühmten französischen Winzerfamilie Perrin entstand ein Rosé der Extraklasse:

Der **Studio by Miraval Rosé** präsentiert sich mit einem Bouquet von Zitrusaromen und weißen Blüten. An der französischen Riviera zwischen Olivenbäumen und Pinien nehmen die Trauben für den Rosé ihr besonderes Aroma auf. Der salzige Boden und der frische Mittelmeer-Wind verleiht dem Wein seinen speziellen Charakter. Der Wein selbst ist sehr schön zugänglich und **easy-drinking, ein echter Beachside-Rosé.**

Erleben Sie mit diesem Rosé das relaxte mediterrane Lebensgefühl in Perfektion. Die formschöne, bauchige Flasche des Studio by Miraval Rosé ist ein echter Hingucker.

Sie sparen **52%**

Lieferung direkt von Silkes Weinkeller. SILKES WEINKELLER

selection award BESTER WEIN HÄNDLER DEUTSCHLANDS MEHRFACH AUSGEZEICHNET 2011 BIS 2018*

IHR PLAYBOY ROSÉWEIN-SPARPAKET:

Studio by Miraval Rosé-Paket*	89,40 €
12 Ausgaben PLAYBOY	79,20 €
Regulärer Preis	~~168,60 €~~
Ihre Ersparnis	88,40 €
Gesamtpaket nur	**80,20 €**

*Enthält 6 Flaschen Studio by Miraval Rosé 2018 | Frankreich | Roséwein | 0.75l | 13 % Alk. | enthält Sulfite

Aktions-Nr.: 642543B5

Gleich bestellen:

☎ 0180 6 55 61 770** **playboy-abo.de/miraval**

Der Paketpreis von 80,20 € setzt sich wie folgt zusammen: 12 Ausgaben PLAYBOY 79,20 € + Studio by Miraval Rosé-Paket 1,00 €. Alle Preise in Euro inkl. der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahren. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter www.playboy-abo.de/miraval. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. **€ 0,20/ Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis max. 0,60 €/ Anruf. Verantwortlicher und Kontakt: PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastr. 23, 81925 München, Amtsgericht München, HRB 136790. Datenschutzinfo: Kontakt zum Datenschutzbeauftragten: PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Postfach 1223, 77602 Offenburg, Tel: 0781-6396100. Pflichtfelder zum Vertragsschluss erforderlich. Verarbeitung (auch durch Zahlungs- und Versanddienstleister) zur Vertragserfüllung sowie zu eigenen und fremden Werbezwecken (Art. 6 I b), f) DSGVO) solange für diese Zwecke oder aufgrund Aufbewahrungspflichten erforderlich. Sie haben Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde.

DER RINDER-WAHNSINN VON TAMIL NADU

Rodeo auf indisch: Den Stier am Buckel packen und sich lang genug festklammern – wer das schafft, ist beim Jallikattu der Sieger. Und für viele Tamilen ein echter Mann. Bisweilen leider auch ein toter

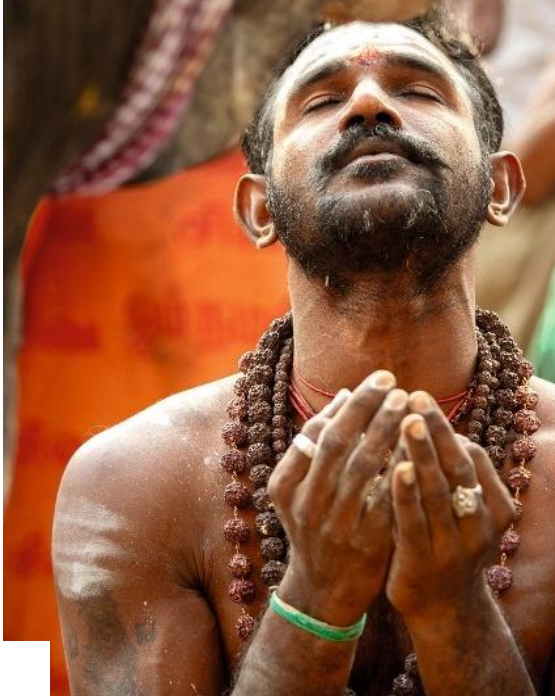
REPORTAGE

Die gefährlichste – und umstrittenste – Form des Stierkampfs? Das indische JALLIKATTU. *Zu Besuch bei Männern, die ihr Leben für eine uralte Tradition aufs Spiel setzen*

text **KRISHA KOPS**
fotos **MAX-MICHEL KOLIJN**

Als Sarvana Kumar an den Ort zurückkehrt, an dem er beinahe seine Männlichkeit verloren hat, mischen sich Staub und Schweiß auf seiner Stirn zu einer hellen Schicht. Der Sand, die Hitze, die Arena: Tausende Augen richten sich von hölzernen Tribünen, von Bäumen und Hausdächern des südindischen Dorfs Palamedu auf ihn und seine etwa 40 Rivalen, die im Pulk am steinernen Tor des Kampfplatzes den ersten Bullen erwarten. Ein wütendes Tier, einen 400 Kilogramm schweren Muskelberg mit spitzen Hörnern. Aus Lautsprechern schallen hektische Durchsagen. Polizisten mit Schlagstöcken verhindern, dass Zuschauer dem Geschehen zu nahe kommen.

Gleich wird der Stier losgelassen, um durch den Pulk der Männer zu brechen. Und Sarvana Kumar, 31 Jahre alt, Schnurrbart, kräftige Figur, wird wie die anderen Kerle versuchen, sich auf ihn zu werfen und sich so lange an ihm festzuhalten, wie es geht – ohne sich noch einmal seinen Unterleib zerfetzen zu



lassen. Im besten Fall stoppt man als Kämpfer so einen Stier. Mit bloßen Händen. Jallikattu nennt sich diese südindische Form des Rodeos – ein archaisch anmutender Wettbewerb, bei dem Erwachsene zwischen 18 und 40 antreten, um ihren Mut und ihre Männlichkeit zu beweisen.

Sie tun es seit Jahrtausenden. Erst heute ist die Tradition aus Tierschutzgründen heftig umstritten – obwohl sich das unbewaffnete Eins-gegen-eins im Land der heiligen Kühe vor allem für Menschen als gefährlich erweist. Allein im Jahr 2017 sollen bei Jallikattu-Wettbewerben 25 Männer getötet und rund 2500 weitere Personen verletzt worden sein. Seit Jahren versuchen daher neben internationalen Tierschützern auch indische Gesetzgeber, die Stierkämpfe zu verbieten. Vergeblich. Zu Beginn jedes Jahres startet, so sicher wie das Amen in der Kirche, wieder eine neue Jallikattu-Saison in den Dörfern um Madurai, einer Stadt im indischen Bundesstaat Tamil Nadu. Die Kämpfe sind fester Bestandteil des tamilischen Erntedankfestes namens Pongal. Und für viele Männer das Ereignis, auf das sie das ganze Jahr lang hinarbeiten.

Auch für Sarvana Kumar. Am Tag vor dem Wettkampf treffen wir ihn vor seinem Haus in Allangalamur, einem nur wenige Kilometer von der Arena in Palamedu entfernten Dorf. Wir wollen reden und verstehen, bevor wir zuschauen. Unter einem Vordach ist sein Stier Ramu angebunden, wie alle Jallikattu-Bullen ein Buckelrind mit auffälligem Höcker. Hühner jagen um Sarvana Kumars Beine, während er berichtet, dass schon sein Vater und dessen Vater und so weiter Stierbändiger gewesen seien: „Jallikattu ist in unserem Blut“, sagt er. Er kenne keine Angst. Er werde es niemals aufgeben, selbst wenn er dafür mit seinem Leben bezahle – was er im Jahr 2011 tatsächlich beinahe tat. Ein Stier erwischte ihn damals mit den Hörnern am Unterleib. Sarvana Kumar kam ins Krankenhaus, verlor literweise Blut. „Eigentlich sollte ich tot sein“, sagt er. Bis heute kann er sich nicht erklären, wie er überlebt hat. Der Gott, zu dem er vor jeder Veranstaltung betet, müsse ihm gnädig gewesen sein. Vier Monate verbrachte Sarvana Kumar in der Klinik.

Trainingspartner: Sarvana Kumar, 31, und sein Stier Ramu joggen, schwimmen und leben zusammen. Sarvana tritt beim Jallikattu gegen andere Bullen an, Ramu gegen andere Männer aus der Region

Im Jahr darauf aber stand er wieder in der Arena – und bezwang denselben Bullen, der fast mit seinen Genitalien auf den Hörnern davongaloppiert wäre. Bezwingen, das heißt in diesem Fall: Er hielt sich über eine bestimmte Zeit und Strecke hinweg an dem Tier fest. Wie lang und weit dieser Weg zum Sieg ist, variiert im Bundesstaat Tamil Nadu von Region zu Region. Schafft es dagegen der Bulle, ohne Mann auf dem Rücken durch den Pulk zu stürmen und aus der nach hinten offenen Arena zu fliehen, gilt der Besitzer des Tieres als Sieger. Neben Ruhm und Ehre gibt es dabei auch ganz handfeste Preise zu gewinnen: Fahrräder, Motorroller, Kühlschränke, Fernseher und mehr. Die Veranstaltungen dauern tagelang. Jeweils von morgens bis abends werden im Abstand weniger Minuten Stiere in die Arena entlassen. Und die Gruppen der Männer, die sich auf sie stürzen, wechseln stündlich. Wer es in dieser Zeit nicht schafft, auf einen Stier aufzuspringen, hat seine Chance vertan.

Damit ihm das nicht geschieht, hält Sarvana Kumar sich das ganze Jahr über fit. Eine seiner Übungen: sich 15 Minuten an eine Palme hängen, ohne den Boden zu berühren. Zudem ist er täglich mit seinem Stier Ramu unterwegs, der ebenfalls in der Arena antreten wird. Er geht mit ihm wandern, joggen, schwimmen. Jallikattu-Bullen werden von klein auf trainiert. Ihre Besitzer rollen ihnen Limonen zu, damit die Tiere versuchen, sie aufzuspießen. Später werden sie animiert, ihre Hörner in Sandhügel zu

stoßen. Sarvana Kumar spricht mit Stolz von Ramu, er nennt ihn „mein Baby", „mein Kind". Dennoch wird er auch Ramus Gesundheit wieder ähnlich aufs Spiel setzen wie seine eigene. Warum? Eine Antwort darauf gibt seine Mutter Pandia Amma: „Am wichtigsten", sagt sie, „ist die Tradition."

Jallikattu ist tief in der Kultur Tamil Nadus verwurzelt. Die ältesten Aufzeichnungen über die Wettkämpfe stammen aus vorchristlicher Zeit. Damals wollten Züchter ihren Mut unter Beweis stellen. Später wurde Jallikattu zum Umwerbungsritual: Männer mussten den Bullen ihres potenziellen Schwiegervaters zähmen, um sich mit der Tochter zu vermählen. An der Art und Weise der Stierkämpfe habe sich in den vergangenen 2000 Jahren aber wenig verändert, sagt der Geschichtsprofessor A. R. Venkatachalapathy. Nur die Rolle des Jallikattu habe sich gewandelt. Vor allem durch die Filmindustrie sei es zu einer zunehmenden Ikonisierung gekommen. Seit den 50er-Jahren habe jeder tamilische Kinostar einmal in seiner Karriere einen Stier gezähmt, um seine Männlichkeit zu behaupten. Wie viele ruhmlose Tamilen ihre Männlichkeit in all den Jahren verloren, ist nicht bekannt.

Der Wettkampftag in Palamedu beginnt mit einer Zeremonie hinter der Arena. Ein brahmanischer Priester nimmt dem ersten bunt geschmückten Stier die Blumengirlande ab und reibt dem Tier rotes Sindur-Pulver auf die Stirn. Dann kniet er vor dem Bullen nieder, hält dessen Maul in den Händen und atmet ihm in die Nasenlöcher. Erst macht der angebundene Stier einen widerwilligen Eindruck, dann beruhigt er sich, wirkt fast apathisch. Ein Adept bläst ein Hornsignal. Dann wird der Bulle in die Stierkammer geführt. Die Spiele sind eröffnet.

Sarvana Kumar tritt erst am Nachmittag in die staubige Arena. Er gehört zur siebten Gruppe von Kämpfern, die sich heute beweisen wollen. Mit seinem grünen Stirnband sticht er aus dem Pulk der rund 40 Männer heraus, die sich mit ihm vor der Stierkammer drängeln, in ihrer Mitte aber eine schmale Gasse freihalten – durch die plötzlich der Bulle stürmt: springend und tretend, als habe man ihm die Hufe angezündet. Drei Männer versuchen, ihn zu fassen zu kriegen, zerren an ihm, und einen Sekundenbruchteil später umklammert einer tatsächlich mit beiden Armen den Höcker des Stiers und lässt sich von dem buckelnden Tier davontragen. Nach etwa 20 Metern springt er ab und hebt jubelnd die Hand. Seine Belohnung: zwei Plastikstühle, die ihm – kleine Preise werden sofort verteilt – von der Tribüne aus zufliegen.

Dann rast schon der nächste Stier durch die Gasse im Pulk. Er ist zu schnell und zu wuchtig für die Männer. Sarvana Kumar und die anderen können nur zusehen, wie er in die Auslaufbahn rennt, die sich an die Arena anschließt. Sie mündet in ein größeres Areal, wo die Besitzer hinter ihren Tieren herrennen, um sie wieder einzufangen. Das gelingt nicht immer. Es kommt vor, dass Bullen die dürren Absperrungen der Auffangzone durchbrechen und verwirrt durchs Dorf jagen. Und manchmal macht ein Stier auch kehrt in die Arena und attackiert die Kämpfer, die gerade auf den nächsten Bullen warten. Ein paar Stunden vor Sarvana Kumars Auftritt in der Arena ist genau das geschehen: Ein Kämpfer bemerkte den zurückgekehrten Stier zu spät. Das Tier bohrte ihm ein Horn in die Brust und rammte ihn gegen die Umzäunung. Sanitäter trugen den Schwerverletzten auf einer Trage hinaus. Doch nur wenige Minuten später wurde der nächste Bulle aus der Stierkammer gelassen.

Wenn die Bullen aus der Stierkammer stürmen (links), heißt es für die Männer: draufspringen oder ausweichen. Zu Beginn des Jallikattu betet ein Priester zu den Göttern (Mitte). Deren Hilfe können auch die Stierbesitzer brauchen, die die Tiere nach dem Einsatz wieder einfangen müssen (rechts)

»EIGENTLICH SOLLTE ICH TOT SEIN«

Jallikattu-Kämpfer Sarvana Kumar

Die Männer, die mit Sarvana Kumar in der Arena stehen, kommen fast alle aus den umliegenden Dörfern. Sie sind Bauern, Angestellte, Ladenbesitzer – oder Akademiker wie Sarvana Kumar, der einen Universitätsabschluss im Fach Tourismus-Management hat. Teilnehmen darf im Grunde jeder, solange er erwachsen und unter 40 Jahre alt ist, mehr als 1,50 Meter misst und mindestens 55 Kilo wiegt. Nicht so klare Vorschriften scheint es hingegen für die teilnehmenden Bullen zu geben. Während in der Arena ein Tier nach dem anderen auf die Kämpfer losgelassen wird, stehen dahinter Dutzende Stiere in einer Art Schleuse vor der Stierkammer, von denen einige buckeln, andere sich aber weigern weiterzugehen. Ihre Besitzer schieben sie von hinten oder zerren an ihren Nasenringen.

Sind die Tiere schließlich in der Stierkammer, werden sie für ihren Auftritt aufgestachelt und aggressiv gemacht – so beklagt es zumindest Nikunj Sharma von der Tierschutzorganisation Peta India. Ihm zufolge sticht man sie mit scharfen Gegenständen, schlägt sie, beißt in ihre Schweife, zerrt sie an den Nasenringen oder verabreicht ihnen Alkohol. Weil auch immer wieder Stiere durch Unfälle beim Jallikattu sterben, setzen sich Sharma und seine Organisation seit Jahren dafür ein, die Tradition zu verbieten. „Dass Jallikattu bei den Massen beliebt ist, heißt nicht, dass es richtig ist“, sagt er. „Kinderehen und Witwenverbrennung waren in Indien auch einst populär. Man muss sich mit der Zeit weiterentwickeln.“

»DASS JALLIKATTU BELIEBT IST, HEISST NICHT, DASS ES RICHTIG IST. WITWENVERBRENNUNG WAR IN INDIEN AUCH EINST POPULÄR«

Nikunj Sharma, Tierschützer

Sarvana Kumar sieht das anders. Er findet es tragisch, dass Stiere beim Jallikattu bisweilen verletzt werden oder sterben. Aber er findet auch, die Tierschützer von Peta seien ahnungslos, und die Organisation solle in Indien verboten werden. Er beteuert seine Liebe zu den Tieren, spricht von Schmerzen, die er empfinde, wenn er spanische Stierkämpfe sehe, bei denen Bullen getötet werden. Für ihn sind die Tiere beim Jallikattu mindestens ebenbürtige Partner, mit denen man sich misst – und dabei gewisse Risiken eingeht.

Nach etwa 20 Minuten in der Arena, in denen Sarvana Kumar nicht einmal nahe dran war, einen der vorbeistürmenden Bullen zu erwischen, macht er’s vor und kämpft sich entschlossen durch den Männerpulk, bis er direkt neben dem Tor steht, aus dem die Tiere kommen. Und dann lässt er etwas sehr Schweres sehr leicht aussehen: Beim nächsten Stier packt er mit der Hand das rechte Horn, schwingt seinen linken Arm um den Buckel des Tieres und lässt sich von ihm, halb hängend, halb rennend, etwa 20 Meter weit mitschleifen. Dann läuft er zurück und fängt ein paar kleine Preise auf, die ihm von der Tribüne aus zugeworfen werden.

Zwei weitere Male versucht Sarvana Kumar, in der folgenden halben Stunde einen Stier zu packen, schafft es aber nicht. Stattdessen wird er Zeuge spektakulärer Szenen: Ein Mann wird von einem Bullen auf die Hörner genommen und fliegt im Salto über das Tier hinweg. Ein anderer krallt sich an einem Stier fest, der sich im Pulk der Männer im Kreis dreht und dann wieder in das Tor hineinläuft, aus dem er kam. Kurz darauf schießen Stier und Mann wieder in die Arena, wo der Kämpfer schließlich von dem erschöpften Bullen ablässt.

Sarvana Kumars Stunde in der Arena neigt sich bereits dem Ende zu, als er sich seinen letzten und spektakulärsten Stierkampf an diesem Tag liefert. Dieses Mal steht er mitten im Pulk, als er den

Immer wieder gibt es bei den Kämpfen (links) Verletzte (Mitte) und sogar Tote: Solange die Stiere im Auffangareal, das an die Arena angrenzt, nicht eingefangen sind, können sie auch für Zuschauer zur Gefahr werden (rechts)

Bullen mit beiden Armen am Buckel zu fassen kriegt. Er zwingt das Tier mit seinem Gewicht zunächst fast in die Knie, doch der Stier kämpft sich wieder hoch, springt, reißt den Schädel vor und zurück und verfehlt mit seinen Hörnern nur knapp Sarvana Kumars Kopf. Doch der bleibt sekundenlang an dem Stier dran, bevor er sich in den Sand fallen lässt. Die Zuschauer klatschen, als Sarvana Kumar aufsteht und seinen Finger in die Höhe reckt. Breitbeinig steht er da. Sein Ruf als Kämpfer ist gestärkt, seine Männlichkeit intakt.

An diesem Tag kommt Sarvana Kumar unversehrt davon. Andere nicht. Es gibt es mehrere Verletzte und sogar einen Toten: Ein Zuschauer wird abseits des Geschehens im Auffangareal von einem Bullen aufgespießt. Ein Drama, wie es beim Jallikattu immer wieder vorkommt. Zwischen 2008 und 2014 starben angeblich 43 Personen auf ähnliche Weise. Überraschend ist es angesichts solcher Zahlen nicht, dass indische Behörden seit Jahren versuchen, das Spektakel zu unterbinden. Doch eine Tradition, für die manche ihr Leben riskieren, lässt sich nicht so einfach abschaffen.

2011 wurde sie erstmals offiziell verboten, nachdem ein Vater beim Jallikattu seinen Sohn verloren und Klage eingereicht hatte. Der Entscheid wurde zwar zunächst durch ein Staatsgesetz in Tamil Nadu umgangen, doch im Jahr 2014 trat das endgültige Verbot durch den Obersten Gerichtshof in Delhi in Kraft. Zum völligen Unverständnis vieler Tamilen. Als man Jallikattu 2016 unter besonderen Sicherheitsregulierungen wieder erlauben wollte, intervenierten die Tierschutzorganisation Peta und das Animal Welfare Board. Da riss vielen Tamilen der Geduldsfaden. Sie gingen auf die Straße. Rapper nahmen Protestsongs auf, in Tempeln flackerten Kerzen im Namen des Jallikattu, und in Chennai, der Hauptstadt Tamil Nadus, kam es zu heftigen Ausschreitungen: Protestierende blockierten Straßen, Autos und Polizeistationen brannten. Zudem wurden illegale Jallikattus ausgetragen, was zu massenhaften Inhaftierungen führte. Selbst Sarvana Kumars Großmutter beteiligte sich am Kampf für die Tradition, indem sie in Gandhi-Manier in einen Hungerstreik trat.

Die Proteste zeigten Wirkung. Das Jallikattu-Verbot in Tamil Nadu ist vorerst wieder aufgehoben. 2018 konnten die Stierkämpfe wieder legal stattfinden – wenngleich unter verstärkten Sicherheitsregulierungen, die nicht allen gefallen. Der Effekt des Verbotes: Jallikattu wurde größer denn je. Man rief eine Premier League ins Leben. Überall tauchten neue kleine Veranstaltungen auf. Selbst Jallikattus mit Kälbern für Kinder gab es. Jetzt wachse Jallikattu gänzlich über seine traditionellen Grenzen hinaus, stellt der Historiker A. R. Venkatachalapathy fest: Es avanciere zum touristischen Show-Programm, werde gar als Werbe-Event für große Firmen interessant.

Die Sonne ist bereits untergegangen und die Arena von Palamedu menschenleer, als Sarvana Kumar hinter einer der Tribünen seine Gewinne in einen kleinen Lieferwagen packt: einen neuen Kühlschrank, einige Fahrradreifen, einen Kochtopf, einen Ventilator. Ein Bekannter hilft ihm. Sein Stier Ramu wird erst morgen antreten. Vielleicht kommt dann noch der eine oder andere Preis hinzu. Aber darum, sagt Sarvana Kumar, gehe es ihm nicht. Was für ihn zählt: Er hat seinen Stolz bewahrt. Und die Tradition. Und wenn die Saison vorbei ist, werden Sarvana Kumar und Ramu, der Stier, wieder zusammen joggen und schwimmen und trainieren gehen. Nach dem Jallikattu ist vor dem Jallikattu. Auch wenn die Tierschützer von Peta das Thema einmal mehr vor den Obersten Gerichtshof gebracht haben. Darüber mache er sich keine Sorgen, sagt Sarvana Kumar. „Wenn sie Jallikattu erneut verbieten, sind sie Narren“, meint er. „Dann kämpfen ich und die anderen 15-mal so stark dafür.“

Sarvana Kumar inmitten einiger Sachpreise, die er und sein Stier in den vergangenen Jahren gewonnen haben. Mehr als um Fahrräder oder Fernseher geht es ihm beim Jallikattu aber um Stolz, Mut sowie um die regionale Tradition

MANN MIT AHNUNG
Max Eberl, 45, führte Borussia Mönchengladbach seit seinem Amtsantritt 2008 vom Tabellenende der Bundesliga bis in die Champions League. Seine eigene Erfolgskurve zeigt steil nach oben – die Entwicklung des Fußballs aber betrachtet er mit Sorge

INTERVIEW

„ES WIRD IRGENDWANN EINEN KNALL GEBEN“

Er hat eines der besten Näschen der Liga – für Spieler wie für Trends: Gladbach-Manager MAX EBERL. *Ein Gespräch über die Kunst, Talente zu entdecken, seinen Ratgeber Uli Hoeneß – und warum der Transfer-Irrsinn den Fußball kaputtzumachen droht*

text **ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE**
fotos **FRANK SCHEMMANN**

Er hat die Nacht im Flugzeug verbracht – Rückreise aus den USA –, aber das hält Max Eberl nicht davon ab, fröhlich mit den Fingern zu schnippen, während er durch das Treppenhaus im Borussiapark geht. Gut drauf, der Mann. Er hat ja auch Grund dazu. Seit Saisonbeginn hat sich Gladbach im Champions-League-Bereich der Tabelle festgesetzt. Die 54.000 Sitzplätze, auf die er von der Loge aus blickt, in der das Interview stattfindet, werden in einigen Tagen wieder voll besetzt sein. Eberl hat am Niederrhein in den vergangenen Jahren Erfolgsgeschichte geschrieben. Ihren Anfang nahm seine Karriere aber 600 Kilometer weiter südlich: an der Isar.

Herr Eberl, mit sechs Jahren überredeten Sie Ihre Mutter, mit Ihnen zum FC Bayern zu fahren und einfach zu fragen, ob sie mal bei den Bambini mittrainieren dürfen. Weil der Trainer nett war, sagte er tatsächlich Ja – und Sie verließen den Verein erst 14 Jahre später wieder: als Profi. Lernt man aus so einem Ereignis schon als Kind etwas fürs Leben?

Es hat mich schon geprägt und ist bis heute präsent in meinem Kopf. Dem Ganzen ging damals aber ein langer Kampf mit meiner Mutter voraus. Wir wohnten in Schwabing, also ein gutes Stück entfernt vom Bayern-Gelände, und meine Mutter meinte: Warum soll ich denn jetzt durch die ganze Stadt fahren? Spiel doch bei einem Verein in der Nähe! Aber ich wollte unbedingt zum FC Bayern. Das war mein Traum.

Sie schafften es dort dann von den Bambini bis in die Bundesliga-Elf – als erster Spieler überhaupt.

Ja, nach diesem ersten Training damals sagte der Coach zu meiner Mutter: „Wenn Sie Lust haben, kann Ihr Junge öfter kommen." Und das tat ich dann. Bis ich bei den Profis war. Für die habe ich aber nur ein Bundesliga-Spiel gemacht, das muss ich dazusagen. Was hat dieses Ereignis damals mit mir gemacht? Vielleicht klingt das blöd, aber ich denke, es hat mir gezeigt: Wenn du was erreichen willst, hast du schon eine Chance, du musst aber den Mut haben, es zu probieren, und dafür kämpfen. Und zwar mit Ausdauer.

Sie wechselten dann vom FC Bayern nach Bochum, spielten zuletzt für Mönchengladbach. Rund 13 Jahre lang waren Sie Fußball-Profi – nun sind Sie seit elf Jahren Sportdirektor. Im Rückblick: Für welchen der beiden Jobs brachten Sie mehr Talent mit?

Es scheint, für den zweiten. Ich habe das große Glück, zwei Träume leben zu dürfen. Und während ich beim FC Bayern groß wurde, konnte ich verfolgen, wie Uli Hoeneß den FC Bayern aufgebaut und groß gemacht hat. Das war spannend. Als ich in der A-Jugend spielte, mussten wir zum Beispiel in den Sommerferien im Merchandising-Lager Pakete packen …

Mit Fan-Utensilien?

Ja, ich war damals Jugendnationalspieler, trainierte bei den Profis mit, aber in den Sommerferien hieß es: Du kommst um neun Uhr ins Lager, um Wimpel und Feuerzeuge einzupacken. Da bekam ich aus nächster Nähe mit, wie das damals mit dem Merchandising so richtig losging. Auch das war eine prägende Erfahrung. Mir war schon früh klar, dass ich irgendwann gern im Management arbeiten würde. Und es scheint, dass ich neben dem Platz tatsächlich weniger kaputt mache als darauf.

Was sagt heute ein Jugendnationalspieler, wenn Sie ihn in den Sommerferien zum Paketepacken einteilen?

Er selbst sagt gar nichts. Aber sein Berater steht wahrscheinlich bald vor meiner Tür *(lacht)*.

Welche Talente braucht man für den Job als Sportdirektor?

Man sollte natürlich Fußball-Know-how haben, Spieler einschätzen können und ein gewisses Gespür haben bei Verhandlungen. Aber das Wichtigste ist für mich: Man muss mit Menschen umgehen können.

Folgen Sie da bestimmten Prinzipien?

Mir ist wichtig, einen klaren Weg vorzugeben, aber meinen Mitarbeitern trotzdem Freiheit zu lassen. Und du musst wissen, wovon du sprichst, kommunikativ sein, auch empathisch. Denn Menschen haben natürlich auch mal Probleme. Manchmal machst du einen Transfer, und die Leute denken: Der war so teuer, der muss jetzt einschlagen. Aber jeder Spieler hat auch eine private Geschichte. Da ist das Kind krank, er hat ein Problem mit der Frau, vieles kann eine Rolle spielen. Mit so etwas umzugehen und auch mit unzufriedenen Profis umzugehen, das ist eine der wichtigsten Fähigkeiten, die man braucht. Dass Spieler sich wohlfühlen, hat eine unglaublich große Bedeutung.

Wie darf man sich das vorstellen: Laden Sie Profis auch mal zu sich nach Hause zum Essen ein, wenn es etwas zu besprechen gibt?

Natürlich sind auch mal welche bei mir zu Hause, aber dann ist meistens auch der Trainer dabei. Und wenn ich Gespräche ohne ihn führe, weiß er darüber Bescheid.

Warum ist Ihnen das so wichtig?

Weil das für mich die wichtigste Verbindung in einem Fußballverein ist: Trainer und Manager. Die müssen eine Sprache sprechen, gerade wenn es vor das Team geht. So eine Mannschaft ist ein sehr, sehr

fragiles System. Wenn es da Störfaktoren gibt, Kleinigkeiten innerhalb des Teams oder von außen hereingetragen, dann kann dieses System schnell bröckeln. Deshalb ist es mir wichtig, mich eng mit dem Trainer auszutauschen.

Wie horchen Sie in Ihr Team rein?

Ich bin viel in der Kabine, beim Essen dabei, rede mit den Spielern. Zusammen mit dem Trainer und dem Leiter unserer Scouting-Abteilung hole ich die Spieler ja auch, und bevor wir einen verpflichten, führen wir sehr viele Gespräche mit ihm. Ich versuche – was im Fußball schwierig ist –, den Jungs klar zu sagen, was auf sie zukommen könnte, beispielsweise ein Konkurrenzkampf. Ehrlich zu sein, den Spielern nichts vorzugaukeln: Das baut Vertrauen auf und Nähe. Ich will mit ihnen keine persönliche Beziehung haben, das führt zu Problemen, aber ich will ein Partner sein, an den sie sich bei Schwierigkeiten wenden können.

Gibt es eine Person, die für Sie im Lauf Ihrer Karriere eine besonders wichtige Rolle gespielt hat?

Der eine war sicher Hans Meyer, den ich hier zu meiner Spielerzeit noch als Trainer erleben durfte. Seine Rhetorik, sein Sarkasmus, sein spielerischer Umgang mit uns Profis, das hat mich sehr geprägt.

Und der andere?

Uli Hoeneß hat für mich eine große Rolle als Vorbild gespielt. Ich sehe in ihm den besten deutschen Fußball-Manager. Er hat den FC Bayern groß gemacht. Einen Verein, der gute Voraussetzungen hatte, klar, aber die musst du erst mal nutzen. Mir imponiert auch die Art und Weise, wie er mit Menschen umgeht. Während meiner Profi-Zeit in Bochum absolvierte ich mal eine Reha in München. Eines Tages lief ich an der Säbener Straße allein meine Runden, und Uli fuhr aufs Gelände. Als er aus dem Auto stieg, war er umringt von Journalisten und Fans, aber er ließ sie alle stehen, ging schnurstracks zu mir – einem Mann, der nur ein Profi-Spiel für die Bayern gemacht hat – und fragte, wie es mir geht und ob er helfen könne. Das hat mich sehr beeindruckt.

Hatten Sie vorher viel persönlichen Kontakt?

Er hatte mir in seinem Büro mal meinen ersten Profi-Vertrag hingelegt, und ich hatte ihn unterschrieben. Fünf Minuten. Das war alles. Deswegen hat mich sein Verhalten ja so beeindruckt. Er hat mich dann auch später, während meiner Anfangszeit als Sportdirektor hier in Gladbach, als es nicht ganz einfach war, ein Stück begleitet.

Sie wurden damals, zu Beginn Ihrer Amtszeit, von ehemaligen Borussia-Größen heftig kritisiert.

Ja, und da habe ich Uli um Rat gefragt: Wie gehe ich mit einer bestimmten Situation um? Was kann ich tun? Er war sehr offen und hat mir Ratschläge gegeben, die mir wirklich geholfen haben.

Haben Sie ihn später im Gefängnis besucht?

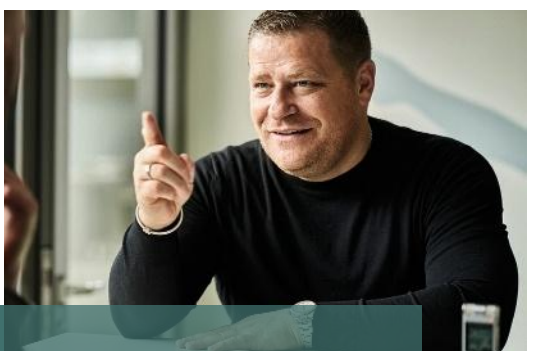
Nein, ich wusste ja, dass er nur sehr ausgewählten Besuch bekommt. Aber ich habe ihm ein paar Gedanken geschrieben, die mir wichtig waren und die ich ihm mitteilen wollte.

Wenn Sie einer Person aus dem Weltfußball einen Tag lang in den Kopf gucken könnten, wen würden Sie wählen?

Ich glaube, es wäre tatsächlich Uli Hoeneß. Den würde ich gern löchern, obwohl ich schon viel über ihn gelesen und ihn sehr genau beobachtet habe. Das ist überhaupt so eine Marotte von mir: Wenn ich Fußball im Fernsehen schaue, dann sehe ich mir immer gern die Vorberichte an, weil ich wissen möchte: Was sagt der Kollege? Wie wirkt es auf mich? Was für eine Formulierung benutzt er in einer gewissen Situation – auf so etwas achte ich sehr genau.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Nehmen wir eine klassische Journalistenfrage: Wenn das Spiel am Wochenende nicht gewonnen wird, muss dann der Trainer gehen? Eine kompliziert zu beantwortende Frage. Einer meiner Kollegen im deutschen Fußball hat darauf mal gesagt, er wüsste nicht, was am Wochenende passieren müsste, damit er den Trainer entlässt. Super Antwort! Solche Sätze versuche ich,



„ULI HOENESS HAT MIR IN DER ANFANGSZEIT RATSCHLÄGE GEGEBEN, DIE MIR SEHR GEHOLFEN HABEN“

mir dann auch zu merken. Denn du kannst nicht immer total offen sein. Du kannst nicht vor dem Spiel sagen: Wenn er verliert, ist er weg.

Dieses frühe Interesse an Management-Aufgaben: Woher kam das bei Ihnen?

Vielleicht hat es tatsächlich mit der Entwicklung zu tun, die ich beim FC Bayern beobachten konnte. Den Ausbau der Trainingsanlagen, die Eröffnung des ersten Jugendinternats. Das hat mich fasziniert. Ich habe dann auch in der Schule ganz bewusst neben Latein auch Wirtschafts- und Rechtslehre als Leistungskurs belegt, weil ich wusste, dass ich in diese Richtung gehen möchte.

ERFOLGSTYP

Max Eberl durchlief sämtliche Jugendteams des FC Bayern und wurde 1989 B-Jugendmeister (im Bild oben ganz links mit Markus Babbel, 3. v. l.). Als Profi spielte er für Bayern, Bochum, Fürth und Gladbach (Bild u.) – phasenweise mit Irokesenschnitt, aber ohne einen einzigen Torerfolg. Gleich mehrere Volltreffer landete er aber als Manager: Er holte u. a. Marco Reus, Dante und Granit Xhaka nach Gladbach, wo sie sich zu Stars entwickelten, und verkaufte sie höchst gewinnbringend weiter

Sie haben Ihr Abitur mit Leistungskurs Latein gemacht?

Ja, ich weiß noch, wie ich im März 1993 während der Zeit meiner Abiturvorbereitung bei der Jugendweltmeisterschaft in Australien gespielt habe. Da hat mir die Schule die Abiturvorprüfung in Latein nach Australien gefaxt, und dann saß Rainer Bonhof (*Weltmeister von 1974 und heutiger Vizepräsident von Borussia Mönchengladbach; d. Red.)* als Aufsichtsperson neben mir, während ich die Prüfung geschrieben habe.

War er streng, oder hat er Ihnen ein bisschen geholfen?

In Latein? Da war er leider keine große Hilfe *(lacht)*. Aber wirklich dankbar bin ich meiner Mutter, die mich immer angetrieben hat, das Abitur zu machen. Keinen Schulabschluss zu machen wäre dumm gewesen, und ohne säße ich heute wohl auch nicht hier.

Sie gelten in der Branche als Mann mit einem ziemlich guten Näschen, was das Entdecken von Spielern betrifft. Können Sie uns ein wenig einweihen in die Kunst des erfolgreichen Scoutings?

Die besteht zu einem großen Teil darin, dass wir uns sehr lange und intensiv mit Spielern beschäftigen. Unseren Top-Transfer des vergangenen Sommers, Alassane Plea, haben wir knapp 50-mal gesehen, bevor wir ihn verpflichtet haben. Dabei achten wir auch darauf, dass viele unterschiedliche Mitarbeiter den Spieler sehen, um verschiedene, unvoreingenommene Meinungen zu hören. Wir haben in unserem Team zum Beispiel einen Scout, der selbst nie Fußball gespielt hat. Er blickt ganz anders auf einen Spieler, sieht Dinge, die andere nicht wahrnehmen. So machen wir uns ein umfangreiches sportliches Bild von einem Spieler – und dazu beschäftigen wir uns intensiv mit seiner Persönlichkeit.

Auf welche Weise?

Wir recherchieren. Intensiv und umfangreich. Mein Scout, der mir die Berichte schreibt, sagt immer: „Max, frag nicht, wo ich die Informationen alle her habe." *(Lacht)* Wenn ich in ein Gespräch mit einem Spieler gehe, weiß ich schon viel über den Menschen, über seine Familie, seinen Werdegang. Da können dir Spieler im Gespräch dann nicht viel vormachen. Und sie merken: Okay, die kennen mich wirklich – und sie wollen mich. Das ist ein wichtiger Faktor.

Sie haben in jüngerer Zeit ja häufiger mal das Adjektiv pervers benutzt, wenn Sie über den Transfermarkt gesprochen haben.

Ja, weil mir kein passenderes einfällt, um zu beschreiben, was da gerade geschieht. Da wechselt ein Spieler für 80 Millionen von Leipzig nach Liverpool und sitzt dort fast nur auf der Bank. 80 Millionen! In der Bundesliga wäre das ein absolutes No-Go, aber in anderen Ligen gibt es das. Angefangen hat der ganze Hype mit dem Wechsel von Neymar nach Paris …

Im Sommer 2017 für sagenhafte 222 Millionen.

Das sind Summen, bei denen man nicht mehr durchblickt. Ich glaube – und vielleicht wäre das auch gar nicht so schlecht –, es wird irgendwann einen Knall geben. Die Leute werden das nicht mehr verstehen und es nicht mehr haben wollen. Und irgendwann wird dann dem Markt vielleicht auch das große Geld entzogen werden. Wenn weniger Fußball geschaut wird, wird auch weniger Pay-TV geschaut, und die Sender werden nicht mehr so viel Geld für die Rechte bezahlen. Dann kann es einen großen Schlag geben.

Und den wünschen Sie sich?

Nein, ich wünsche mir, dass wir das alles wieder in vernünftige Bahnen lenken. Wenn früher extrem hohe Summen für Spieler gezahlt wurden, konnte man dahinter wenigstens noch eine gewisse Logik erkennen. Heute gibt es keine Logik mehr. Heute gibt es einfach Fantasiezahlen, die aufgerufen werden. Auch von mir, ich schließe mich da ein. Wenn jemand einen Spieler von uns will, sage ich auch erst mal: Okay, der kostet, sagen wir mal,

„ES GIBT BEI TRANSFERSUMMEN KEINE LOGIK MEHR, SONDERN EINFACH FANTASIEZAHLEN. DAS MACHT DEN SPORT KAPUTT“

60 Millionen. Warum 60? Einfach so.

Eine aus der Luft gegriffene Zahl?

Ja, das ist skurril und nicht richtig, und es macht den Sport auch kaputt. Wir müssen alle verdammt aufpassen, dass wir bei diesen Fantastereien nicht das eigentliche Spiel Fußball aus den Augen verlieren. Im Mittelpunkt steht immer mehr das Finanzielle, auch bei der Berichterstattung: Der hat dies gekostet, der verdient das, der hat noch so lange Vertrag. Wie viele Tore oder Spiele er gemacht hat, rückt in den Hintergrund. Ich halte diese Entwicklung für gefährlich und, ja, pervers.

In der Bundesliga werden die ganz großen Ablösesummen bislang nicht bezahlt. Läuft sie Gefahr, deshalb den Anschluss an beispielsweise die Premier League zu verlieren?

Wir haben in Deutschland den großen Vorteil gegenüber anderen Ligen, dass wir Top-Talente bei uns groß machen können. Nehmen Sie Marc-André ter Stegen, der jetzt beim FC Barcelona ein Weltklassetorwart ist, der ist bei uns groß geworden. Solche Beispiele gibt es auch bei anderen Bundesliga-Clubs. Diesen Weg, Talente zu entwickeln, müssen wir weitergehen. Das ist unser Alleinstellungsmerkmal, das müssen wir uns erhalten, und dann sind wir auch für die Zukunft gut aufgestellt.

Sie verbringen viel Zeit in dieser schillernden Welt aus vollen Stadien, TV-Auftritten, Millionen-Transfers. Erwischen Sie sich manchmal dabei, dass Sie selbst ein wenig abzuheben drohen?

Als ich damals Sportdirektor wurde, habe ich zu meinen zwei besten Freunden gesagt: „Wenn ihr ansatzweise merkt, dass ich anfange zu fliegen, haut mir kräftig eine auf den Hinterkopf.“ Was mir hilft, am Boden zu bleiben, ist, Zeit mit meiner Familie und Freunden zu verbringen. Da bin ich einfach der, der ich immer war und sein möchte. Einer, mit dem man Spaß haben kann, Mist reden und auch mal mit nacktem Hintern in den Pool springen.

Es wird ja immer wieder darüber spekuliert, dass Sie dorthin zurückkehren könnten, wo als kleiner Junge alles für Sie losging: zum FC Bayern. Fragen wir mal so: Können Sie ausschließen, dass Max Eberl ein paar Jahrzehnte nach seinem Debüt als Sechsjähriger wieder regelmäßig an der Säbener Straße aufkreuzt?

Im Fußball, das habe ich gelernt, kannst du niemals nie sagen. Momentan darf ich hier in Gladbach bleiben, weil ich scheinbar einen guten Job mache und alles fantastisch läuft. Aber definitiv ausschließen, dass ich irgendwann nach München zurückkehre, kann ich nicht. Das weiß mein Club aber auch. Bayern München ist der Verein, bei dem ich groß geworden bin, ich hatte immer eine Beziehung zu ihm.

Was wäre schöner: Meister zu werden mit Gladbach oder Champions-League-Sieger mit Bayern?

Das ist eine gemeine Frage *(lacht)*. Aber da gibt es jetzt natürlich nur eine Antwort …

Champions-League-Sieger mit Gladbach?

Nein, nein, wir bleiben auf dem Boden: Meister mit Gladbach.

FOTOS: IMAGO (2), FRANK SCHEMMANN FÜR PLAYBOY

SCHNELL SEIN: DIE HASENJAGD

Jetzt PLAYBOY *empfehlen*

SCHNELL SEIN:

Nur bis zum 22.04.2019:

60,-

sichern!

Bis 22.04.2019 bestellen und...

Verrechnungsscheck über 60 €

Bis zum 22.04.2019 erhalten Sie als Dankeschön einen Verrechnungsscheck über 60 €.

Gleich bestellen:

☎ 0 18 06/ 55 61 770** playboy-abo.de/ostern

Jetzt zahlt sich Freundschaft aus:

Sichern Sie sich heute Ihre (Höchst-) Prämie und empfehlen Sie das Kombi-Bundle Playboy! Der neue Abonnent erhält den Playboy monatlich als Print-Ausgabe pünktlich und versandkostenfrei im neutralen Umschlag in den Briefkasten. Den digitalen Playboy als E-Paper und Tablet Edition für iPad bereits einen Tag vor Erscheinen der gedruckten Ausgabe.

Zusätzliche Digital-Vorteile der neuen Abonnenten:

- **Original-Layout:** Alle Inhalte des gedruckten Playboy.
- **Auch offline lesbar:** Digitale Ausgabe als E-Paper (PDF) und Tablet-Edition fürs iPad.
- **Mehr genießen:** Die Tablet-Version mit zusätzlichen Bildern und Videos.

Die Schnellsten werden belohnt:

Unter den ersten 50 Bestellungen verlosen wir 20 Bulldog Gin-Pakete mit einer Flasche **Bulldog London Dry Gin** mit 2 Bulldog Black Copa Gläsern in edlem schwarz im Wert von 34,99 €!
0,7 l / 40 % Alkohol

Enjoy responsibly.

IST ERÖFFNET!

und bis zu 60 € sichern!

PLAYBOY

Verrechnungsscheck über 50 €

Bis zum 30.04.2019 erhalten Sie als Dankeschön einen Verrechnungsscheck über 50 €.

Bis 30.04.2019 bestellen und...

50,- sichern!

Verrechnungsscheck über 40 €

Ab dem 01.05.2019 erhalten Sie als Dankeschön einen Verrechnungsscheck über 40 €.

Ab 01.05.2019 bestellen und...

40,- sichern!

VORTEILE DES GEWORBENEN:

+ Exklusives Star-Cover
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

www.playboy-abo.de/ostern
Tel.: 0 18 06/55 61 770**
Fax: 0 18 06/91 00 700**
E-Mail: abo@playboy.de

*Alle Preise in Euro inklusive der gesetzlichen MwSt. sowie inklusive Versandkosten.

**0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen.

◯ **Ja, ich bin geworben worden und möchte PLAYBOY lesen.**

Ab sofort für zunächst 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 6,60 €* pro Heft inkl. Porto (Berechnung jährl., zzt. 79,20 €*; nur im Ausland zzgl. Porto) und Playboy Digital zum Vorteilspreis von 12,- €/ Jahr* (Berechnung jährl.). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit in Textform kündige bei: PLAYBOY Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg. Auslandskonditionen unter Tel. +49 / 1806 / 55 61 770 **

ABONNIEREN

Vorname / Name

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Telefon / Handy Geb.-Datum

E-Mail

◯ Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy. **1x PLAYBOY KOSTENLOS!**

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Neue Verlagsgesellschaft mbH, wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verlag auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Für Zahlungen per SEPA-Lastschrift aus dem Ausland kontaktieren Sie bitte +49/1806/5561770**.

D E

IBAN Ihre BLZ Ihre Konto-Nr.

Zahlungsempfänger: Neue Verlagsgesellschaft mbH, Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg
Gläubiger-ID: DE8008400000186903 Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung. (Ich verzichte auf 1 kostenlose Ausgabe Playboy.)

Datum / Unterschrift des neuen Lesers

◯ **Ja, ich habe den Abonnenten geworben und erhalte die Prämie.**

EMPFEHLEN

Vorname / Name

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Telefon / Handy Geb.-Datum

E-Mail

Abhängig vom Datum des Poststempels sichere ich mir:

◯ **Verrechnungsscheck über 60 €**
Bis 22.04.2019 bestellen (Prämien-Nr. 4285)

◯ **Verrechnungsscheck über 50 €**
Bis 30.04.2019 bestellen (Prämien-Nr. 7199)

◯ **Verrechnungsscheck über 40 €**
Ab 01.05.2019 bestellen (Prämien-Nr. 1017)

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Hinweis: Neuer Abonnent und Prämienempfänger dürfen nicht identisch sein. Der Werber muss kein Abonnent sein. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland.

◯ Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die Burda Direkt Services GmbH, Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg telefonisch oder per E-Mail auf interessante Medienangebote hinweist und hierzu meine Kontaktdaten für Werbezwecke verarbeitet. Teilnahme ab 18 Jahren. Einwilligung jederzeit für die Zukunft widerrufbar. Weitere Informationen unter www.burdadirect.com/datenschutz.

Aktions-Nr.: 642543FK05 / digital: 642559UF

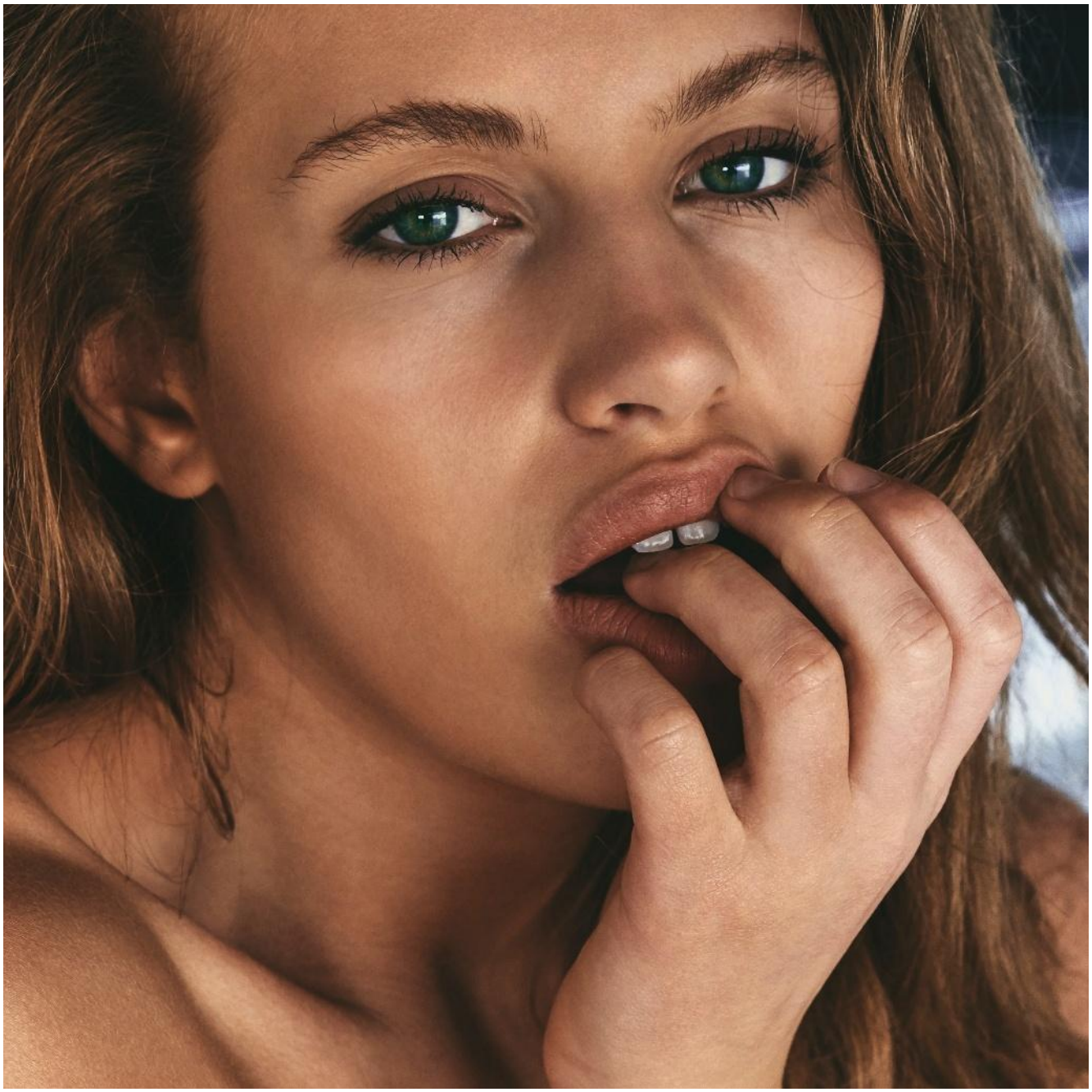
Verantwortlicher und Kontakt: PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastr. 23, 81925 München, Amtsgericht München, HRB 136790. Datenschutzinfo: Kontakt zum Datenschutzbeauftragten: PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Postfach 1223, 77602 Offenburg, Tel: 0781-6396100. Pflichtfelder zum Vertragsschluss erforderlich. Verarbeitung (auch durch Zahlungs- und Versanddienstleister) zur Vertragserfüllung sowie zu eigenen und fremden Werbezwecken (Art. 6 I b), f) DSGVO) solange für diese Zwecke oder aufgrund Aufbewahrungspflichten erforderlich. Sie haben Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde.

PLAYMATE

Katia

fotos
SIMON BOLZ

Unsere Miss Mai KATIA MARTIN *ist Französin und eine anspruchsvolle Genießerin – im Restaurant wie daheim im Bett. Wir lernten die 25-Jährige im Haus eines Künstlers kennen. Wie die gelernte Köchin dort unseren Appetit anregte? Schauen Sie mal*

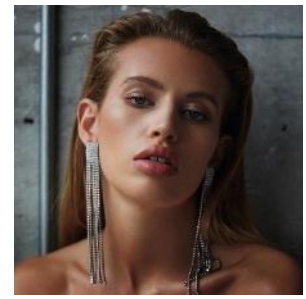


NOCH MEHR HEISSE BILDER
von KATIA gibt's hier:
www.playboy.de/premium

MISS MAI

Katia Martin

KATIA MARTIN



geburtsdatum **7. AUGUST 1993** *geburtsort* **LOUVIERS, FRANKREICH** *wohnort* **PARIS** *maße* **84-63-86** *größe* **160 CM**

Die Französin
Ich bin in Louviers, einer kleinen Stadt in der Normandie, geboren und in der Nähe von Paris aufgewachsen. Mittlerweile wohne ich in Paris. Hier gibt es so viele schöne Sachen, die man tun und sehen kann – vom Montmartre im Norden bis zum Stadtviertel Montparnasse. Außerdem bekommt man hier überall die besten Croissants und guten Kaffee – und am Abend trinke ich gern einen Rotwein.

Die Weltoffene
An Frankreich gefallen mir das Essen, die Kultur und die Freiheit. Ich liebe aber ganz Europa – und dass man mit dem Flugzeug in zwei Stunden an so vielen verschiedenen Orten sein kann. Auch in Deutschland war ich schon in einigen Städten, unter anderem in Berlin, Köln und Hamburg.

Die Erfahrene
Ich habe acht Jahre lang als Model gearbeitet und dabei auch einige Aktaufnahmen gemacht. Nackt vor der Kamera zu stehen macht mir nichts aus, Nacktheit ist etwas Natürliches für mich. Ich mag meinen Körper und fühle mich sehr wohl in ihm.

Die Gründerin
Mittlerweile arbeite ich auch als Model-Agentin und habe außerdem Anfang des Jahres zusammen mit meinem Mann eine Catering-Firma gegründet. Ich bin ausgebildete Köchin, und wir beide haben schon viele Erfahrungen in den schönsten Pariser Restaurants gesammelt. Jetzt richten wir Hochzeiten und Cocktail-Partys aus – oder schicken unseren Spitzenkoch zu Gästen nach Hause, damit er sie in den eigenen vier Wänden bekocht. Mit unserem Team wollen wir den Gästen einzigartige Momente bieten.

Das Mädchen
Ich würde mich als nettes Mädchen beschreiben, das stark ist, auch weil es eine tolle Familie, tolle Freunde und einen tollen Ehemann hat. Ich verbringe gern Zeit mit ihnen, gehe essen ins Restaurant oder schwimmen. Außerdem liebe ich Horrorfilme, Singen, Kochen und Biertrinken in Pubs.

Die Glückliche
Ich glaube, ich bin eine schwierige Person. Aber wenn mir ein Mann respektvoll begegnet, kann er damit gut punkten. Dass ich die Liebe schon gefunden habe, schätze ich sehr. Ich weiß, dass das keine Selbstverständlichkeit ist. Ich wünsche es jedem, jemanden zu finden, der ihn glücklich macht.

Instagram **@KATIA.MRTN**

Fritzchen fragt seinen Opa: „Opa, wie ist das eigentlich, wenn man älter wird. Wird er dann länger oder kürzer?“ – „Beides, mein Junge“, antwortet der Großvater, „er ist dann länger kurz.“

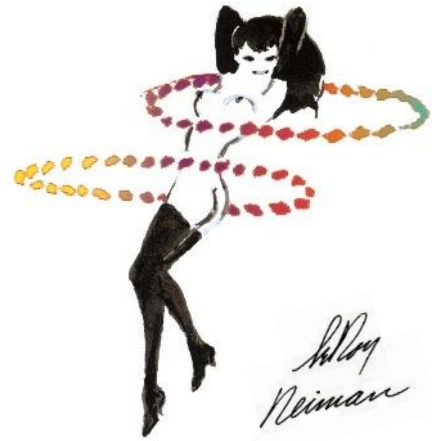
Ein Mann geht zum Optiker und sagt: „Ich brauche eine neue Brille.“ Da fragt der Optiker: „Ist Ihre alte nicht mehr scharf genug?“ Sagt der Mann: „Das geht Sie gar nichts an! Ich will von Ihnen nur eine neue Brille!“

Sitzen zwei Katzen vor einem Vogelkäfig. Da sagt die eine: „Der ist ja ganz grün …“ – „Ja, das ist ein Kanarienvogel“, erklärt die andere. „Da wäre ich mir nicht so sicher. Vielleicht ist er auch einfach noch nicht reif.“

Morgens in der Bäckerei sagt der Kunde zur Bedienung: „Das Ding da, bitte.“ Daraufhin sagt die Bedienung: „Das heißt Zuckerschnecke.“ Erwidert der Mann: „Okay, Zuckerschnecke, wie Sie wollen. Das Ding da, bitte.“

In der Disco kommt ein junger Mann zu zwei Freundinnen an die Bar und fragt die eine: „Hallo! Möchtest du eventuell tanzen?“ Sie antwortet ganz erfreut: „Ja, gern, toll, dass du fragst!“ Daraufhin er: „Sehr schön. Dann geh ein bisschen tanzen. Ich unterhalte mich so lange mit deiner Freundin.“

Fragt der Mann seine Frau: „Riechst du das?“ Antwortet die Frau: „Nein.“ Mann: „Ich auch nicht. Also fang bitte endlich an zu kochen!“



Plötzlich sieht er den Hahn, der gerade eine Henne besteigen will. Wutentbrannt tritt er den Hahn von der Henne und schreit ihn an: „Solange der neue Traktor nicht bezahlt ist, gehst du auch zu Fuß!“

Laut MEINER FRAU *habe ich zwei* FEHLER: ICH HÖRE NIE ZU UND NOCH IRGENDWAS ANDERES.

Die Psychologin malt einen Strich auf ein Blatt und fragt die Patientin: „An was denken Sie, wenn Sie das sehen?“ – „An nackte Männer“, sagt die Patientin. Die Psychologin malt einen Kreis. „Und jetzt?“, fragt sie. „An nackte Männer.“ Die Psychologin malt ein Dreieck. „Und woran denken Sie dabei?“ – „An nackte Männer.“ – „Hören Sie, kann es sein, dass nackte Männer eine fixe Idee von Ihnen sind?“, fragt die Psychologin. „Wieso von mir?“, fragt die Patientin. „Wer von uns beiden hat denn das ganze obszöne Zeug hier gemalt?“

Ein junger Typ spricht im Club ein Mädchen an: „Ich hab meinen Schlüssel verloren, kann ich heute Nacht bei dir schlafen?“ Da sagt sie: „Klar, aber ich hab meine Tage.“ Da greift er sich in die Hosentasche, zieht seinen Schlüssel raus und sagt: „Ach, da ist er ja!“

Ein verwitweter Landwirt hat drei Söhne, die alle am selben Tag Geburtstag haben. Es ist mal wieder so weit, und als Erster kommt sein Ältester, 19, in die Wohnstube: „Hallo Papa, bekomme ich das Auto, das ich mir so gewünscht habe?“ Darauf erwidert der Vater: „Tut mir leid, aber bevor der neue Traktor nicht abbezahlt ist, kann ich mir das nicht leisten.“ Der Junge ist zwar nicht begeistert, hat aber Verständnis. Wenig später kommt der Zweitgeborene, der sich ein Moped gewünscht hat. Er geht mit derselben Begründung leer aus. Daraufhin kommt der Kleinste, drei Jahre alt, und sagt: „Papa, kriege ich jetzt mein Dreirad?“ Der Bauer sagt: „Tut mir leid, Junge, aber bevor der neue Traktor nicht abbezahlt ist, gibt’s auch kein Dreirad!“ Der Bub hat dafür kein Verständnis. Er geht auf den Hof raus und grummelt vor sich hin.

HUMOR WIRD BELOHNT …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Wein & Vinos als Dankeschön jeweils zwei Flaschen der leckeren Wein & Vinos-Hausweine! Es erwarten Sie zweimal Spaniens Superstar Tempranillo – einmal jugendlich frisch und einmal mit sechs Monaten Reife in edlen Barriques – sowie ein saftig-sinnlicher Garnacha. Spanischer Hochgenuss vom Berliner Spanien-Experten Wein & Vinos, zu bestellen unter *www.vinos.de*.

Unsere Anschrift:
PLAYBOY DEUTSCHLAND PUBLISHING GMBH
Stichwort: „Playboy Witz“
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: *redaktion@playboy.de*

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

ILLUSTRATION: MARTIN PERSCHEID FÜR PLAYBOY

McLAREN 720S SPIDER

Geschwindigkeit
341 KM/H
Gewicht
1468 KG
0–100 km/h
2,9 SEKUNDEN
Hubraum
3994 CCM
Leistung
720 PS
Drehmoment
770 NM
Preis
280.000 EURO

AUCH OBEN OHNE EINE RAKETE

In 2,9 Sekunden auf 100 und in 11 Sekunden offen: Der McLAREN 720S SPIDER *vereint alle Vorzüge von Coupé und Cabrio. Ein Ausflug mit dem Flügeltürer durch die wilde Landschaft Arizonas*

text **MICHAEL BRUNNBAUER**

So eine Straße muss David Byrne im Kopf gehabt haben, als er für die Talking Heads seinen berühmten Titel „Road To Nowhere“ schrieb. Wie besagte Straße ins Nirgendwo schlängelt sich der Asphalt hier mitten durch den Tonto National Forest nordöstlich der US-Stadt Phoenix. Kakteen, so weit das Auge reicht, dazwischen kahle Felsen und hier und da ein paar grüne Wüstensträucher. Irgendwie rechnet man jederzeit damit, dass gleich ein paar Banditen auf Pferden aus der nächsten Böschung hervorschießen. Und die wenigen Ortsschilder, die wir passieren, erinnern an Karl-May-Romane: Apache Junction, Gold Canyon oder Fountain Hills. Eigentlich der perfekte Ort für ein spektakuläres Sightseeing. Oder für Dummheiten. In jeder Hinsicht also wie gemacht, um das neue Cabrio von McLaren, den 720S Spider, auf seine Eigenschaften zu testen: Cruisen oder rasen – das ist hier die Frage.

SCHERENSCHNITT
Auch beim Spider öffnen sich die Türen nach oben: Allerdings mussten die Schmetterlingstüren des Coupés einer filigraneren Scherentürenkonstruktion weichen

Wen sollte Letzteres schon stören? Der US-Bundesstaat Arizona, fast so groß wie Deutschland, aber nur von knapp sieben Millionen Menschen bewohnt, besteht aus unendlichen Weiten. Giftschlangen, Echsen und Spinnen sind vermutlich die einzigen Lebewesen im Umkreis von 100 Kilometern. Dass auch ein Sheriff in einem schwarzen Ford Explorer dazu zählt, werden wir erst später herausfinden.

Beim Öffnen der Scherentüren des in Aztec Gold gehaltenen Supersportlers packt einen gleich die Lust auf Grenzerfahrungen. Man fühlt sich wie Marty McFly aus „Zurück in die Zukunft“ – nur dass es im Innenraum statt Zeitschaltung und Fluxkompensator zwei Drehknöpfe in der Mittelkonsole gibt, mit denen man Federung, Fahrwerk und Getriebe einstellen kann. Bewegt man einen der beiden Schalter von „Comfort“ über „Sport“ auf die dritte Position „Track“ (Rennstrecke), klappt das Display hinterm Lenkrad filmreif um 90 Grad nach vorn. Was bleibt, ist eine knapp zwei Zentimeter schmale, streifenförmige Anzeige, die sich mit Drehzahlmesser, Geschwindigkeit und eingelegtem Gang auf das Wesentliche konzentriert. Doch wir lassen den Spider zunächst im Modus „Comfort“ und genießen erst einmal die Sonne, den Ausblick und den Fahrtwind.

Der Begriff Spider – der sich insbesondere bei Sportwagen als Synonym für die Bezeichnung Cabrio eingebürgert hat – wurde übrigens nicht, wie viele denken, von Alfa Romeo geprägt, sondern stammt aus der Welt der Pferdekutschen. Ein Spider (oder auch Spider Phaeton genannt) bezeichnete einst eine besonders sportliche und leichte Kutsche mit offener Karosserie. Das passt, hat McLaren es doch bei seinem neuen Cabrio geschafft, das Gesamtgewicht gegenüber der geschlossenen Variante um lediglich 49 Kilo auf insgesamt 1468 Kilo zu erhöhen. Auch bei den reinen Fahrwerten gibt es daher so gut wie keine Abstriche im Vergleich zum Coupé. Lediglich der Sprint auf 200 km/h hat sich durchs Zusatzgewicht um eine Hundertstelsekunde auf 7,9 Sekunden verschlechtert und der Sprint auf 300 km/h um eine ganze Sekunde. Aber ganz ehrlich: Wen es wirklich ärgert, dass er jetzt 22,4 statt 21,4 Sekunden bis Tempo 300 braucht, der hat ganz andere Probleme. Außerdem gibt es neben diesen alten Zahlen auch eine neue: elf Sekunden. Genau so lange braucht das Dach, um sich mithilfe acht kleiner Elektromotoren in den Ablagebereich hinter den Sitzen zu falten – was auch während der Fahrt bei einer Geschwindigkeit von maximal 50 km/h möglich ist.

Auf einer scheinbar verlassenen Geraden halten wir an, um die sogenannte Launch Control auszuprobieren: Wir stellen beide Drehknöpfe in der Mittelkonsole auf die Position „Track“, der McLaren befindet sich nun im Rennmodus. Jetzt treten wir mit dem linken Fuß die Bremse bis zum Anschlag durch, steigen mit dem rechten Fuß voll ins Gaspedal und lassen nach ein paar Sekunden mit einem Ruck das Bremspedal wieder los. Innerhalb von 2,9 Sekunden katapultiert uns der 4,0-Liter-BiTurbo-Motor auf 100 km/h. Ein Gefühl ähnlich jenem am höchsten Punkt einer Achterbahn: eine Mischung aus Freude, Angst und Euphorie. Im Körper kämpfen Endorphin und Adrenalin um die Wette. Rein theoretisch wäre bei 341 km/h Schluss. Aber der Respekt vor der Straßenverkehrsordnung und deren ausführenden Organen lässt uns den kleinen Spurt bei Tempo 180 beenden und das Fahrzeug auf vergleichsweise harmlose 130 km/h runterbremsen. Leider immer noch zu viel – denn keine Sekunde später befindet sich bereits ein Ford Explorer mit Sirene und Blaulicht im Rückspiegel.

„This is not a German Autobahn“, brummt mir der Sheriff zu, als er meinen deutschen Pass entgegennimmt. War ja klar. Gute 20 Meilen pro Stunde zu schnell, das macht umgerechnet etwa 250 Euro Bußgeld. Aber wir können von Glück reden. Noch ein paar Meilen schneller, und er hätte unser Fahrzeug konfisziert, im schlimmsten Fall wäre sogar eine Nacht im Gefängnis drin gewesen. Die modernen Wegelagerer sind eben nicht mehr Banditen auf Pferden, sondern Sheriffs im Explorer.

Aber geschenkt. Wir hatten ja alles in allem einen tollen Tag. Und das ist den Ingenieuren aus Woking anzurechnen, die es geschafft haben, die extreme Dynamik des Coupés ohne große Streuverluste auf das Cabrio zu übertragen. Damit eignet sich der 720S Spider zum Heizen auf der Rennstrecke so gut wie zum Cruisen auf der Landstraße. Nur die Kombination aus beidem, also das Heizen auf der Landstraße, ist mit Vorsicht zu genießen, wenn man Schwierigkeiten mit den Behörden aus dem Weg gehen möchte.

„THIS IS NOT A GERMAN AUTOBAHN"

AUF DEM RADAR
Eigentlich hätte unser Autor mit Problemen rechnen können, wenn er mit einem 720 PS starken Fahrzeug auf einer Straße fährt, auf der nur knapp über 100 km/h erlaubt sind

INFO

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. Bitte senden Sie sie an: ***meinschlitten@playboy.de***

MEIN SCHLITTEN & ICH

Fasziniert von den 24-Stunden-Rennen in Le Mans, erfüllte sich der Unternehmer Roland Tubbesing mit dem DODGE VIPER GTS-R GT2 *einen lang gehegten Traum*

Meine Begeisterung für Autos fing bereits in den 1970er-Jahren an. Zusammen mit meinem Vater schaute ich damals immer die Formel 1, wobei mir besonders Niki Lauda in Erinnerung geblieben ist, wie er nur ein Jahr nach seinem furchtbaren Unfall die Meisterschaft 1977 gewonnen hat. Seitdem habe auch ich Benzin im Blut. Später haben mich die 24-Stunden-Rennen von Le Mans begeistert – vor allem die legendären Schlachten in den 1960er-Jahren, als Enzo Ferraris 250 GTO gegen das Daytona-Coupé von Carroll Shelby antrat. Das Daytona-Coupé war mein Traum. Es wurden aber nur sechs Stück gebaut, deshalb hielt ich es für völlig utopisch, einmal eins zu besitzen.

Dann kam der Dodge Viper GTS, in meinen Augen der logische Nachfolger von Shelbys Daytona-Coupé. Als 1998 eine Viper GTS-R das Langstreckenrennen in Le Mans gewann, war für mich klar, dass ich unbedingt so einen Wagen besitzen wollte. Als Hommage an Le Mans setzte Chrysler (wozu die Marke Dodge gehört) sogar eine auf 100 Stück limitierte Sonderedition auf: wie der Rennwagen weiß lackiert mit blauen Streifen. Doch wurde diese Version nur über ausgewählte Händler an ausgewählte Kunden verkauft – ein sehr elitärer Kreis, zu dem ich damals leider nicht zählte.

Erst viele Jahre später entdeckte ich ein Inserat, in dem genau dieses Fahrzeug angeboten wurde. Es stand in Texas und war wohl ursprünglich im Besitz des amerikanischen Viper-Club-Präsidenten gewesen. Ich sicherte mir den Wagen – die Nummer 66 von 100 – und ließ ihn nach Deutschland überführen. Von meiner Sonderedition schafften es meines Wissens insgesamt nur drei Fahrzeuge nach Europa.

Was mir besonders an der Viper gefällt: dass sie so extrem robust ist. Ein bisschen wie die Ferraris der 60er-Jahre – also alte Schule mit viel Hubraum, vielen PS, viel Drehmoment auf der Hinterachse und ohne irgendwelche elektronischen Assistenzsysteme. Eben ein Auto zum Fahren! Selbst bei einer 14-tägigen Ausfahrt nach Frankreich hatte ich keine größeren Probleme. Wobei der Kofferraum zugegebenermaßen relativ klein ist, da musste meine Frau auf das eine oder andere Paar Schuhe verzichten. Höhepunkt unserer Reise war, wie konnte es anders sein, ein Stopp in Le Mans, wo wir die Oldtimer-Veranstaltung Le Mans Classic besucht haben.

text und fotos
ROLAND TUBBESING

DODGE VIPER GTS-R GT2
Geschwindigkeit
285 KM/H
Gewicht
1650 KG
0–100 km/h
4,3 SEKUNDEN
Hubraum
7990 CCM
Leistung
460 PS
Neupreis 1998
85.200 DOLLAR
Wert heute
125.000 EURO

WERTERMITTLUNG: CLASSIC-ANALYTICS.DE

Was weißt Du über Krebs in Deiner Familie?
Dein Risiko an Darmkrebs zu erkranken ist hoch, wenn jemand in Deiner Familie erkrankt war.
Rede mit Deiner Familie.
Rechtzeitige Vorsorge schützt.
felix-burda-stiftung.de/reden
FELIX BURDA STIFTUNG

DRECKSCHLEUDER
Da das Jaguar F-Type Rally Car weder Falt-dach noch Seiten-fenster hat, ist auch das Einsauen der Fahrer-Garderobe fes-ter Bestandteil einer stilechten Testfahrt

FOTOS: NICK DIMBLEBY/JAGUAR

JAGUARS SCHMUTZEKATZE

Zum Motorsport-Jubiläum der britischen Automarke haben deren Ingenieure ein gewöhnliches F-Type-Cabrio in ein voll funktionsfähiges Rallye-Auto umgebaut. Im F-TYPE RALLY CAR *leisteten wir uns eine Schlammschlacht*

RALLYE-FEELING
Vom Überrollkäfig bis zum Schalensitz inklusive 6-Punkt-Gurt wurde auch das Innenleben des F-Type in jederlei Hinsicht auf Rallye getrimmt. Besonders überzeugt hat den Playboy-Autor jedoch die links neben dem Lenkrad angebrachte hydraulische Handbremse

text
MICHAEL BRUNNBAUER

Manche Autos sind fürs Gelände gemacht. Andere wie der F-Type Roadster von Jaguar, der Name sagt es, für die Straße. Einen solch grazilen Sportwagen geländegängig zu machen ergibt ungefähr so viel Sinn, wie einem Langstreckenläufer Kampfsporttraining zu verordnen. Es sei denn, zum Zweck einer ganz besonderen Show. Und genau deshalb hat Jaguar mit dem Jaguar F-Type Rally Car das Experiment gewagt – als Hommage an den legendären Jaguar XK 120, mit dem der britische Autohersteller vor rund 70 Jahren in den Motorsport einstieg und Rallyes wie den Coupe des Alpes bestritt. Zur Feier bauten die Ingenieure jetzt zwei reguläre F-Type-Cabrios gemäß den Regularien der Weltmotorsportbehörde FIA in waschechte Rallye-Fahrzeuge um. Als unverkäufliche Showcars sollen sie Jaguar in nächster Zeit auf Motorsport-Veranstaltungen dienen. Und Lust machen auf eine F-Type-Sonderedition zum Sportjubiläum namens „Chequered Flag" (Englisch für die schwarz-weiß karierte Zielflagge), die sich optisch an die zwei Showcars anlehnt und demnächst als Cabrio sowie als Coupé erhältlich sein wird.

Alles nur Show also? Nein, das sollten wir nicht vorschnell behaupten. Sondern auf dem matschigen Rallye-Parcours des Jaguar-Testgeländes im britischen Ort Fen End erleben und sehen, dass die Operation von der eleganten Straßen- zur robusten Schlammschleuder wirklich gelungen ist. Also: hinreisen, Helm aufsetzen und ab ins Cockpit …

Schon vor dem Einsteigen fallen die Unterschiede zur Serie auf. Wie beim Motorrad herrscht tatsächlich Helmpflicht, denn das für den Rallyesport unpassende elektrische Faltdach ist weg, stattdessen gibt es einen stabilen Überrollkäfig, Rennsitze mit 6-Punkt-Gurt und sogar eine elektrische Feuerlöschanlage. Um Gewicht zu sparen, wurden die Türen durch leichtere Carbon-Konstruktionen ersetzt. Und auf Seitenscheiben hat man gleich komplett verzichtet – wovon später unsere völlig eingematschte Garderobe zeugen wird.

In der Mittelkonsole finden sich zwei Ausschaltknöpfe für die Elektrik sowie für sämtliche Assistenzsysteme von ABS bis zur Traktionskontrolle. So etwas brauchen echte Rallyefahrer nicht. Außerdem kann man von hier die vierteilige Scheinwerferbatterie aktivieren, die zusätzlich auf die Fronthaube montiert wurde. Die wichtigste Änderung ist jedoch der lange Stock direkt neben dem Lenkrad: eine hydraulische Handbremse – das für jeden Rallye-Driver vielleicht unverzichtbarste Werkzeug.

Dann beim Starten des Motors die nächste Überraschung: Anstelle des Röhrens eines F-Type-SVR-Achtzylinders ertönt nur ein sanfter Reihenvierzylinder. Um Gewicht zu sparen und auch um eine optimale Verteilung von beinahe 50:50 auf die Achsen zu erreichen, hat man bewusst den F-Type P300 mit der schwächs-

BODY-TUNING
Spezielle Rennsportdämpfer, Eibach-Federn und 4-Kolben-Bremsen machen das Jaguar F-Type Rally Car geländetauglich

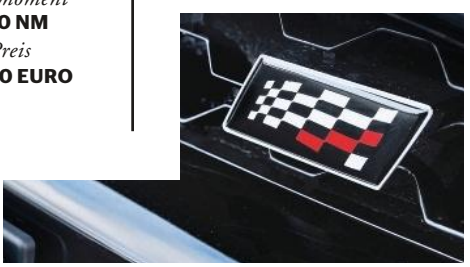
ten Motorisierung gewählt. Wobei schwach bei diesem 2-Liter-Turbo immer noch 300 PS bei 400 Newtonmeter Drehmoment bedeutet. Genug, um sich hoffnungslos in jeden Schlamm einzugraben.

Wir starten Vollgas nach vorn bis knapp 4000 Touren. Schon beim Schalten merkt man, wie selbst auf gerader Strecke der Heckantrieb im Matsch leicht zur Seite ausbrechen will. Dann folgt die erste Kurve, und fast hätten wir schon hier unser Hinterteil verloren, nur schnelles und heftiges Gegenlenken kann das verhindern. Schnell merkt man, wie extrem dieses Fahrzeug an die schroffe Schotter- und Schlammpiste angepasst wurde. Unter der Haube befinden sich jetzt Rennsport-Dämpfer, geschlitzte 295-Millimeter-verstärkte Bremsscheiben sowie ein mechanisches Sperrdifferenzial an der Antriebsachse. Außerdem ist der Wagen um 25 Millimeter aufgebockt, nicht nur für mehr Bodenfreiheit, sondern auch, um Platz für die fünf Millimeter dicken Alu-Platten zu machen, die als Schutz für den Unterboden fungieren.

Wie bei einer richtigen Rallye übertönt unsere Instruktorin den 4-Zylinder-Turbo mit abgehackten Kommandos wie „left“, „right“ oder „brake“, während sich die Reifen des Jag durch den losen Untergrund wühlen. Schotter und Kies prasseln gegen unsere Flanken. Es folgt eine schnelle Rechts-links-Kombination, wir schalten vom dritten in den zweiten Gang, gehen leicht vom Gas – und können das Heck gerade noch stabilisieren. Mit Vollgas im zweiten Gang geht es weiter in eine Haarnadelkurve. Sie ist eigentlich zu eng, um sie in diesem Tempo passieren zu können. Doch genau im richtigen Moment ziehen wir unseren Joker: die hydraulische Handbremse. Und in einer perfekten Drehung, begleitet von einer riesigen Matschfontäne, driften wir um die Ecke. Spätestens jetzt hat es neben Helm und Jacke auch noch unsere Hose eingesaut, aber das war’s wert. Lieber Walter Röhrl, seit heute können wir deine permanent gute Laune verstehen: Auch wir haben als kleine Jungs am liebsten im Dreck gespielt, aber wer das als Erwachsener noch darf, hat alles richtig gemacht. Eine halbe Stunde toben wir noch herum, dann müssen wir schweren Herzens den Schlüssel an die Erziehungsberechtigten von Jaguar zurückgeben.

Ein Wiedersehen bleibt leider fraglich, denn in den Rallye-Sport wollen die Briten nicht gehen, und zum Verkauf stehen die zwei Einzelstücke, wie erwähnt, auch nicht. Mögliche Lösung: der Chequered Flag, der einige Designelemente der Rallyewagen aufgreift, unter der Haube aber auf der regulären R-Dynamic-Variante des F-Type basiert. Den Weg ins Gelände sollte man damit aber meiden, wenn man die 74.300 Euro nicht sinnlos in den Wind, Verzeihung: Matsch, verblasen will.

JAGUAR F-TYPE CHEQUERED FLAGP300
Geschwindigkeit
250 KM/H
Gewicht
1525 KG
0–100 km/h
5,7 SEKUNDEN
Hubraum
1997
Leistung
300 PS
Drehmoment
400 NM
Preis
74.300 EURO



FLAGGE ZEIGEN
Die Sonderedition Chequered Flag des F-Type ist in drei Motorklassen von 300 PS bis 380 PS sowohl mit vier als auch sechs Zylindern erhältlich und lässt sich vor allem an den häufig verwendeten karierten Emblemen innen und außen erkennen

MACH MAL BLAU

Warum Männer in BLUE JEANS *immer lässig und gut aussehen? Weil der einstige Goldgräber-Stoff Denim eher an frühlingshafte Freizeit und Abenteuer erinnert als an die Arbeitswelt*

fotos
JENS MAURITZ
produktion
RONALD BECKER

LINKE SEITE:
JEANSHEMD im Destroyed-Look mit aufgesetzten Klappentaschen, ca. 90 Euro, schmal geschnittene JEANS, ca. 55 Euro, beides von Topman

DIESE SEITE:
JEANSJACKE von Jack & Jones, ca. 50 Euro; TRÄGERHEMD aus Baumwollripp von Jockey, ca. 15 Euro; JEANS mit Flicken und Farbspritzern von Polo Ralph Lauren, ca. 250 Euro; SNEAKERS aus Rindsleder von Digel Move, ca. 120 Euro

RECHTE SEITE: JEANSJACKE von Reserved, ca. 50 Euro; fein gestreifte Baumwoll-SHORTS von Scotch & Soda, ca. 70 Euro; Kalbsleder-SNEAKERS von Scarosso, ca. 190 Euro

DIESE SEITE: Denim-ANZUG aus Baumwolle mit etwas Stretchfaser von Michael Kors: Zweiknopf-SAKKO, ca. 250 Euro, HOSE mit Tunnelzug, ca. 140 Euro; TRÄGERHEMD aus Baumwolljersey von Ron Dorff, ca. 30 Euro; UHR „Big Bang Jeans Carbon 44 mm“ von Hublot, mit Denim-Zifferblatt und -Armband, 22.300 Euro

FOTOS: JENS MAURITZ; MODELS: PHILIPP PRÖLS/EAST WEST MODELS; ALEX SIMON/TALENTS; HAARE & MAKE-UP: LENA GEHRIG/FAME MIT PRODUKTEN VON CHANEL UND ORIBE

LINKE SEITE:
DENIMJACKE im Uniformstil mit verdeckter Knopfleiste und vier Klappentaschen von Jacob Cohën, ca. 640 Euro; TANKTOP aus Baumwolle und Kunstfaser von Uniqlo, ca. 10 Euro

DIESE SEITE:
Waffelpikee-TANKTOP aus Baumwolle und Kunstfaser von Uniqlo, ca. 10 Euro; Patchwork-JEANS mit Tunnelzug und Zipptaschen von Kaporal X Florentin Glémarec, ca. 140 Euro; RIEMENLATSCHEN von Deichmann, ca. 30 Euro

FRÜHLING FÜRS GESICHT

Diese neuen Feuchtigkeitsbooster sorgen für ein frisches Hautgefühl und Aussehen. Damit wir uns draußen wieder besser sehen lassen können

1. GESICHTSCREME: MALIN+GOETZ „Vitamin E Moisturizer“, feuchtigkeitsspendend, 118 ml, ca. 55 Euro. **2.** GESICHTSCREME: LA ROCHE-POSAY „Toleriane Sensitive“, repariert und schützt, 40 ml, ca. 17 Euro. **3.** GESICHTSPFLEGE: DrGL. „Moisturiser Hydratant“, wirkt regenerierend und Falten reduzierend, 50 ml, ca. 95 Euro. **4.** SERUM: LA MER „The Concentrate“, stärkt und schützt empfindliche Haut, 30 ml, ca. 325 Euro. **5.** GESICHTSCREME: THE GREY Men's Skincare „3 in 1 Face Cream“, feuchtigkeitsspendend und Falten reduzierend, 50 ml, ca. 80 Euro. **6.** BOOSTER: EUCERIN „Hyaluron-Filler Vitamin C-Booster“, wirkt antioxidativ und stimuliert die Kollagenproduktion, 8 ml, ca. 15 Euro. **7.** GESICHTSCREME: SOBER „Hydra Defence Cream“, regeneriert, schützt und hydratisiert die Gesichtshaut, 50 ml, ca. 32 Euro

redaktion **SABRINA SIEGEL**
foto **ANDREAS ACHMANN**

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

JA SAGEN, ABER NICHT ZU ALLEM

Im Standesamts-Monat Mai stimmt SEX-KOLUMNISTIN SOPHIE ANDRESKY *uns aufs Hochzeitenfeiern ein und verrät, was wir zwischen lauter Tüll und peinlichen Tischreden auf keinen Fall vergessen sollten*

SOPHIE ANDRESKY

hat zwei Passionen: Männer verführen und Bestseller schreiben. **Ihr neuester Roman** heißt „Sex Circus" (Heyne, 15 Euro). **Die nächste Folge** (Nr. 64) ihrer Kolumne handelt von: Exotik

» Männer sind wunderbar. Männer, die sich was trauen, die die Frau ihres Lebens gefunden haben und die Ja sagen wollen zu einem gemeinsamen Leben, sind absolut wunderbar. Was also, oh Herrin, bringt erwachsene und psychisch bis dahin unauffällige Jungs dazu, beim Junggesellenabschied mit einem Borat-Mankini bekleidet U-Bahn zu fahren und sich gegen Geld mit dem Edding kindischen Schweinkram auf die nackte Haut schreiben zu lassen? Ich weiß ja, dass Frauen irgendwie durchticken, wenn sie Bräute werden, aber Männer sind auch nicht ganz ohne, wenn es ans Heiraten geht. (Seid ihr verheiratet? Warum oder warum nicht? Erzählt es mir unter *sophie@andresky.com.)*

Lustigerweise packt bei Jungs die Hochzeitspanik nicht nur den Bräutigam, sondern auch dessen Freunde, die offenbar denken, mit der Hochzeit ist das Leben vorbei, und die dann lustige Aktionen mit Kerker-Kugeln veranstalten. Ich kann durchaus verstehen, dass ihr lieber zum Schlammcatchen gehen würdet als zu einer Hochzeitsfeier. Hochzeiten sind cheesy, die Frauen haben Frisuren wie Marge Simpson, man isst klebrige Buttercreme, erlebt unlustige Reden mit peinlichen Kinderfotos und sieht dabei zu, wie gebildete Menschen nackte Waden betasten.

Was aber für eure Teilnahme spricht: Hochzeiten sind der ideale Paarungsmarkt! Statistisch gesehen, lernen die meisten Menschen ihre Partner im Freundeskreis kennen, und auf Hochzeiten wird die übliche Clique durch entferntere Verwandtschaft oder Freundinnen und Freunde aus anderen Städten aufgefrischt, der potenzielle Partner-Pool erweitert sich. Außerdem übernachten oft alle Gäste in der Location, das nächste Hotelbett ist also nicht weit, wenn ihr erfolgreich jemanden abgeschleppt habt. Und die Chancen dafür stehen gut: Alle sind gestylt, es fließt reichlich Alkohol, und die Single-Frauen bekommen Torschlusspanik oder einen Romantik-Flash, je nach Veranlagung. Reist ihr mit eigener Partnerin an, hier mein Tipp, damit es nachts im Hotelbett heiß hergeht: Klärt euren Beziehungsstatus unbedingt vorher. Bei uns Frauen brennt nämlich irgendwas durch im Gehirn, wenn wir weißen Tüll sehen. Damit eure Freundin die Feier genießen kann und nicht ständig auf die Frage aller Fragen wartet, sprecht vorher miteinander, ob ihr das nächste Brautpaar seid oder nicht.

Und für die Bräutigame, die sich vor ihrer eigenen Feier fürchten (also vor der Party, nicht vor der Ehe. Habt ihr Angst vor der Ehe, kann euch niemand helfen): Man sagt, zu einer Hochzeit gehören zwei, die Braut und das Kleid, aber ihr seid genauso wichtig, also lasst euch das Heft nicht aus der Hand nehmen, und sorgt dafür, dass es bei all dem rosa Tüll und Glitzer auch Dinge gibt, die male und kantig sind und die euch richtig Spaß machen, organisiert zum Beispiel einen Wodka-Brunnen, eine Zigarren-Lounge, einen Billardtisch oder eine „Torte" aus Chilipoppers und Speck. Veranstaltet einen Flashmob statt eines gequälten Walzers, fahrt im Oldtimer vor, oder serviert selbst gebrautes Bier statt Hugo-Plörre. Habt vor allem Spaß. Tanzt, auch wenn ihr dabei ausseht, als hätte man einen T-Rex an ein Starkstromkabel angeschlossen. Lacht wie Godzilla. Fräst euch durchs Büfett.

Glücklicherweise fällt wenigstens ein Horrorstress weg: die Hochzeitsnacht. Lang vorbei sind die Zeiten, in denen man nach der sozialen Orgie noch eine sexuelle Orgie ableisten sollte und morgens ein blutiges Laken aus dem Fenster hing. Heute passiert meistens: gar nichts. Braut und Bräutigam fallen im Morgengrauen angeduselt ins Koma. Und während die Gäste schon brunchen, gönnt sich das Brautpaar einen verschlafenen Frühstücks-Quickie. Willkommen in der Ehe!

LUST

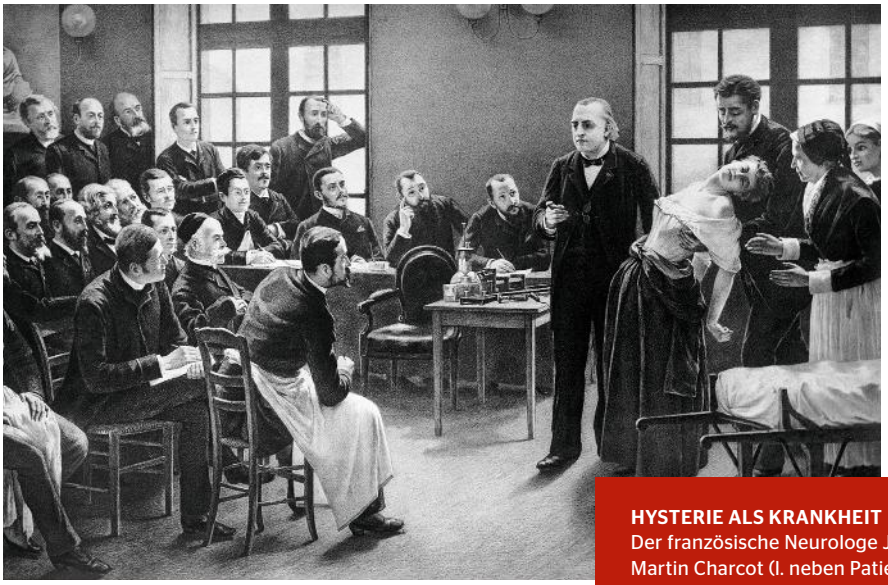
DES MANNES *ZWEIT-BESTER* FREUND

Zum 150. Jubiläum: eine kleine KULTURGESCHICHTE DES VIBRATORS

text
NINA HABRES & PHILIP WOLFF

Nein, er war wirklich nicht sympathisch, der sexuelle Stellvertreter des Mannes – damals, vor 150 Jahren. Der erste Vibrator glich eher einem Folterinstrument. Aber wie sollte es auch anders sein? Der Mann an sich war ja ebenfalls nicht besonders nett: Typ Stammbaumhalter, Versorger, häuslicher Alleinherrscher. Sex war kein lustvolles Bedürfnis, sondern die eheliche Pflicht seiner Frau – und die Ehe oftmals eine Zwangsgemeinschaft, die sie zu erdulden hatte. Wie schmerzhaft das war, zeigen ihre Krankheitsakten: Als „Hysterie“ wurden die emotionalen, bisweilen ekstatischen Ausbrüche der Unterdrückten abgetan – die „Krankheit des Gegenwillens“, wie Sigmund Freud sie nannte. Brachte sie die Patientinnen nicht in die Nervenheilanstalt, dann zum Hausarzt, der die einzige Therapiemöglichkeit in ambulanten Intimmassagen sah.

Ja, richtig gelesen: Intimmassagen. Denn dass die „Hysterie“ mit unterdrückter Sexualität zu tun hatte, verriet schon ihr Name. Hystéra ist Altgriechisch und heißt Gebärmutter. Die Anatomie der weiblichen Lust war damals, man merkt es, ein noch recht unbestelltes Forschungsfeld. Was man auch dem ersten Vibrator ansah, dem „Manipulator“ – jenem dampfbetriebenen Bumskolben, den der amerikanische Arzt George Taylor 1869 patentieren ließ, damit sich seine Kollegen keine Tennisarme mehr massieren mussten. Dass mit dem Gerät eine Erfolgsidee geboren wurde, deren Geschichte mehr über das Verhältnis zwischen Mann und Frau erzählt als jedes soziologische Lehrbuch, mutet seltsam an. Doch wir



HYSTERIE ALS KRANKHEIT
Der französische Neurologe Jean-Martin Charcot (l. neben Patientin-Darstellerin Blanche Wittman) führt Kollegen 1886 in einem Pariser Krankenhaus vor, wie sich Hysterie äußert. Die Szene malte der Künstler André Brouillet

dürfen hier schon mal versprechen: Die Geschichte hat ein Happy End. Auch wenn es zu Beginn der Vibrator-Evolution nicht danach aussah.

Und schon gar nicht danach klang: „Granvilles Hammer" hieß die nächste Entwicklungsstufe, eine phallische Innovation des britischen Arztes Joseph Mortimer Granville von 1883, die optisch an einen Bohrer mit einer Kugel an der Spitze erinnerte, daneben jedoch entscheidende Vorteile gegenüber dem „Manipulator" hatte: Sie war strombetrieben, handlich, mobil und brachte so erst die Arztpraxen und dann einen ganz neuen Markt zum Brummen. Um 1900 zeigten Hersteller auf der Pariser Weltausstellung bereits mehr als ein gutes Dutzend neuer handlicher Vibratoren, teils elektrisch, teils mit Kurbelbetrieb, die sich auch für die nicht ärztliche Anwendung im Hausgebrauch empfahlen und bald mit Slogans wie „All die Freuden der Jugend werden in Ihnen pochen" beworben wurden. Die weibliche Sexualität war entdeckt – ein lange unter den Tabus des 19. Jahrhunderts vergrabener Schatz. Doch freuen wir uns nicht zu früh …

1918 brachte der Hersteller Sears, Roebuck & Co. einen Vibrator auf den Markt, der über den Stellenwert weiblicher Selbstbefriedigung damals so einiges verriet: Das Ding ließ sich an ein Universalküchengerät anschließen. Zum Set gehörte unter anderem ein Mixer. Die Hausfrau durfte, wenn sie zwischendurch mal abschalten wollte, umstöpseln. War das wirklich Sexualität oder eher ein schräges Wohlfühlspiel zum Arbeitsausgleich? Sigmund Freud lieferte auch hierzu bald die passende Theorie: Die Selbstbefriedigung der Frau tat er als unreifes Gerubbel ab, eine „phallische Betätigung" an der Klitoris. „Die Entwicklung der weiblichen Sexualität" sah er hingegen darin, „die ursprünglich leitende genitale Zone, die Klitoris, gegen eine neue, die Vagina, aufzugeben". Mit anderen Worten: Masturbation galt als irgendwie gestörter Präpubertätskram und nur vaginaler Sex mit Mann und Penis als der wahre Jakob.

Dieser „Forschungsstand" bedeutete einen gewaltigen Imageschaden für die Vibrator-Industrie – und einen fortgesetzten Lustverlust für mehrere Generationen. Orgasmen erlebten die Frauen nun weiterhin meist ohne ihre rein-raus-fixierten Männer. Nur durften, konnten, wollten sie nicht mehr über alternative Sex-Praktiken sprechen. Wie auch? Selbst die Vibrator-Hersteller versteckten ihre Geräte in den Folgejahrzehnten, indem sie ihnen ein möglichst unverdächtiges Haushaltsgeräte-Design verpassten.

Erst in den sexuell so grandios verlogenen 50er-Jahren fiel endlich echten Wissenschaftlern wie Alfred Kinsey sowie dem Ehepaar William Masters und Virginia Johnson die Menge an Widersprüchen auf, die zwischen heimlich gelebter und gesellschaftlich akzeptierter Sexualität bestanden. Von Playboy unterstützt, machten sie sich an die empirische Erforschung der menschlichen Schlafzimmeraktivitäten und bereiteten der sexuellen Revolution der 60er-Jahre den Boden. Bereits 1966 präsentierte Hugh Hefner öffentlichkeitswirksam dem Fotografen Art Shay in seiner Chicagoer Mansion eine Vibrator-Innovation. Eindeutig phallisch, prall, silberglänzend. Die weibliche Selbstbefriedigung – würde sie zum Motor der sexuellen Selbstbestimmung der Frauen werden und deren Lust von falschen Zuschreibungen befreien?

Es war Betty Dodson, die weibliche US-Version des deutschen Aufklärungs-Gurus Oswalt Kolle, die diese Mission bald darauf in die Hand nahm, und zwar in Form des „Magic Wand": In ihrer New Yorker Wohnung gab sie Selbstbefriedigungskurse für Frauen und lehrte dabei auch den Umgang mit dem stabförmigen Massagegerät des japanischen Konzerns Hitachi. Das Ding mit dem vibrierenden Kopf kam 1968 auf den Markt und war angeblich zur Massage verspannter Rückenmuskeln gedacht, wurde dank Dodson aber im Laufe der 70er-Jahre für seine Dienste an der Klitoris berühmt, dem Machtzentrum der weiblichen Lust.

DIE ERSTEN GENERATIONEN
1 Mit dem dampfbetriebenen „Manipulator" von 1869 begann die Evolution des modernen Vibrators. **2** Um die Jahrhundertwende gab es erste handliche Geräte, teils elektrisch, teils handbetrieben wie Gerald Johann Macauras „Blutzirkulator"

FOTOS: ALL MAURITIUS, ACTION PRESS, PR, SCIENCE PHOTO

MOTOR DER AUFKLÄRUNG
In den 60er-Jahren machten Sexualwissenschaftler und deren Förderer wie Hugh Hefner (hier 1966 mit Freundinnen in der Chicagoer Mansion) die Selbstbefriedigung mit Vibratoren zum öffentlich und unverschämt verhandelbaren Thema

Damit markierte der „Magic Wand" einen Quantensprung im Wissen um gute Vibrationen.

Die Hersteller lernten, und die nachfolgenden Modelle mit den größten Markterfolgen waren doppelt so schlau wie vorher: Sie verfügten über zwei Köpfe, einen für die Vagina und einen für die klitorale Stimulation. Das wäre im Herstellerland Japan, wo die kalifornische Sextoy-Firma Vibratex produzieren ließ, allerdings zu viel der delikaten Details gewesen, weshalb der Klitoris-Kopf der legendärsten Neuerscheinung von 1983 die Gestalt eines Hasen annehmen musste. In der Praxis erwies sich der harmlos aussehende „Rabbit" jedoch als dermaßen playboyesker Verführer, dass ihn noch die Hauptfiguren der Kult-Frauenserie „Sex and the City" im Jahr 1998 als Nonplusultra ihres Liebeslebens priesen: ein Meilenstein im Weltmarktwachstum des Liebesspielzeugs, dem sich in den 90er-Jahren weitere Tiere beigesellten. Etwa der „Dolly Dolphin" des Herstellers Fun Factory 1996 – der erste Vibrator, der nicht mehr aus Plastik, Metall, Glas oder Holz, sondern aus angenehmem Silikon bestand.

So wurde der Vibrator zum besten Freund der Klitoris – was beim allerbesten Willen kein Mann von seinem weltbesten Stück behaupten kann. Weshalb wir unseren summenden Gummi-Wingman bis heute höchstens als zweitbesten Freund akzeptieren. Und ihn als „Toy" (Spielzeug) belächeln.

Vielleicht verdanken wir diese Gattungsbezeichnung aber auch dem Taktgefühl unserer Frauen, die zum Glück mittlerweile sehr genau wissen, was ihnen wie, wann, wo und warum gefällt. Und uns nicht allzu deutlich kundtun wollten, was die Sängerin Janet Jackson laut Sonntags-FAZ im Jahr 2002 bemerkt haben soll: „Männer wären völlig überflüssig, wenn Vibratoren Rasen mähen könnten." Vielleicht – nein: höchstwahrscheinlich – hatte zum Beispiel die geniale Firmengründerin Lea-Sophia Cramer 2012 auch die Gefühle der Männer im Blick, als sie mit Amorelie den ersten Online-Shop für Sexgeräte gründete, der stilsicher feilbietet, worum es eigentlich geht. Ohne unsympathische Kolben-Ästhetik, ohne verharmlosendes Fummeltierchen-Design: die schöne Bereicherung unseres Sexlebens, zu dem mehr als zwei Geschlechter gehören dürfen. Nämlich auch hilfreiche Gerätschaften. Und in dessen Portfolio perfekt die bisherige Krone der Vibratoren-Schöpfung passt: der „Womanizer" des deutschen Erfinders Michael Lenke.

Man muss dieses Ding, das 2014 auf den Markt kam, ehrlicherweise als gerechte Rache für jene Jahrhunderte bezeichnen, in denen der Orgasmus des Mannes alles war und jener der Frau nichts als ein krankhafter Anfall. Der „Womanizer" sieht – als moderner Auflegevibrator – nicht einmal entfernt so phallisch aus wie seine Vorfahren. Denn er ist ganz für die Klitoris da, an welcher er in so schnellen Intervallen saugt, dass kein lebender Oralsexkünstler der Welt es ihm gleichtun könnte. Er gibt Frauen eine Orgasmus-Garantie. Er hat sich mehr als 1,5 Millionen Mal verkauft – in 60 Ländern. Er ist das Happy End der bisherigen Vibrator-Entwicklung und einer der wichtigsten Treiber des weltweiten Online-Marktes für Sextoys, der nach Prognosen von Experten zwischen 2018 und 2022 um mehr als sieben Prozent pro Jahr wächst und wachsen wird. Noch Fragen?

Ja, wo bleiben wir Männer eigentlich, wenn die Geschichte so weitergeht? Wir können es Ihnen sagen: Auch für uns gibt es mittlerweile geniale Sextoys. Und auch die werden immer raffinierter. Aber keines wird unser Leben jemals so bereichern können wie eine echte Geliebte. Weshalb uns auch in Zukunft nur ein Weg zum Glück offensteht: selbst immer sympathischer und besser werden.

HAPPY END
1 Der „Rabbit" von 1983 kümmerte sich mit seinem Hasenkopf auch um das wahre Lustzentrum der Frauen.
2 Der „Womanizer", die bisherige Krone der Vibrator-Evolution, bedient dieses Zentrum ganz ausschließlich

1

2

FOTOS: PLAYBOY USA, PR (2)

DIE WELT

Wieder eine gute Nachricht über Darmkrebs …

«Jährlich erkranken in Deutschland rund 61.000 Menschen an Darmkrebs. 25.400 sterben pro Jahr daran. Seit der Einführung der Vorsorgekoloskopie (Darmspiegelung) 2002 haben insgesamt 6,5 Millionen Bundesbürger diese Möglichkeit genutzt. 120.000 Todesfälle konnten dadurch verhindert werden.»

Quelle: Die Welt – 14.03.2018

Felix Burda starb mit 33 Jahren an Darmkrebs. Seit 18 Jahren engagiert sich die Felix Burda Stiftung in seinem Namen für die Prävention von Darmkrebs.

FELIX BURDA STIFTUNG

ANZEIGE

Foto: EIS GmbH

Satisfyer Men im Playboy-Test:

JETZT ERFAHREN SIE, WIE DIE PRODUKTE BEI UNSEREN LESERN ANGEKOMMEN SIND

Nachdem Satisfyer mit seinen innovativen Produkten Frauen auf der ganzen Welt multiple Orgasmen beschert hat, wollten wir von Ihnen wissen, was die Satisfyer-Men-Produktpalette zu bieten hat und ob sie hält, was sie verspricht: geniale Technologie, die für unvergessliche Höhepunkte sorgt. Dazu haben wir zum großen Satisfyer-Men-Test aufgerufen. Hier erfahren Sie, wie die Produkte bei unseren Testern angekommen sind...

DAS SAGEN UNSERE SATISFYER-MEN-TESTER

PLAYBOY Empfehlung

SATISFYER MEN

„Der Satisfyer Men fühlt sich wahnsinnig echt an."
„Hat Spaß gemacht allein, wie auch zusammen mit meiner Frau."

GERMAN DESIGN AWARD SPECIAL 2019

SATISFYER MEN HEAT VIBRATION

„Angenehm und sehr realistisch, vor allem die Wärmefunktion."„Den Satisfyer Men Heat Vibration kann ich empfehlen. Es ist so einfach: Programm wählen und genießen."

SATISFYER MEN VIBRATION

„Mein Highlight-Produkt ist ganz eindeutig der Santisfyer Men Vibration. Design und Verarbeitung gefallen mir sehr gut. Super Produkt, hygienisch, ein tolles Erlebnis – und immer irgendwie anders."
„Ungewohnt aber lustvoll, kann ich empfehlen!"

EXTRA SLEEVE: PRESSURE SPIRAL

„Durch die Struktur des Sleeves ein spezielles und erregendes Erlebnis."

EXTRA SLEEVE: TORNADO BLISS

„Sehr angenehmes, intensives Gefühl!"

EXTRA SLEEVE: LUSTY TONGUES

„Sehr wild und gefühlsstark"

WATER-BASED LUBRICANT COOLING

„Strahlt angenehme Kälte aus, die die Benutzung besonders sinnlich macht."

WATER-BASED LUBRICANT WARMING

„Es feuert im wahrsten Sinne des Wortes die Erregung zusätzlich an."

WATER-BASED LUBRICANT NEUTRAL

„Sehr gut zu handhaben, gutes Gefühl. Für mich das Beste - der Klassiker."

Wir haben dazu aufgerufen, und Sie haben getestet! 30 Playboy-Leser haben die Herausforderung angenommen und den Satisfyer-Men-Produkttest gemacht. Dabei waren alle Altersgruppen und die unterschiedlichsten Sextoy-Erfahrungen vertreten, vom Toy-Neuling bis zum Experten. In einem waren sich unsere Tester einig, für jeden Geschmack ist etwas in der Satisfyer-Men-Produktlinie zu finden! Besonders die Wertigkeit der Materialien und die hohe Qualität der Produkte haben unsere Tester überzeugt. Der Satisfyer Men wird von unseren Testern als besonders gefühlsecht beschrieben und überzeugt durch die vielen unterschiedlichen Erlebnisse der abwechslungsreichen Sleeves, einziges Manko ist hier der Reinigungsaufwand. Der Satisfyer Men Heat Vibration kam besonders gut an, da die Kombination aus Vibration und Wärme für ein intensives Gefühlserlebnis sorgt. Auch der Satisfyer Men Vibration hat unseren Testern mit seinem einfachen Handling und den vielen unterschiedlichen Vibrationsvarianten viel Vergnügen beschert. Unser Fazit: Bei den Satisfyer-Men-Produkten ist für jeden etwas Passendes dabei, ausprobieren lohnt sich!

JETZT ENTDECKEN UNTER:
WWW.EIS.DE

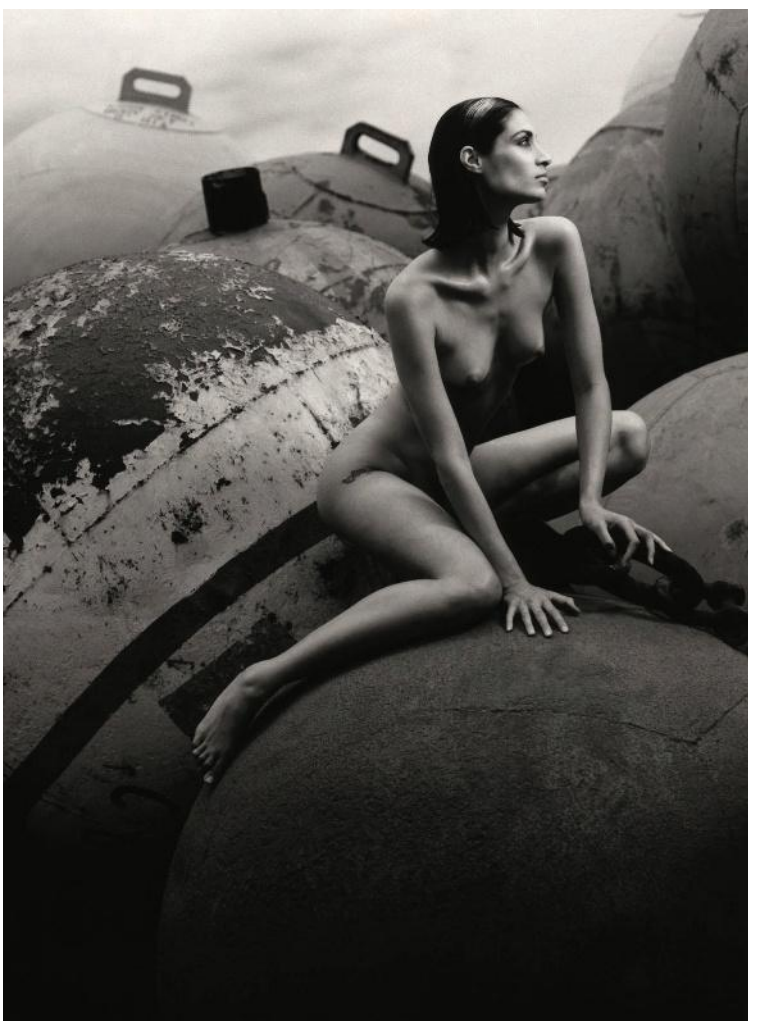
EIS
Entdecke Deine Sinnlichkeit
www.eis.de

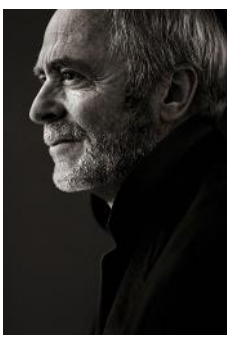
Unter www.playboy.de/satisfyer finden Sie neben weiteren Infos auch die Teilnahmebedingungen zum Satisfyer Men-Test. Der Satisfyer Men-Test wird veranstaltet von der Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München.

TANIA COLERIDGE
Gorman fotografierte die Britin, die für Armani und Versace auf dem Laufsteg stand, 1988 in Los Angeles

DIE MUSEN DES MEISTERS

Der Star-Fotograf GREG GORMAN *hat Ikonen der Pop-Kultur wie Andy Warhol und David Bowie inszeniert. Seine persönlichsten Werke aber sind seine Aktfotografien. Einige davon entstanden für den Playboy, viele weitere zeigt er nun in einer Münchner Ausstellung*





fotos
GREG GORMAN

Der 1949 geborene Amerikaner studierte Fotojournalismus und Kinematografie, bevor er mit seinen Star-Porträts Karriere machte. „Ein gelungenes Bild ist für mich eines, das nicht alle Fragen beantwortet", sagt er.

JANA RAJLICH
Die kalifornische Schönheit steht heute noch als Model vor der Kamera. Für dieses Bild tat sie es 1988 in Long Beach

PORTRAIT VON GREG GORMAN: ANDREAS BITESNICH

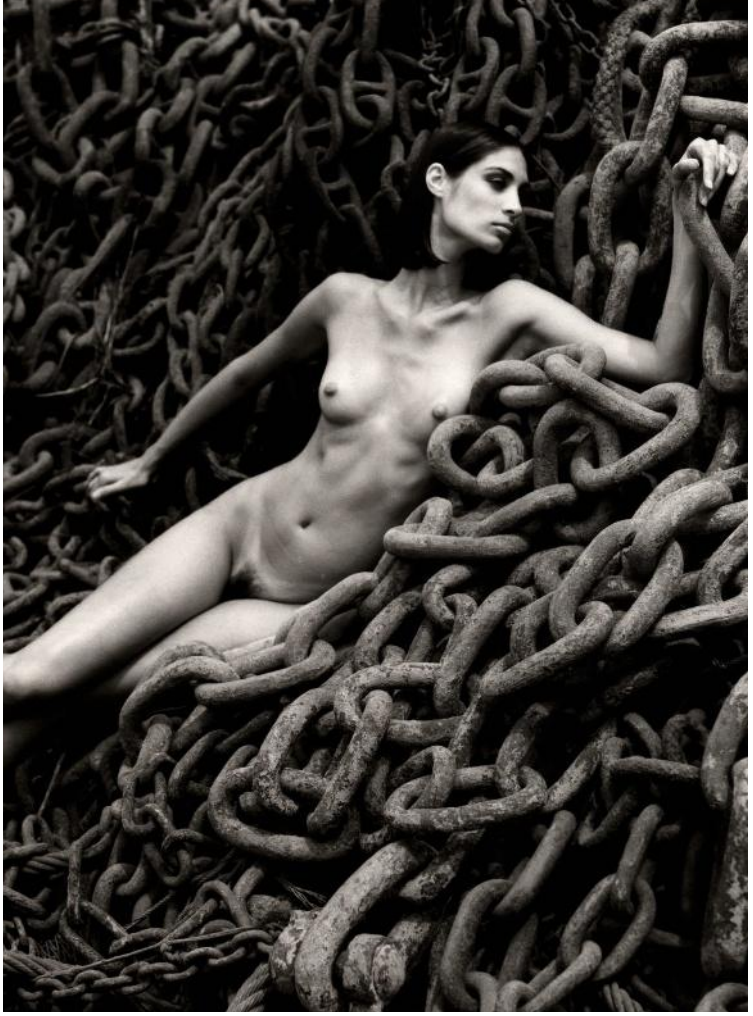
NOCH MEHR
HEISSE BILDER
aus dem Œuvre von
GREG GORMAN
gibt's hier:
www.playboy.de/
premium

JANICE DICKINSON
Die Amerikanerin, ein Top-Model in den 80er-Jahren, war 37-mal auf dem Cover der „Vogue“ zu sehen. Für dieses Bild trat sie 1988 in Los Angeles vor Gormans Kamera

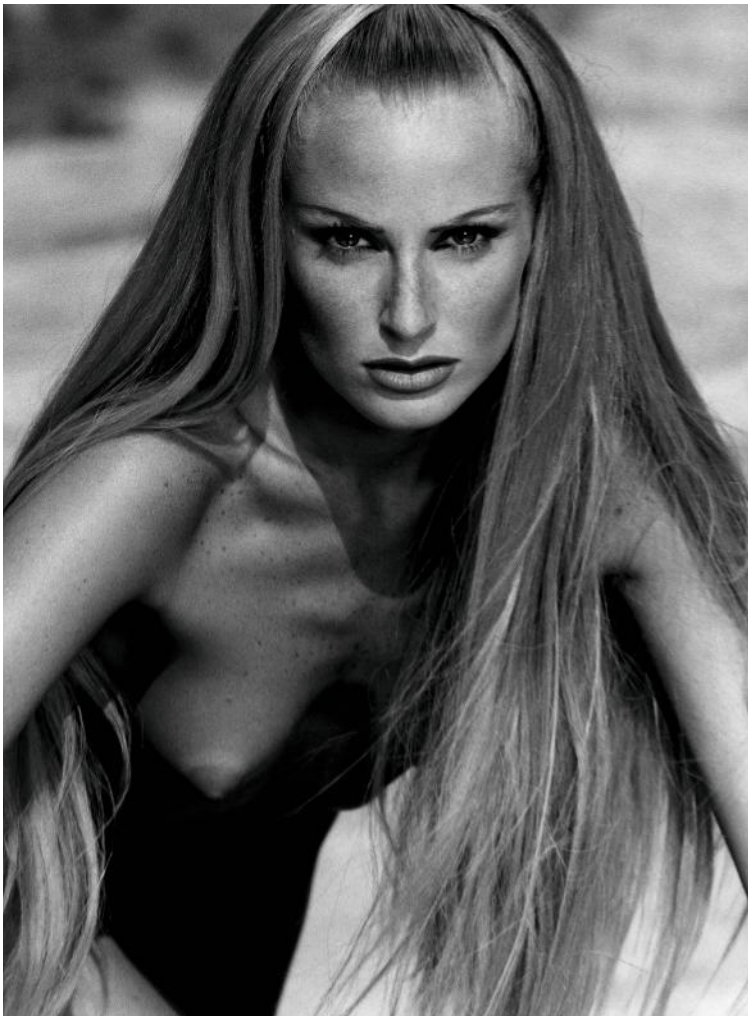
G

Greg Gorman hatte sie alle vor der Kamera: von Andy Warhol bis Leonardo DiCaprio, von Sophia Loren bis Sharon Stone. Seine Star-Porträts für Magazin-Titel, Hollywood-Plakate oder Platten-Cover haben den heute 70-Jährigen im Lauf seiner fünf Jahrzehnte umfassenden Karriere selbst zum Star gemacht. Weniger bekannt, für ihn persönlich aber mindestens ebenso wichtig, sind seine Aktfotografien. Er begann in den 80er-Jahren damit. Ein Freund hatte ihm gesagt, einen dauerhaften Rang als Fotograf könne er sich nur dann erarbeiten, wenn er außerhalb der kommerziellen Fotografie einen Bereich finde, in dem er Bilder erschaffe, die ganz und gar ihm selbst entstammten. Gorman fand diesen Bereich in der Inszenierung von Nackten. Es sind vielleicht seine persönlichsten Arbeiten. Oft geprägt von extremen Licht- und Schattenspielen, verbinden sie klassische Ästhetik mit erotischer Energie. Sein außergewöhnliches Gespür für die Aktfotografie bewies Gorman auch im Auftrag des deutschen Playboy: So setzte er beispielsweise für unsere September-Ausgabe 1996 die damals 50-jährige Hippie-Ikone Uschi Obermaier in Szene sowie im Jahr zuvor Sonja Kirchberger. Eine Auswahl seiner Star-Porträts und Aktfotos zeigt Gorman nun in München in seiner Ausstellung „The Outsiders: Best of and beyond". Sie ist bis 11. Mai in der Galerie Immagis zu sehen. ***www.immagis.de***

BRIGITTE NIELSEN
Als Gorman sie 1987 in Los Angeles fotografierte, war die Dänin eines der großen Sexsymbole der Zeit



JANA RAJLICH
Extreme Licht- und Schattenspiele – wie bei dieser Inszenierung von 1988 – kennzeichnen viele von Gormans Arbeiten



KIM SNOWDEN
„Die neue US-Traumfrau" schrieben wir über das Model, als wir Gormans Bilder von ihr in unserer September-Ausgabe 1992 zeigten

KULTUR

Was Sie diesen Monat sehen, lesen und hören sollten

INTERVIEW

»EIGENTLICH IST ES UNMÖGLICH, NOCH EINEN FILM ÜBER VAN GOGH ZU DREHEN«

Warum der Ausnahmekünstler JULIAN SCHNABEL *es dennoch wagte – und wie diese Entscheidung sein Leben verändert hat*

Zur getönten Brille trägt Julian Schnabel dieses Mal nicht seinen weit aufgeknöpften Pyjama-Look (wie hier im Bild r.), sondern einen schlichten Anzug: untypisch für den 67-jährigen Maler und Regisseur, den wir zum Gespräch in Zürich treffen, wo er beim Filmfestival sein Künstlerdrama „Van Gogh – An der Schwelle zur Ewigkeit" (ab 18. April im Kino) vorstellt. Schon bei den ersten Sätzen ist er aber wieder ganz der Alte – und in seinem unvergleichlichen Redefluss aus Anekdoten, Beobachtungen und Zitaten kaum zu stoppen …

GANZ OHR
Die Auseinandersetzung mit dem Leben Vincent van Goghs (auf dem Selbstporträt im Hintergrund) hat auch Julian Schnabels Verhältnis zur eigenen Kunst verändert

WIE EINST SEIN FREUND ANDY WARHOL FEIERTE JULIAN SCHNABEL SEINEN DURCHBRUCH ALS KÜNSTLER IM NEW YORK DER 80ER-JAHRE

Mr Schnabel, ich bin ganz ehrlich – als ich zum ersten Mal von Ihrem neuen Projekt „Van Gogh – An der Schwelle zur Ewigkeit" hörte, war mein Gedanke: Brauchen wir wirklich noch einen weiteren Film über den Maler?

Da ging es mir wie Ihnen, verstehe ich gut.

Was also brachte Sie dazu, diese Frage mit Ja zu beantworten?

Das war ein langer Weg. Der Erste, der mit dieser Idee um die Ecke kam, war vor vielen Jahren der Produzent Robert Kulzer von der deutschen Firma Constantin Film. Der wollte, dass ich ihm einen Film über van Gogh drehe. Aber meine Agentin ließ ihn wissen, dass ich mit ihm sicherlich kein Sterbenswörtchen würde wechseln wollen. Womit sie erst einmal nicht falsch lag.

Oha, warum das?

Weil ich keine guten Erfahrungen mit Constantin gemacht hatte. Ich hatte mal ein Drehbuch für die Verfilmung von „Das Parfum" geschrieben, aber Bernd Eichinger hat mich damals absolut schäbig behandelt. Er hat mein Skript in seinem Schreibtisch begraben und dann einen fürchterlichen Film nach dem gleichen Roman ohne mich gedreht. Aber egal, Kulzer hat mich dann eines Tages in Berlin im Restaurant „Borchardt" trotzdem angesprochen und war wirklich nett. Auf seinen Film hatte ich dennoch keine Lust.

Aber er hatte Ihnen einen Floh ins Ohr gesetzt?

Vielleicht. Wobei mich van Gogh ja immer schon beschäftigt hat. Das erste meiner sogenannten Tellerbilder *(Anmerkung der Redaktion: eine Bilderserie aus zersprungenem Porzellan und Ölfarbe auf Leinwand, die Schnabel Anfang der 80er-Jahre berühmt machte)* hieß „The Patients and the Doctors" und basierte auf dem Essay „Van Gogh, der Selbstmörder durch die Gesellschaft" von Antonin Artaud. Jedenfalls gab es vor vier oder fünf Jahren in Paris eine Ausstellung über Artaud und van Gogh, die ich gemeinsam mit dem Drehbuchautor Jean-Claude Carrière besuchte. Ich erklärte ihm dort meine Interpretation eines Selbstporträts van Goghs, und Jean-Claude meinte, es sei, als würde van Gogh selbst zu ihm sprechen. So kam uns die Idee eines Drehbuchs in Form von kleinen Vignetten zu einzelnen Bildern. Das wäre ein ganz anderer Ansatz gewesen als sonst im Kino üblich, und das schien mir nötig. Denn eigentlich ist es unmöglich, noch einen Film über van Gogh zu drehen.

Weil jeder glaubt, ohnehin schon alles über ihn zu wissen?

Aber gerade dass es eigentlich unmöglich ist, erschien mir plötzlich ein guter Grund zu sein, den Film doch zu machen.

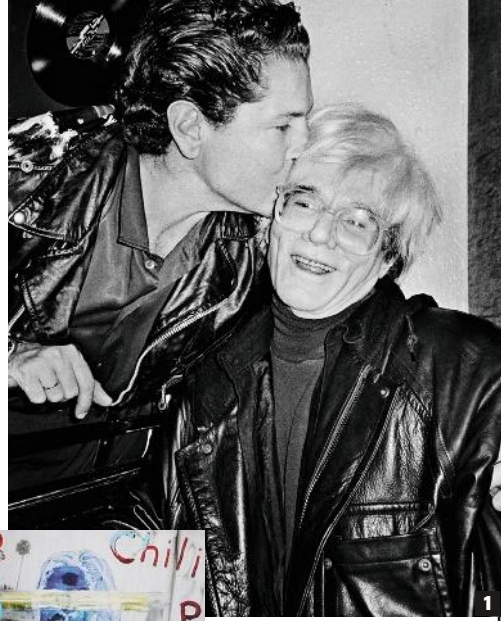
Weshalb spielt die Natur in Ihrem neuen Film eine so große Rolle?

Mich hat interessiert, wie weit sich van Gogh oft von den Menschen entfernt, wie sehr er sich in die Natur zurückgezogen hat. Ich bin ihm quasi gefolgt: Der Wind, die Sonne, all das hatte während der Dreharbeiten unmittelbaren Einfluss auf den Film. Überhaupt alle Locations, denn wir haben ja vor Ort in und bei Arles an realen Schauplätzen seines Lebens gedreht. In Saint-Rémy etwa waren wir in dem echten Irrenhaus, in dem van Gogh damals lebte.

Haben Sie durch Ihre Arbeit am Film denn noch etwas Neues über van Gogh gelernt?

Vor allem habe ich etwas Neues über mich gelernt. Über mich selbst und mein Verhältnis zu meiner eigenen Kunst zu sprechen fiel mir plötzlich leichter, als ich van Gogh diese Dinge sagen lassen konnte. Wenn er sagt: „Ich bin meine Bilder", dann gilt das auch für mich. Und nicht umsonst hat Willem Dafoe, als er beim Festival in Venedig seinen Preis entgegengenommen hat, gesagt: „Julian Schnabel ist dieser Film." *(Anmerkung der Redaktion: Willem Dafoe wurde 2018 in Venedig für seine Rolle als Vincent van Gogh als bester Schauspieler ausgezeichnet.)*

Sind Ihre Filme für Sie eigentlich genauso sehr Kunstwerke wie Ihre Bilder?


1

3

2

1. Julian Schnabel liebte Andy Warhol (hier 1985 auf einer Party in New York) als Freund, Künstler und Inspirator seiner späteren Filmarbeiten. **2.** Großformatige Werke wurden sein Markenzeichen, die Dokumentation „Julian Schnabel: A Private Portrait" (2017) begleitet den heute 67-Jährigen bei der Arbeit daran. **3.** Doch es ging auch eine Nummer kleiner: Für das Album-Cover „By the Way" der Red Hot Chili Peppers zeichnete er 2002 seine Tochter Stella. Schnabel hat sechs Kinder aus unterschiedlichen Beziehungen, sein Sohn Vito ist der Ex-Freund von Heidi Klum

FOTOS: ROXANNE LOWIT, JULIEN MIGNOT/CONTOUR BY GETTY IMAGES, PR (2)

Seit Mitte der 90er-Jahre feiert Julian Schnabel auch als Filmemacher Erfolge. Für sein Drama „Schmetterling und Taucherglocke" (2007) erhielt er in Cannes den Regie-Preis. Für seinen neuen Film „Van Gogh – An der Schwelle zur Ewigkeit" (Bild o., Kinostart: 18. April) wurde Hauptdarsteller Willem Dafoe (im Bild) mit dem Filmpreis von Venedig ausgezeichnet und für den Oscar nominiert

Oh ja, das sind sie. Allerdings würde ich nicht sagen, dass meine Filme wie meine Bilder sind, auch wenn ich das manchmal lese. Höchstens in einzelnen Momenten. Aber generell drücke ich mich mit einem Film genauso aus wie mit einem Gemälde. Und halte es mit Andrei Tarkowski *(Anmerkung der Redaktion: ein sowjetischer Filmemacher)*, der auf die Frage nach seinen Einflüssen einmal sagte: „Ich habe keine Einflüsse, denn ich versuche, die Dinge auf meine eigene Art zu machen." So bin ich auch, selbst wenn das dann mitunter dazu führt, dass zum Beispiel der Schnitt von „Van Gogh – An der Schwelle zur Ewigkeit" so eigenwillig ist, dass es mancher Filmverleiher vermutlich mit der Angst zu tun bekommt. Aber wenn man einen Künstler einen Film machen lässt, dann wäre es schließlich auch eine echte Enttäuschung, man würde faule Kompromisse eingehen, nur um ein paar Eintrittskarten mehr zu verkaufen. Das kann man am Ende ohnehin nicht kalkulieren, von daher lege ich es immer nur darauf an, mich selbst zufriedenzustellen und nicht die Intelligenz des Publikums anzuzweifeln.

Viele Ihrer Filme handeln von Künstlern, etwa „Basquiat" oder „Before Night Falls" und durchaus auch „Schmetterling und Taucherglocke". Würden Sie sagen, dass Sie ein besonderes Verständnis für Künstler haben, einfach weil Sie selbst einer sind?

Vermutlich, ja. Finde ich eigentlich albern, das so zu sagen, aber wahrscheinlich ist es doch wirklich so. Egal, ob man Maler ist oder Musiker – wir alle kennen diese Momente, in denen wir Kunst schaffen, ohne bewusst darüber nachzudenken. Das zu erklären ist schwierig, deswegen ist es am ehesten zu verstehen, wenn man es selber kennt. Denn wie hat schon Jean Renoir gesagt? Das Problem unserer Welt ist es, dass jeder seine eigenen Gründe hat. Aber wenn man einmal anfängt, sie zu erklären, ist es zu spät.

Lassen Sie uns noch auf das Thema Erfolg zu sprechen kommen – den van Gogh zu Lebzeiten ja nie hatte. Hat es einen Einfluss auf die Arbeit eines Künstlers, ob er damit erfolgreich ist oder nicht?

Ich würde sagen: nein. Gut, vielleicht in dem Sinne, dass es verdammt schwer wird, nicht aufzugeben, wenn so gar keine ermutigenden Reaktionen auf deine Arbeit kommen. Aber gleichzeitig schützt auch Erfolg nicht vor Frustration, denn Lob und Komplimente bringen rein gar nichts, wenn man das Gefühl hat, sie kommen von jemandem, der kein bisschen verstanden hat, worum es einem geht. Sich missverstanden zu fühlen ist fürchterlich, zumindest für junge Künstler, die sich nichts sehnlicher wünschen. Ich bin dagegen längst an einem Punkt, wo mir das egal ist. Hauptsache, ich habe die Möglichkeit, weiter mein Ding zu machen. Wenn es dann auch noch wirklich verstanden wird, ist das eine schöne Überraschung.

Erinnern Sie sich noch daran, wann Sie sich erstmals verstanden fühlten? Oder Erfolg hatten?

Sicher, das war 1981, als ich bei Mary Boone ausstellen durfte, zusammen mit Leo Castelli. Diese Doppelausstellung in dieser Galerie war für mich mit 29 Jahren damals schon eine sehr große Nummer. Danach kam der Künstler Alex Katz zu mir und sagte: „Tolle Show!" Das hat mir viel bedeutet. Und meine Antwort war: „Na klar ist es eine tolle Show. Musste es auch sein. Wäre sie es nicht gewesen, müsste ich mich umbringen." Wahrscheinlich klang ich wie ein arroganter Idiot, aber ich meinte das ganz ernst. Ein Jahr später habe ich dann aber bei meiner Ausstellung in der Tate in London doch noch erlebt, wie es ist, wenn man verrissen wird.

Tut das heute noch weh?

Nach und nach habe ich gelernt, dass es nicht so wichtig ist, was andere sagen, solange ich zufrieden bin. Zumal es immer Leute geben wird, die eine Sache grauenvoll finden. Genauso wie es immer jemanden gibt, der begeistert ist.

Interview: Patrick Heidmann

»ICH LEGE ES IMMER NUR DARAUF AN, MICH SELBST ZUFRIEDENZUSTELLEN«

Julian Schnabel

FOTO: PR

wakt: 10156890

Jetzt bestellen – kein Aufpreis & kein Abo!
01806-717 717* oder bams.de/bestellen
*0,20€ aus dem dt. Festnetz, Mobilfunk max. 0,60€/Anruf

Deutschland am Sonntag
BILD am SONNTAG

Bild
am Sonntag

FEINER STOFF

In unserer MAI-LESE *treten starke Typen auf: Bela B von den Ärzten, der Anwalt Ferdinand von Schirach, ein ewig aktueller Satiriker und ein knallharter Ex-Cop*

FERDINAND VON SCHIRACH: „KAFFEE UND ZIGARETTEN“ (LUCHTERHAND)
So persönlich hat der ehemalige Strafverteidiger noch nie geschrieben. Von Schirach erzählt von Absurditäten im Alltag, seinem silbernen Zigarettenetui und der Begegnung mit Mick Jagger. Er lobt demokratische Verfassungen und kritisiert seinen Nazi-Opa. Kluge, nachdenkliche Texte über das Recht, den Zufall und die Würde.

LINUS GESCHKE: „TANNENSTEIN“ (DTV)
Waffenhandel, Prostitution, Mord: Die Russenmafia kontrolliert das Geschäft. Ex-Bulle Alexander Born jagt die Verbrecher, vor allem den „Wanderer“, der seine Geliebte ermordete. Cooler Cop-Thriller über Selbstjustiz. Spielt in Berlin, Polen, Tschechien und Tannenstein, einem düsteren Grenzort.

BELA B FELSENHEIMER: „SCHARNOW“ (HEYNE)
Achtung! In diesem tragikomischen Roman überfallen n ackte Männer einen Supermarkt, fliegt ein Mensch wie ein Vogel, greift ein Buch seine Leser an, trinken skurrile Typen Korn mit Fanta. Und dazu singt Rex Gildo. Bela B, berühmt durch Die Ärzte, überrascht mit einer ironischen Sozialstudie aus der brandenburgischen Provinz.

OSKAR PANIZZA: „DIE MENSCHENFABRIK“ (HOFFMANN & CAMPE)
Unglaublich, dass diese fantastische Erzählung schon 1890 entstand. Der Arzt und Satiriker Panizza sah nicht nur das Klonen voraus, sondern auch den Wunsch von Politik und Wirtschaft nach formbaren Bürgern. Also werden in seiner Fabrik pflegeleichte, zum Denken unfähige Menschen produziert – „schöpfungsfrische Wesen“. Visionär!

text **GÜNTER KEIL**

FOTOS: DDP, PR (7), PRIVAT, LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY, LUIS STEINKELLNER

MUSIK

CAGE THE ELEPHANT: „SOCIAL CUES" (SONY)
Zuletzt präsentierten sich die Rocker aus Kentucky laut, lustig und kraftstrotzend, jetzt folgen die dunklen Töne. Sänger Matt Shultz besingt das Scheitern seiner Ehe und ließ sich von vielen Fassbinder-Filmen inspirieren. Ein stolzer Ritt in den Sonnenuntergang.

Für Fans von Arctic Monkeys

PETER DOHERTY & THE PUTA MADRES: „PETER DOHERTY & THE PUTA MADRES" (STRAP ORIGINALS)
Pete Doherty beweist, dass er noch immer ein genialer Songschreiber ist. Sein neues, drittes Bandprojekt ist melodiöser und psychedelisch angehaucht, der typisch „unsaubere" Sound bleibt aber erhalten.

Für Fans von The Last Shadow Puppets

THE CRANBERRIES: „IN THE END" (BMG)
Das letzte Album der Band, die ihren bekanntesten Song „Zombie" 1994 dem Nordirland-Konflikt gewidmet hatte, ist ein Denkmal für die 2018 gestorbene Frontfrau Dolores O'Riordan. Ihre Kollegen schufen um schon bestehende Demo-Vocals eine melancholische Indie-Welt.

Für Fans von The Cardigans

KINO & TV

„AVENGERS: ENDGAME"
Die Marvels haben Klassentreffen – und alle sind dabei: Iron Man, Thor, Hulk, Captain America, Spider Man, Black Widow, Captain Marvel … ach und die ganzen anderen eben. Das Party-Motto: Universum retten. Geht natürlich nicht geräuschlos. Ab 24.4.

Für Fans von „Captain Marvel"

„DER FALL COLLINI"
Jahrzehnte verbringt der Italiener Fabrizio Collini (beeindruckend: Franco Nero, r.) unbescholten in Deutschland, dann tötet er in Berlin einen Großindustriellen – und versinkt in Schweigen. Verfilmung des Bestsellers von Ferdinand von Schirach. Ab 18.4.

Für Fans von „Verbrechen" und „Schuld"

„EIN LETZTER JOB"
„Wir älteren Herren hatten wirklich verdammt großen Spaß an den Dreharbeiten", verriet Michael Caine (links) im Playboy-Interview. Kein Wunder: In dieser Komödie zeigt er, dass es für Diamantenraub kein Rentenalter gibt. Nach einer wahren Geschichte. Ab 25.4.

Für Fans von „Bank Job"

WIEDER-ENTDECKT

von Playboy-Musikexperte DJ John Munich

THE WHITE STRIPES: „ELEPHANT" (V2 RECORDS)
Ehrlich, rotzig, schlüpfrig – und 2003 gekommen, um den Rock 'n' Roll zu retten. Gekonnt dosierte Zartheit und Explosivität, eine großartige Spannung. Jack White besaß wohl eine göttliche Zuversicht und beugte sich kein bisschen dem Mainstream-Sound. Die Platte bietet viel mehr als nur den genialen „Seven Nation Army"-Track!

WIEDER-ENTDECKT

von Playboy-Redakteurin Mareike Opitz

„MANTA, MANTA" (1991)
Als Bernd Eichinger 2011 starb, hinterließ er eine schmerzliche Lücke – und viele große Filme. Internationale Erfolge wie „Das Geisterhaus" oder „Der Name der Rose" genauso wie deutsche Leinwand-Meilensteine. Am 11. April wäre der legendäre Produzent 70 geworden – wir hupen nach oben mit einer Runde „Manta, Manta".

IMPRESSUM

PLAYBOY DEUTSCHLAND

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 0 89/92 50-0, Fax: 0 89/92 50-12 10, E-Mail: *info@playboy.de;* Internet: *www.playboy.de*

VERLEGER: Prof. Dr. Hubert Burda

CHEFREDAKTEUR: Florian Boitin
TEXTCHEF: Philip Wolff (Mitglied der Chefredaktion)
ART DIRECTOR: Stefan Müller
BILDCHEFIN: Corinna Beckmann
FILM & UNTERHALTUNG: Mareike Opitz (Leitung)
REPORTAGE: Alexander Neumann-Delbarre (Leitung)
MOBILITY UND LIFESTYLE: Michael Brunnbauer (Leitung)
TEXTREDAKTION: David Goller, Philipp Nowotny; Nina Habres (Volontärin), Maximilian Krones (Volontär), Lena Bauer (Praktikantin)
PICTORIALS: Kathrin Stadler (Leitung), Natasa Mermer
FASHION CONSULTANT: Ronald Becker (extern)
BEAUTY: Sabrina Siegel (Leitung), Lucca Felicitas Czesla (Praktikantin)
BILDREDAKTION: Lea Schmitt, Hendrike Tesch
GRAFIK: Gabriele Keßler, Friederike Keup
HERSTELLUNG/PRODUKTION: Bojan Likic
ONLINE: Alexander Li (Developer), Christian Puchinger (Developer); Enny Guss (Manager Advertorials & Webdesign)
SITE MANAGER/EDITOR ONLINE: Maximilian Marquardt
E-COMMERCE & DIGITAL CONTENT MANAGER: Astrid Schlick
REDAKTIONSASSISTENZ & CONTENT MANAGER: Britta Geiger
REDAKTIONSMANAGEMENT & ASSISTENZ CHEFREDAKTION: Katharina Mross
MITARBEITER DIESER AUSGABE: Andreas Achmann, Sophie Andresky, Simon Bolz, Kim Duchateau, Greg Gorman, Mareike Hasenbeck, Thorsten Havener, Patrick Heidmann, Carsten Heinke, Günter Keil, Max-Michel Kolijn, Krisha Kops, Philip La Pepa, Ulrich Lössl, Jens Mauritz, Tim Möller-Kaya, Scott Orlin, Joanna Ozdobinska, Martin Perscheid, Michael Pleesz, Frank Schemmann, Schöttger, Stefan Skiera, Roland Tubbesing
REPRO: pixel4media – Burda Magazine Holding; **SCHLUSSREDAKTION:** Die Lektorey Kreuzer – Madl – Ruschmann, München
REDAKTIONSTECHNIK: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Stephanie Speer; **REDAKTIONSVERWALTUNG:** Burda Services GmbH, Ralf Grasser; Jeanette Schanderl (Ltg.); **VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN INHALT:** Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin von BurdaNews.

GESCHÄFTSFÜHRER BURDANEWS GMBH: Burkhard Graßmann
MANAGING DIRECTOR NEWS, BURDANEWS GMBH: Malte von Bülow; **CFO BURDANEWS GMBH:** Gunnar Scheuer
HEAD OF PUBLISHING: Myriam Karsch; **HEAD OF MEDIA SOLUTIONS:** Florian Biechele
HEAD OF TECHNOLOGY: Michael Wallasch; **PRESSEANFRAGEN/MARKETING MANAGER:** Miriam Madlindl
HEAD OF CRM: Michael Zgolik; **JUNIOR PROJECT MANAGER:** Carolin Kraft
VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL: Julia Bauer, Arabellastraße 23, 81925 München.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 16, gültig seit 1. Januar 2019.
VERTRIEB: Markus Cerny (Leitung), Christian Schunk (stv. Leitung)
VERTRIEBSFIRMA: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: www.mzv.de
VERMARKTUNG: Burda Community Network GmbH, Geschäftsführer Burkhard Graßmann (Sprecher), Michael Samak. Veröffentlichung: gem. Art 8 Abs. 3 des Bayerischen Pressegesetzes:
VERLAG: Playboy Deutschland Publishing GmbH. Alleinige Gesellschafterin: FOCUS Magazin Verlag GmbH. Deren alleinige Gesellschafterin: Burda Magazine Holding GmbH. Deren alleinige Gesellschafterin: Burda Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Deren alleinige Gesellschafterin: Hubert Burda Media Holding Kommanditgesellschaft, Offenburg. Deren Komplementäre sind Prof. Dr. Hubert Burda, Verleger, München, und die Hubert Burda Media Holding Geschäftsführung SE. Ihre Kommanditisten sind Elisabeth Furtwängler, München, und Jacob Burda, München, sowie die Hubert Burda Media Holding Betriebsführungs GmbH.

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES, INTERNATIONAL: **FOUNDER:** Hugh M. Hefner
U.S.-PLAYBOY: **CHIEF EXECUTIVE OFFICER:** Ben Kohn
CHIEF CREATIVE DIRECTOR: Cooper Hefner; **SVP, DIGITAL PRODUCTS:** Michael Phillips **EXECUTIVE EDITOR:** James Rickmann.
PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING: **CHIEF COMMERCIAL OFFICER & HEAD OF OPERATIONS:** Reena Patel
SENIOR DIRECTOR, INTERNATIONAL LICENSING: Hazel Thomson

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

EINZELPREIS: € 6,90 inkl. 7 % MwSt., **ABONNEMENTPREIS:** € 6,60 inkl. 7 % MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 06/5 56 17 70*). **STUDENTEN-ABONNEMENT** (nur gegen Nachweis): € 4,80 inkl. 7 % MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.

© 2019, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

PRINTED IN GERMANY
DRUCK: Burda Druck GmbH Nürnberg, Mainstraße 20, 90451 Nürnberg

Playboy (German) (USPS no. 0 00 03 23) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

NUR FÜR UNSERE ABONNENTEN
Das exklusive Collectors-Cover (unten)

PLAYBOY-SERVICE

ABO-SERVICE
Änderung von Konto- und Adressdaten/Urlaubsnachsendung
www.playboy-abo.de/kundenservice
Telefon: +49/(0)18 06/5 56 17 70*
Telefax: +49/(0)18 06/9 10 07 00
E-Mail: *abo@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 0 84, 77649 Offenburg

DATENSCHUTZANFRAGE
Telefon: +49/(0)7 81/6 39 61 00
Telefax: +49/(0)7 81/6 39 61 01
E-Mail: *playboy@datenschutzanfrage.de*

PLAYMATE-CASTING
www.playboy.de/playmate-casting

AUSKUNFT ZU PLAYBOY ONLINE & PLAYBOY-PREMIUM
www.premium.playboy.de
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
E-Mail: *premium@playboy.de*

PLAYBOY-NEWSLETTER
www.playboy.de/newsletter
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

EINZELHEFTBESTELLUNG
(Print & Digital)
www.playboy.de/magazin

THEMENVORSCHLÄGE
Themenvorschläge werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

LESERSERVICE & LESERBRIEFE
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10
E-Mail: *leserservice@playboy.de*

WITZE
Witze werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *leserservice@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

... UND NOCH EIN EXTRA-OUTFIT ZU DEN JEANSMODE-SEITEN 100–105

JEANSJACKE von Dsquared2, gesehen bei Lodenfrey, ca. 550 Euro; TANKTOP von Uniqlo, ca. 10 Euro; JEANS von Zara, ca. 30 Euro; SNEAKERS von Filling Pieces, gesehen bei Lodenfrey, ca. 260 Euro

FOTO: JENS MAURITZ FÜR PLAYBOY

BEZUGSQUELLEN

» Update

GÜRTEL, SEITE 38

B.belt über Krauts PR, 089/346966, München, www. b-belts.fashion; **C.P. Company** über Fake PR, 030/40006540, Berlin, www.cpcompany.com; **Digel** über A.P.R., 089/82085736, München, www.digel.de; **Eduard Dressler** über Dressler Bekleidungswerke Brinkmann, 06026/5020, Großostheim, www.eduard-dressler.com; **Fred Perry** über Fake PR, 030/40006540, Berlin, www.fredperry.com; **Zara,** Kundenhotline, 0800/5891603, www.zara.com

» Titel

BIRTE GLANG, SEITE 46–58

Athena A (Schmuck), www.brandathenaa.co.za

» Stil

JEANSMODE, SEITE 100–105

Deichmann, Kundenhotline 0800/5020500, www.deichmann.com; **Digel Move** über A.P.R., 089/82085736, München, www.digel.de; **Hublot** über LVMH W&J Central Europe, 06171/69660, Oberursel, www.hublot.com/de; **Jacob Cohën** über Timm Hartmann Communications, 0211/5692900, Düsseldorf, www.jacobcohen.it; **Jack & Jones** über On Time PR, 030/61627300, Berlin, www.jackjones.com; **Jockey,** Kundenhotline 0800/6956 2539, www.jockey.de; **Kaporal X Florentin Glémarec** über Lizzn PR, 030/20631555, Berlin, www.kaporal.com; **Lodenfrey München am Dom,** Kundenhotline, 089/2103 90, München, www.lodenfrey.de; **Michael Kors,** 089/26208436, München, www.michaelkors.de; **Polo Ralph Lauren** über Loews, 089/21937910, München, www.ralphlauren.de; **Reserved,** Kundenhotline 0800/6737979, www.reserved.com; **Ron Dorff** über Fake PR, 030/40006540, Berlin, www.rondorff.com; **Scarosso,** 0039/329/8521824, Mailand (Italien), www.scarosso.com; **Scotch & Soda** über Agency V, 030/88726820, Berlin, www.scotch-soda.com; **Topman** über Loews, 089/21937910, München, www.topman.com; **Uniqlo,** Kundenhotline 030/767589830, Berlin, www.uniqlo.com

PFLEGE, HAUTPRODUKTE, SEITE 106

DrGL. über Douglas, 0211/168479, Düsseldorf, www.douglas.de; **Eucerin,** Kundenhotline 040/49097555, Hamburg, www.eucerin.de; **La Roche-Posay** über L'Oréal Deutschland GmbH, 0211/4378441, Düsseldorf, www.larocheposay.de; **Malin+Goetz** über Peter Sechehaye PR, 089/27272620, München, www.malinandgoetz.eu; **Sober** über Agency V, 030/88726800, Berlin; **The Grey Men's Skincare** über Timm Hartmann PR, 0211/5692900, Düsseldorf, www.thegreymensskincare.com

FOTO: PLAYBOY USA

LOS ANGELES, 2. MAI 1969

James Brown singt in Hugh Hefners TV-Show „Playboy After Dark“ (aufgezeichnet am 25. November 1968) „Say It Loud – I'm Black and I'm Proud“: die Bürgerrechtler-Hymne des Sommers 1969

Der nächste PLAYBOY *erscheint am* 9. Mai 2019

RAUS!

JETZT IM HANDEL

Newsletter

Facebook

Instagram

DAS ABENTEUERMAGAZIN

LESEN. ENTDECKEN. ERLEBEN.

TRADITIONELL UNKONVENTIONELL.

Eine Legende, die Geschichten schreibt: Die MINI 60 Years Edition steht für ikonisches Design, Gokart-Feeling und sechs Jahrzehnte aufregender Erinnerungen. Ihre Highlights sind u. a. eine Sonderlackierung im neuen British Racing Green, 17″-Leichtmetallräder und MINI Yours Ledersitze. Jetzt auf **mini.de** oder bei Ihrem MINI Partner.

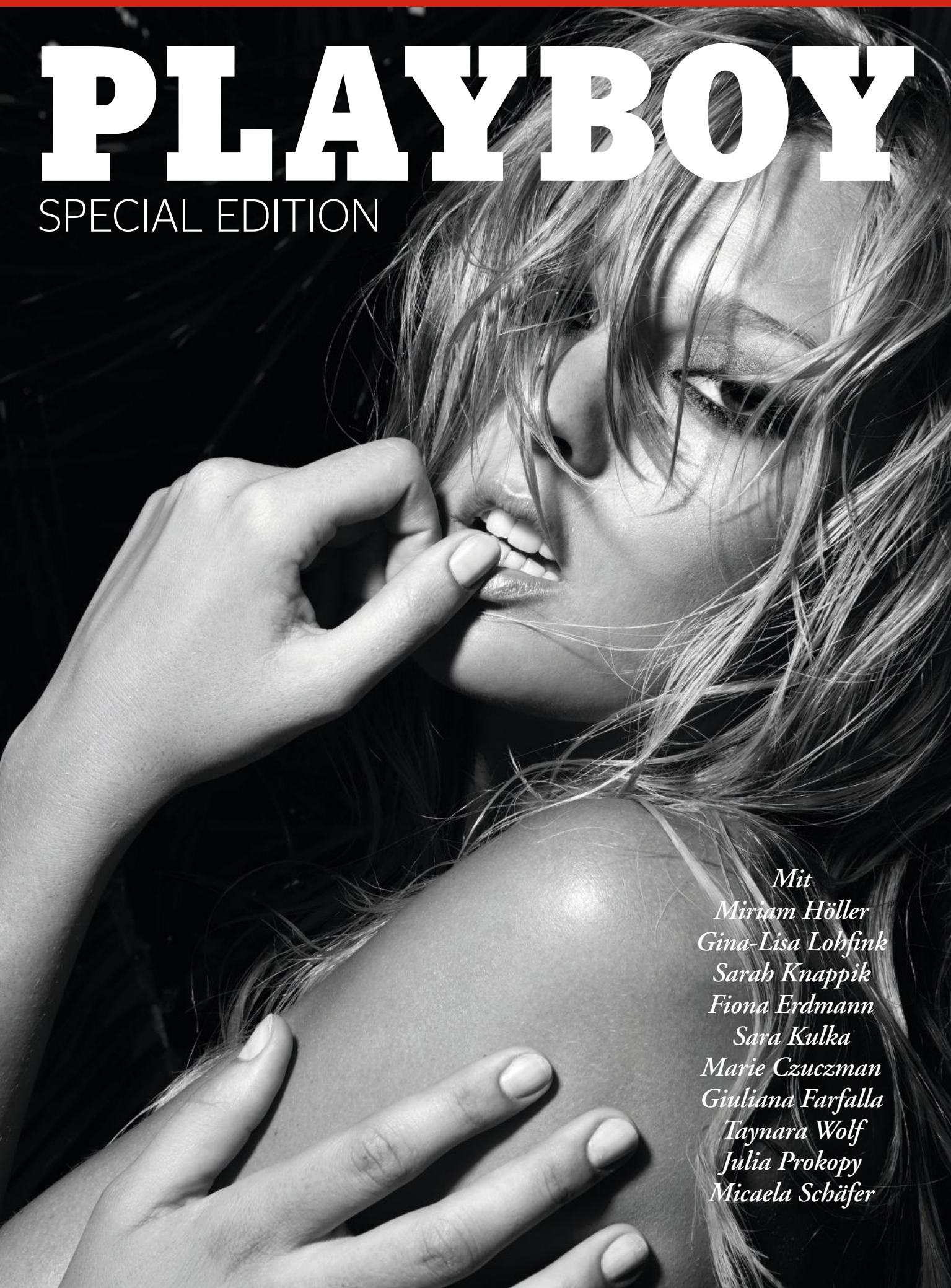
DIE MINI 60 YEARS EDITION.

MINI

PLUS GRATIS-HEFT *mit den 10 heißesten GNTM-Kandidatinnen!*

PLAYBOY

SPECIAL EDITION



Mit
Miriam Höller
Gina-Lisa Lohfink
Sarah Knappik
Fiona Erdmann
Sara Kulka
Marie Czuczman
Giuliana Farfalla
Taynara Wolf
Julia Prokopy
Micaela Schäfer

FOLGE DEN BUNNYS!

playboy.de

premium.playboy.de

@playboy_d

@playboygermany

/playboygermany

playboydeutschland

EDITORIAL

HEIDIS HEISSESTE SCHÖNHEITEN

Auf ProSieben wetteifern zurzeit wieder 30 junge Frauen um den Titel Germany's Next Topmodel. Am 23. Mai wird die Siegerin feststehen. Wir hingegen haben unsere Auswahl längst getroffen und präsentieren Ihnen: die zehn schönsten Kandidatinnen aus 14 Staffeln GNTM

TAYNARA WOLF

*Nach ihrem Ausscheiden aus der elften GNTM-Staffel ergatterte die Halb-Brasilianerin (*1996) Ende 2018 eine TV-Rolle in der Seifenoper „Alles oder nichts“. Als Ines Fischer verdrehte sie dort den Männern den Kopf. Playboy-Leser waren da längst heftigst verliebt, sie hatten diese Fotos der Schauspielerin schon im August 2018 gesehen.*

MARIE CZUCZMAN

*2013 schaffte es das Model (*1996) immerhin unter die letzten zehn Teilnehmerinnen der Casting-Show. Am allerschönsten ging ihr Stern aber Anfang 2019 auf – da versüßte sie uns den Februar als Playmate des Monats.*

FIONA ERDMANN

*Nach ihrem vierten Platz bei „Germany's Next Topmodel" 2007 folgten unter anderem Auftritte in „Anna und die Liebe" und im RTL-Dschungelcamp. Heute lebt das Model (*1988) in Dubai und schreibt ein Blog (dashingdesert.de) über ihr Leben im Wüstenstaat. Wir schauen am liebsten weiter ihre Bilder aus unserer Mai-Ausgabe 2008 an.*

JULIA PROKOPY

*Germany's Next Top-model wurde sie 2018 leider nicht. Als wir die bayerische Flugbegleiterin (*1995) aber im selben Jahr zur Wiesn-Playmate kürten, konnte sie schon wieder lachen – und bedankte sich mit diesen Aufnahmen bei uns.*

MIRIAM HÖLLER

*Die Moderatorin und Stuntfrau (*1987) aus der fünften GNTM-Staffel sprang bereits von Hausdächern, spazierte über Flugzeugflügel und spielte mit echtem Feuer. Aber am meisten stockte uns der Atem, als sie sich für unsere September-Ausgabe 2010 auszog.*

SARAH KNAPPIK

*In der dritten Staffel von GNTM erreichte die Fernsehschöne (*1986) bloß den achten Platz. Trotzdem war die Blondine danach fast überall zu sehen: „Die Model-WG“, „Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!“, „Promi Big Brother“ – und wie nirgends sonst: In unserer Oktober-Ausgabe 2017.*

SARA KULKA

*Die Blondine (*1990) sorgte in der siebten GNTM-Staffel für einen kleinen Skandal, als herauskam, dass sie früher mal in einem Stripclub gearbeitet hatte. Wir fanden das spannend und baten die TV-Prominente (unter anderem „Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!“) für unsere Februar-Ausgabe 2015 vor die Kamera.*

GIULIANA FARFALLA

*Die Teilnehmerin der zwölften GNTM-Staffel (*1996) war im Februar 2018 die erste transsexuelle Frau auf dem Playboy-Cover – und ganz Deutschland sowie die halbe Welt diskutierten: Sind diese Fotos sexy oder irritierend? Was für eine blöde Frage …*

GINA-LISA LOHFINK

*Nach ihrer Teilnahme an der dritten GNTM-Staffel und vielen weiteren TV-Auftritten („taff", „Promi Big Brother", Dschungelcamp) gab es zuletzt häufiger kritische Schlagzeilen rund um das schlag-fertige It-Girl (*1986). Wir finden, die Leute sollten lieber mal daran denken, welch gute Unterhaltung ihnen Gina schon geboten hat. Das tun wir jetzt auch: mit einer ihrer Aufnahmen aus unserer August-Ausgabe 2010.*

MICAELA SCHÄFER

*Sie war eine der Teilnehmerinnen der ersten GNTM-Stunde – und landete am Ende auf Platz acht. Tja, dass die Stärken des It-Girls („Big Brother", „ProSieben-Promiboxen") nicht unbedingt im Präsentieren von Kleidung liegen, erkannten wir natürlich auch. Und baten die Schöne (*1983) für unsere März-Ausgabe 2006 zum Foto-Shooting.*

PLAYBOY SPECIAL EDITION
EINE SONDERPUBLIKATION VON

PLAYBOY
DEUTSCHLAND

VERLAG UND REDAKTION:
Playboy Deutschland Publishing GmbH,
Arabellastraße 23, 81925 München,
Postfach 810172, 81901 München;
Telefon: 089/9250-3979,
Fax: 089/9250-1210,
E-Mail: *info@playboy.de; www.playboy.de*

CHEFREDAKTEUR: Florian Boitin

ART DIRECTOR: Stefan Müller

TEXTCHEF: Philip Wolff

GRAFIK: Gabriele Keßler

BILDREDAKTION: Natasa Mermer

TEXTREDAKTION: Maximilian Reich

FOTOGRAFEN: Simon Bolz, Sacha Eyeland, Glaviano, Katarina Hildebrandt, Christian Holzknecht, Andreas Loewenhaus, Philip la Pepa, Irene Schaur, Marc Schilkowski, Christopher von Steinbach

COVER: Christian Holzknecht

SCHLUSSREDAKTION:
Die Lektorey Kreuzer – Madl – Ruschmann, München

VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN INHALT:
Florian Boitin;
Anschrift siehe Verlag und Redaktion

PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, die HÄSCHENMARKE und FEMLINMARKE sind Warenzeichen von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet. © 2018, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM.

Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft.

DRUCK: Ernst Kaufmann GmbH & Co. KG, Druckhaus, Raiffeisenstraße 29, 77933 Lahr

GESCHÄFTSFÜHRER BURDA NEWS GMBH:
Burkhard Graßmann

MANAGING DIRECTOR NEWS, BURDA NEWS GMBH:
Malte von Bülow

CFO BURDA NEWS GMBH:
Gunnar Scheuer

HEAD OF PUBLISHING: Myriam Karsch

VERTRIEBSLEITER: Markus Cerny

VERLEGER: Dr. Hubert Burda

VERLAG: Playboy Deutschland Publishing GmbH. Alleinige Gesellschafterin: FOCUS Magazin Verlag GmbH. Deren alleinige Gesellschafterin: Burda Magazine Holding GmbH. Deren alleinige Gesellschafterin: Burda Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Deren alleinige Gesellschafterin: Hubert Burda Media Holding Kommanditgesellschaft, Offenburg. Deren Komplementäre sind Prof. Dr. Hubert Burda, Verleger, München, und die Hubert Burda Media Holding Geschäftsführung SE. Ihre Kommanditisten sind Elisabeth Furtwängler, München, und Jacob Burda, München, sowie die Hubert Burda Media Holding Betriebsführungs GmbH.

DATENSCHUTZANFRAGE:
Telefon: +49/(0)781/6396100
Fax: +49/(0)781/6396101
E-Mail: *playboy@datenschutzanfrage.de*

SAY HELLO TO SIEGFRIED.

Jetzt PLAYBOY *lesen, sparen und* SIEGFRIED GIN *sichern!*

DAS SIEGFRIED GIN-SPARPAKET FÜR PLAYBOY LESER:

Testen Sie den PLAYBOY und genießen Sie mit **SIEGFRIED Rheinland Dry Gin** einen vielfach mit Gold ausgezeichneten deutschen Premium Gin.

SIEGFRIED wird traditionell handwerklich aus 18 erlesenen Botanicals, ganz ohne industrielle Hilfsmittel, künstliche Aromen oder Zusatzstoffe, mit viel Ruhe, Geduld und Liebe zum Detail für Sie in kleinen Einheiten destilliert. Ein echtes Highlight der deutschen Gin-Szene.

Sie sparen 53%

PLAYBOY SIEGFRIED GIN-SPARPAKET:

2 Flaschen Siegfried Gin* UVP	59,80 €
8 Ausgaben PLAYBOY	55,20 €
Regulärer Preis	~~115,00 €~~
Ihre Ersparnis	61,20 €
**Gesamtpaket nur	**53,80 €**

*Enthält 2 Flaschen Siegfried Gin (je 0,5 l, 41 % Alkoholgehalt)

Aktions-Nr.: 642543B5B

Gleich bestellen:

☎ **0180 6 55 61 770**** 💻 **playboy-abo.de/siegfried**

Der Paketpreis von 53,80 € setzt sich wie folgt zusammen: 8 Ausgaben PLAYBOY 52,80 € + 2 Flaschen Siegfried Gin 1,00 €. Alle Preise in Euro inkl. der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahren. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter www.playboy-abo.de/siegfried. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. **€ 0,20/ Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis max. 0,60 €/ Anruf. Verantwortlicher und Kontakt: PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastr. 23, 81925 München, Amtsgericht München, HRB 136790. Datenschutzinfo: Kontakt zum Datenschutz-beauftragten: PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Postfach 1223, 77602 Offenburg, Tel: 0781-6396100. Pflichtfelder zum Vertragsschluss erforderlich. Verarbeitung (auch durch Zahlungs- und Versanddienstleister) zur Vertragserfüllung sowie zu eigenen und fremden Werbezwecken (Art. 6 I b), f) DSGVO) solange für diese Zwecke oder aufgrund Aufbewahrungspflichten erforderlich. Sie haben Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde.

PLAYBOY CLUB
NEW YORK